Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 17. Juli 1905. — 5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 167

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Noch ziemlich patzig.

Ein, der russischen Regierung nahestehende Blatt über Friedensfrage.

St. Petersburg, 17. Juli (1.27 Nachmittags:) Die „NowojeWremja" bringt heute folgende Erklärung über Rußlands Standpunkt, welcher vielleicht behördlich inspirirt ist:

„Rußland kann nur einem solchen Frieden zustimmen, welcher die Würde oder die Lebensinteressen des Reiches nicht beeinträchtigt. Anders zu handeln, würde verhängnißvoll für Rußland sein und würde ganz Europa bedrohen. Europa glaubt nicht mehr an Japans Versicherungen, daß dieses die europäischen Interessen im fernen Osten nicht beeinträchtigen werde. Selbst in England und Amerika sind Stimmen behufs indirekten Einschreitens der Mächte vernehmbar, um eine Mäßigung von Japans Forderungen herbeizuführen.

Unsere Bevollmächtigten müssen eingedenk sein, daß sie nicht blos die Interessen Rußlands, sondern auch die der übrigen kaukasischen Mächte vertheidigen, und daß sie moralische Unterstützung in Berlin, Paris, Washington und vielleicht sogar in London finden werden. Unsere Armee im Felde ist viel stärker, als sie vor 15 Monaten war.

Die „Hamburger Nachrichten" schlagen vor, Europa solle Japan zu verstehen geben, daß Europa im Allgemeinen, besonders Deutschland, sich hochgespannten Forderungen Japans widersetzen werde. Dies ist eine werthvolle Auslassung. Wir müssen das annehmbare Höchstmaß unserer Zugeständnisse an Japan vom europäischen Gesichtspunkt aus festzustellen suchen und entsprechend handeln."

St. Petersburg, 17. Juli. Aus gewöhnlich sehr guter Quelle wird mitgetheilt, daß ein französisches Syndikat Rußland angeboten habe, ihm Geld zur Zahlung irgend einer Kriegsentschädigung vorzustrecken, welche Japan fordern möge, bis hinauf zu 600 Millionen Dollars.

Honolulu, 17. Juli. Koreaner dahier haben Geld aufgebracht, um den Methodistengeistlichen P. T. Jen, einen ihrer Landsleute, nach Washington zu senden und durch ihn beim Präsidenten Roosevelt dahin zu wirken, daß die Ver. Staaten sich bei den kommenden Friedensverhandlungen darum bemühen, ein Uebereinkommen zuwegezubringen, wonach die koreanische Nation binnen 20 Jahren vollkommen unabhängig sein soll, wenn sie sich als geeignet zur Selbstregierung erweist. Japan soll veranlaßt werden, mit Korea in ähnlicher Weise zu verfahren, wie die Ver. Staaten mit Kuba nach dem spanisch-amerkanischen Krieg, obwohl nicht in ganz so schnellem Tempo.

St. Petersburg, 17. Juli. General Linewitsch berichtet unter'm 16. Juli, daß die Japaner am 14. Juli Naibuchi, an der südöstlichen Küste der Insel Sachalin, bombardirten.

„Wir haben's befohlen".

Proklamation russischer Terroristen anläßlich Schuwalows „Hinrichtung".

Moskau, 17. Juli. Die Kampforganisation der russischen Revolutionäre hat eine Proklamation erlassen, welche besagt, daß die Ermordung — oder, wie das Schriftstück es nennt, die Hinrichtung — des Moskauer Polizeipräfekten Grafen Schuwalow (11. Juli) von ihr angeordnet und von einem ihrer Mitglieder vollstreckt worden sei „wegen der schwarzen und grausamen Thätigkeit dieses Satrapen zu Odessa (wo Schuwalow früher Präfekt war) und seiner späteren Rückkehr in den aktiven Dienst der Reaktion auf Geheiß von Trepow, dem all-russischen Diktator, zur Austilgung der Revolution in Moskau." Am Schluß sagt das Schriftstück:

„Möge diese Hinrichtung als freudiges Signal für die Millionen von Russen dienen, die sich in Empörung befinden, und als Todesgeläute für die dahinsterbende russische Autokratie! Möge sie alle Hunde der Selbstherrlichkeit an die nationale Gerechtigkeit gemahnen!"

Delegaten von den Kreistagen und Gemeindeverwaltungen in ganz Rußland werden jedenfalls, trotz des behördlichen Verbotes, am Mittwoch in Moskau zusammentreten. Bereits am Samstag hatte der betreffende Vollzugsausschuß der Polizei gezeigt, daß er sich nicht einschüchtern lassen will, und vorerst nahm die Polizei von extremen Maßnahmen Abstand. Die ganze Sache wird an das Ministerium des Innern verwiesen werden.

Warschau, 17. Juli. Ein Geheimpolizeisergeant wurde heute von einem Unbekannten erschossen. Eine Infanteriepatrouille verfolgte den Mörder, feuerte eine Salve ab, traf aber nicht den Verfolgten, sondern einen Kaufmann, welcher getödtet wurde.

Lodz, 17. Juli. Ein Theil des Jekaterinenburg-Regiments, welches hier liegt, meuterte heute und tödtete einen Offizier.

Wegen des Belagerungszustandes müssen die hiesigen Bürger täglich $1500 zur Unterhaltung der Truppen beisteuern.

Lodz, 17. Juli. Die Meuterei des ersten Infanterieregiments zu Jekaterinenburg wurde schließlich dadurch unterdrückt, daß eine andere Truppenmacht die Meuterer umzingelte und sie zur Uebergabe zwang. Letztere wurden darauf sämmtlich gebunden und nach einem Militärgefängniß gebracht. Sie hatten außer den getödteten Offizieren auch mehrere andere verwundet.

Moskau, 17. Juli. Aus dem Odessa'er Distrikt wird gemeldet, daß Kosaken bei der Unterdrückung von Unordnungen unter Bauern wieder empörende Greuelthaten auch gegen Frauen und Kinder verübten.

Als Leiche gefunden:

Einer der bekannten Panama-Budler.

Paris, 17. Juli. Emile Arton, eine der Hauptpersönlichkeiten im alten Panamakanal-Skandal, wurde heute in seinen Gemächern als Leiche gefunden, — und zwar unter Umständen, welche auf Selbstmord deuten!

(Arton war 1896 zu acht Jahren Strafhaft verurtheilt worden, weil er nebst Baron de Reinach und Dr. Kornelius Herz in den bekannten Panamakanal-Betrügereien verwickelt war. Er spielte den Zwischenträger zwischen Baron de Reinach und den französischen Abgeordneten, welche bestochen wurden, und war der einzige, welcher alle Bestechungsgeheimnisse in Verbindung mit dieser Affäre kannte. Nach dem Krach von 1892 verschwand er, und mit ihm etwa 37 Millionen Franken der Französischen Dynamitgesellschaft. Er wurde schließlich in London verhaftet und an Frankreich ausgeliefert, wo er verurtheilt wurde. 1899 wurde er aber begnadigt. Dr. Reinach beging bekanntlich Selbstmord, und Dr. Herz starb 1898 als Flüchtling in England.)

Schweden und Norwegen.

Berlin, 17. Juli. Dr. Hugo Ganz, Korrespondent der „Frankfurter Zeitung", hatte in Stockholm ein Interview mit dem König Oskar von Schweden. Dieser sagte, er bewundere, wie die Norweger alle europäischen Publizisten auf ihre Seite gebracht hätten; genützt aber hätten sie ihrer Sache damit nicht; denn Unrecht bleibe Unrecht. Er selber habe indeß den Norwegern vergeben und hoffe, daß auch das schwedische Volk sich nicht zu extremen Maßnahmen behufs gewaltsamer Wiederherstellung der Union fortreißen lassen werde.

66 Todte!

Fermo, Italien, 17. Mai. Die Zahl der Todten bei dem gestrigen Einsturz des Daches der Frauenhospitals-Kapelle wird jetzt auf 66 angegeben. Es sind auch 50 Kinder darunter! Außerdem sind noch sehr viele verletzt.

Inland.

Eisenbahn-Unglücksliste.

Verhältnißmäßig günstiger Ausweis für das erste Quartal.

Washington, D. K., 17. Juli. Die Zwischenstaatliche Verkehrskommission hat ein Bulletin über die Bahnunfälle in den Ver. Staaten während des ersten Quartals des laufenden Jahres, also in den Monaten Januar, Februar und März, veröffentlicht.

Es geht daraus hervor, daß in diesem Vierteljahre 28 Passagiere und 204 Angestellte getödtet, und 1651 Passagiere und 2062 Angestellte verletzt wurden; dies macht also zusammen 232 Todte und 3713 Verletzte bei Unfällen auf Eisenbahnen in unserem Lande. Im Vergleich zu dem Quartal, welches am 31. Dezember 1904 ablief, hat die Zahl der Getödteten um 42 abgenommen, obwohl mehr Zusammenstöße und Entgleisungen vorkamen.

Verkäufer organisiren sich.

Zur Durchführung des Sonntagsgeschäftsschlusses.

New York, 17. Juli. Verkäufer in Kleinhandelsläden auf der unteren Ostseite, die jahrein, jahraus 14 bis 16 Stunden im Tag und sieben Tage in der Woche arbeiten, sind mit der Gründung einer Organisation beschäftigt, welche die Polizei zwingen will, das Sonntagsschlußgesetz durchzuführen. Eine Mehrheit der Arbeitgeber soll damit einverstanden sein, unter der Bedingung, daß auch alle ihre Konkurrenten am Sonntag das Geschäft geschlossen halten müssen.

17 Verletzte

Bei einem Bahnunglück in Indiana.

Hartford City, Ind., 17. Juni. Auf der elektrischen Muncie-Hartford City- & Fort Wayne-Zwischenstadtbahn stieß heute ein Personenzug mit einem Arbeiterzug zusammen, wobei 17 Personen verletzt wurden. Doch nur einer derselben, der Motormann John Butler, befindet sich in kritischem Zustand.

Eisrahm tödtet einen Hund.

New York, 17. Juli. Alle Kinder in der Nachbarschaft der Polizeiwache an Liberty Ave. betrauern den Tod ihres Lieblingshundes Prince. Sein Tod wird auf einen Eisrahmschmaus zurückgeführt, bei welchem der Herr Hund der Hauptgast war.

Er verzehrte die kalte Süßigkeit zu rasch, und bald legte er sich auf die Seite, und seine Augen zeigten, daß er sehr krank war. Es wurde nach dem Thierarzt Dr. Wortheimer gesandt, und dieser stellte akute Verdauungsbeschwerde fest. Er konnte wenig für den Patienten thun — und schon kurz nach seinem Eintreffen wedelte Prince zum letzten Mal mit dem Schweif als Erwiderung auf Liebkosungen.

Die Backofenhitze.

St. Paul, 17. Juli. In 24 Stunden sind hier und um Minneapolis 9 Personen, welche vor der fürchterlichen Hitze Zuflucht im Baden suchten, dabei ertrunken, und 2 andere fanden ihren Tod durch Sonnenstich.

New York, 17. Juli. Die heiße Welle, welche in verflossener Woche hier und in der Umgegend so viele Todesfälle verursachte und sich endlich am Sonntag gemildert hatte, ist schon wieder in alter Stärke da, — ja die Temperatur scheint, noch höher zu steigen, als in den letzten Tagen. Zum Glück ist wenigstens der Feuchtigkeitsgehalt der Luft kein so großer mehr.

Zwei elektrische Hinrichtungen.

Ossining, N. Y., 17. Juli. Der Weiße James Breen und der Farbige Chas. Jackson wurden im Zuchthaus zu Sing Sing heute mittels Elektrizität vom Leben zum Tode gebracht. Beide Hinrichtungen waren erfolgreich.

Breen hatte den Kapt. Wm. H. Keyes in dessen Wirthschaft, zu New York, im September 1903 im Streit getödtet, und Jackson hatte Raubmord an Chas. W. Roxbury im Juli 1903, im New Yorker Stadttheil Bronx, mit einem Knüttel verübt.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Dampfer verkauft.

Das Fahrzeug war einst der Schauplatz eines Verbrechens.

Der Dampfer „Peerleß" wurde heute an Louis B. Clarke für $2000 verkauft, nachdem Gläubiger mit Forderungen im Betrage von $300 ihn hatten beschlagnahmen lassen. Der Verkauf des Fahrzeugs bringt die Ermordung Carrie Larsons in Erinnerung, die im Dezember 1903 auf dem Dampfer von Louis Toombs erwürgt und dann als Leiche durch ein Loch im Eise in den Fluß geworfen wurde. Der Dampfer lag damals an einer Landungsstelle im Südarm des Chicagoflusses. Toombs mußte später für sein Verbrechen am Galgen büßen. Der „Peerleß" war seinerzeit der feinste Passagierdampfer, der zwischen Chicago und Häfen am Superiorsee verkehrte, und gehörte der Lake Superior & Michigan Transportation Company. Seit Jahren ist er nicht im Gebrauch gewesen. Das Fahrzeug war 1872 in Cleveland gebaut, kostete $125,000, war 211 Fuß lang, 40 Fuß breit und besaß einen Brutto-Tonnengehalt von 1199.

Ueber den Haufen gefahren.

An State und Madison Str. wurde heute Frl. Lucy E. Bell, Nr. 3814 Rhodes Ave., von einem von W. McAdams, Nr. 33 Chicago Ave., gelenkten Expreßfuhrwerk über den Haufen gefahren, kam aber mit leichten Verletzungen am Kopfe davon. Nachdem sie von einem Arzte verbunden worden war, wurde sie heimgeschafft.

Verlief tödtlich.

Der 25jährige Robert Douglas, Nr. 6852 Parnell Ave., der am 5. Juli in der Remise der Chicago City Railway Co. an 63. und State Str. zwischen zwei Wagen gerieth und schwere Quetschungen erlitt, ist diesen heute im Provident-Hospital erlegen.

Neuer Staatsbürger.

Der Kubaner Manuel Rivas, ein Sohn von Jose Rivas, der zur Zeit des spanisch-amerikanischen Krieges Generalbetriebsleiter der Hauptbahn der Insel war, erklärte heute im Superior-Gericht seine Absicht, Bürger der Ver. Staaten zu werden. Er will sich hier geschäftlich niederlassen und Handel mit Südamerika treiben.

* Allen Matt, 23 Jahre alt, 139 Fowler Straße, starb heute Morgen im County-Hospital an Verletzungen, die er am 5. Juli bei der Fahrt auf einem Zuge der Chicago & Northwestern-Bahn erlitten. Er war von Krämpfen ergriffen worden und vom Zuge gefallen, als dieser in der Nähe der Station Cuyler war. Man brachte ihn nach dem Bahnhof in der Stadt, wo er von der Polizei ins Hospital geschafft wurde.

* Die sechs Jahre alte Theophile Zorboski, 823 Nord Wood Straße, wurde heute Morgen in der Nähe der Wohnung von einem westwärts fahrenden Wagen der North Ave.-Straßenbahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Das kleine Mädchen ging, von seiner Mutter geschickt, nach dem Groceryladen, als der Unfall geschah.

— Druckfehler (aus einem tropischen Bericht). — Die zweite Frau des Kannibalenhäuptlings folgte der ersten bald im Topfe nach.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar und andauernd warm heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Illinois und Indiana: Klar und andauernd warm heute Abend und morgen; leichte und lebhafte südliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend klar und andauernd warm; morgen im südlichen Gebietstheile klar, im nördlichen regnerisch und kühler; wechselnde, heute Abend nach Süden und morgen nach Südosten umschlagende Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 90 Grad, Nachts 12 Uhr 84 Grad, Morgens 6 Uhr 82 Grad, Mittags 12 Uhr 93 Grad.

Der Sündenbock.

Daniel Nolan soll das Eisenbahnunglück in Steger verschuldet haben.

Aus Zeugenaussagen, die heute gelegentlich der Fortsetzung des Inquestes über den Tod der drei Opfer des Eisenbahn-Unglücks in Steger, Ill., gemacht wurden, ging hervor, daß Daniel Nolan, der flüchtige Streckenarbeiter der Chicago & Illinois-Bahn, kurz vor der Einfahrt des „St. Louis Limited" die Weiche gestellt und dadurch den Zusammenstoß herbeigeführt hatte.

Coleman McDonough, ein Genosse Nolans, gab an, daß die betreffende Weiche seiner Obhut unterstellt war. „Nachdem der Pfiff der Lokomotive des „St. Louis Limited" ertönt war, sah ich, wie Nolan die Weiche stellte," sagte. „Nolan war dazu nicht berechtigt. Nach dem Zusammenstoß verschwand Nolan. Er trug die Schuld an dem Unglück."

Auch der 14jährige Albert Schalde von Steger erklärte, gesehen zu haben, wie Nolan die Weiche umlegte. Er habe Unheil geahnt und versucht, den Lokomotivführer des heranbrausenden Zuges zu warnen, aber keinen Erfolg gehabt.

Mayor Northeim erklärte, daß er 15 Minuten nach dem Zusammenstoß auf der Unglücksstätte war. Der Vorarbeiter James Ryan hätte ihm erklärt, daß Nolan sich nach dem Arbeitslager begeben habe. Dort habe er aber vergeblich Umschau nach ihm gehalten.

Nach Vernehmung dieses Zeugen trat eine Mittagspause ein.

Der Fall Swift.

Appellhof erhält den Healy'schen Einhaltsbefehl aufrecht.

Der auf Antrag der McCormick'schen Erben vom Richter Healy ausgestellte Einhaltsbefehl gegen Robert B. Swift ist heute vom Appellhof bestätigt worden. Der Befehl hindert den Swift bis auf Weiteres, an der Veräußerung von Antheilscheinen der International Harvester Co., welche ihm von den McCormicks seinerzeit „für treue Dienste" zum Geschenk gemacht worden sind. Nachträglich wollen die McCormicks zu ihrem Leidwesen in Erfahrung gebracht haben, daß Swift ihnen in Wirklichkeit nicht treue Dienste geleistet, sondern sie nachweislich, bei Patentkäufen, sehr beträchtlich übervortheilt habe.

Der Appellhof sagt zur Begründung der von ihm abgegebenen Entscheidung, daß Swift wirklich keinen Anspruch würde geltend machen können auf die fraglichen Antheilscheine, falls es ihm nicht gelingen sollte, die von den McCormicks in ihrer Klageschrift gemachten Angaben zu entkräften. Es sei deshalb nur recht und billig, daß bis zur endgiltigen Entscheidung des Streitfalles die Aktien festgelegt werden. Sollte Swift den Prozeß gewinnen, so werde er sich ja zur Deckung etwaniger Schadenersatzansprüche an die von den McCormicks gestellte Bürgschaft halten können.

Noch ein Versuch.

Ein neuer Plan zur Rettung Johann Hochs.

Es soll jetzt noch ein Versuch gemacht werden, Gelder aufzutreiben für Johann Hoch, der am 28. Juli am Galgen sterben soll zur Sühne für die Ermordung seiner Frau. Der neueste Plan ist, eine Boxervorstellung zu geben, deren Ertrag dazu dienen soll, den Fall Hoch vor das Staatsobergericht zu bringen. Die Gefängnißwärter Martin Jeffries und Ole Olson sollen sich bereit erklärt haben, zum Besten Hochs zu boxen, und wenn nichts dazwischen kommt, soll die Vorstellung an einem Abend der nächsten Woche im Rosemont-Theater an Evanston und Rosemont Ave. vor sich gehen.

Hochs Plan, Gelder durch Verlosung seiner Uhr aufzubringen, hat nicht den von dem Gefangenen erhofften Erfolg gehabt, als man ihm das Ergebniß des Loosverkaufs mittheilte.

Jeffries und Olson boxten sich heute Morgen zum Zeitvertreib, umringt von Gefangenen und Wächtern, als Jemand die Idee laut werden ließ, man möge zum Besten Hochs eine Boxvorstellung geben. Hoch erklärte sich natürlich sehr damit einverstanden und wird, wie es heißt, bei der Boxerei als „Referee" (Unparteiischer) auftreten vorausgesetzt, daß man ihm gestattet, das Gefängniß zu verlassen.

Des Lebens ungemischte Freude.

Benjamin Andler bekam am Hochzeitsabend fürchterliche Prügel.

In einem Laden im Hause Nr. 1326 Ogden Ave. feierte gestern Abend Benjamin Andler, Nr. 207 W. 12. Straße, seine Hochzeit mit Frl. Mary Clackan. Die Hochzeitsgesellschaft war lustig und guter Dinge, als plötzlich eine kleine Schaar Männer vor dem Laden aufmarschirte und den Neuvermählten eine Katzenmusik darbrachte. Der neugebackene Eheherr trat auf die Straße, um die Störenfriede, wenn möglich durch Verabreichung eines kleinen Geldgeschenks zum Fortziehen zu veranlassen. Ehe er aber noch einen Laut äußern konnte, fielen die Musikanten über ihn her und verbläuten ihn gottsträflich. Die Polizei fahndet auf die Missethäter, die, wie Andler glaubt, von einem früheren Anbeter seiner jetzigen Frau gedungen waren.

Neue Taktik.

In der unteren Stadt die Polizisten von den Fuhrwerken genommen.

Wollte nicht Streikbrecher spielen.

Erst heute hat Polizeichef O'Neill mit der Ausführung seiner schon vor vierzehn Tagen kundgegebenen Absicht begonnen, in der unteren Stadt Fuhrwerken, die von Streikbrechern gelenkt werden, keine Polizisten mehr zur Bedeckung mitzugeben, sondern für Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz der Streikbrecher Polizisten sorgen zu lassen, die in kurzen Abständen von einander auf den Straßen postirt sind. Hilfschef Schuettler hat diese Aenderung in der Taktik schon in voriger Woche eingeleitet, indem er veranlaßte, daß die zum Verkehrsschutz in der unteren Stadt abkommandirten Polizisten nicht mehr in Uniform, sondern in bürgerlicher Kleidung auf den Fuhrwerken Platz nahmen. Zu einer Mehrung der Streikunruhen hat das nicht geführt.

Der Lederarbeiter Samuel Muskowitz aus Grand Rapids, ein eifriger Gewerkschaftler, hatte sich durch einen Agenten in Grand Rapids für die hiesige Möbelfabrik von Chas. Passow & Sons anwerben lassen, vorgeblich ohne zu wissen, daß in derselben ein Streik im Gange ist. Als er das dann hier erfuhr, hat er sehr überrascht und entrüstet gethan, die Arbeit verweigert und verlangt, daß die Firma ihn auf ihre Kosten nach Grand Rapids zurückschicken sollte. Hierüber kam es zwischen ihm und einem der jüngeren Mitglieder der Firma zu einem Streit, der damit geendet haben soll, daß der junge Passow dem Muskowitz einige Fußtritte versetzte und ihn so auf die Straße trieb. Muskowitz hat dann lautes Wehklagen erhoben, bis ein Polizist hinzukam, dem er erklärte, Passow hätte ihn schwer verletzt, man müßte ihn nach einem Hospital schaffen. Der Polizist ließ eine Ambulanz kommen, und Muskowitz wurde nach dem County-Hospital gefahren. Die dort vorgenommene ärztliche Untersuchung soll dann aber ergeben haben, daß von irgend einer ernstlichen Verletzung bei dem Muskowitz nicht die Rede sein kann. Es wurde dem Manne also die Aufnahme in das Krankenhaus verweigert. Den jungen Passow hat Muskowitz, der bei Freunden an der Newberry Ave. Aufnahme gefunden hat, unter einer auf thätlichen Angriff lautenden Klage verhaften lassen.

Unglückliche Ehe.

Mutter flieht mit ihrem Kinde und macht sich strafbar.

Die ehelichen Zwistigkeiten des Ehepaares John O. Krause, eines 1943 Lexington Straße wohnenden Bankiers, und Eleanor H. Krause beschäftigen zur Zeit wieder die Gerichte. Diesmal hat Richter Holdom Frau Krause vorgeladen, damit sie Gründe dafür angebe, warum sie nicht wegen Mißachtung des Gerichts bestraft werden solle. Der Richter hatte am 10. Juni den 2 Jahre alten Sohn des Ehepaares M. Waaren Krause, in die Obhut der Mutter gegeben unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Frau Krause das Kind nicht weiter als sieben Meilen vom Gerichtsgebäude entfernen dürfe. Nun soll die Bankiersfrau in direkter Verletzung dieser richterlichen Anordnung mit ihrem kleinen Sohne zu ihren Eltern in Rich Hill, Mo., geflohen sein, daher die Vorladung, die für den 28. August, 9 Uhr 30 Minuten, ausgestellt ist.

Das eheliche Unglück des Ehepaares Krause ist seit Mai vor den Gerichten gewesen. Herr Krause soll damals den kleinen Martin nach Kuba gebracht haben. Bei seiner Rückkehr nach Chicago leitete seine Frau ein Habeas-Corpus-Verfahren ein, mit dem Erfolg, daß das Kind am 10. Juni ihr zugesprochen wurde.

In ihrer Eingabe um den Habeas Corpus-Befehl führte Frau Krause an, daß ihr Gatte sie der Verschwendung beschuldige und daß es ihnen unmöglich sei, in gutem Einvernehmen zu leben.

Die Anwälte beider Parteien haben sich bei allen diesen gerichtlichen Verhandlungen bemüht, möglichst wenig in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen.

Zusammenstoß.

Zwei Personen bei dieser Gelegenheit verletzt.

An der 29. Str. stieß gestern Abend ein mit Brettern beladener Wagen mit einer südlich fahrenden Halsted Str.-Car zusammen und kippte um. Der Kutscher und ein Begleiter sausten auf das Pflaster. Da viele Bretter auf sie fielen, wurden sie schlimm verletzt.

Die Verunglückten sind:

Peter Wilhelm, Nr. 943 33. Place; innerlich verletzt u. schwere Brauschen.

Otto Bahn, Nr. 7043 Justine Str.; Verletzungen an der Brust und schwere Brauschen.

Sie wurden per Ambulanz nach ihren Wohnungen geschafft.

— Zweifelhaft. (Aus einem Anerkennungsschreiben.) — „Ich bestätige Ihnen hiermit, daß ich mit der Wirkung des von Ihnen gelieferten Rattengiftes sehr zufrieden bin; das Präparat wird gerne von den Ratten und Mäusen genommen.

Neue Besen.

Die Herren Lewis und Fox übernehmen ihre Amtspflichten.

Die alte Geschichte.

Ein Gatte, auf Veranlassung seiner mißhandelten Frau bestraft, wird von ihr losgebeten.—Sucht eine Lizens zu erzwingen. —Unstatthaftes Finanz-Manövrr.

Herr James Hamilton Lewis, der neue städtische Korporationsanwalt, ist zwar bereits am Samstag vereidigt worden, hat aber seine Amtspflichten erst heute übernommen. Er versprach bei dieser Gelegenheit, daß er sich bei der Auswahl seiner Assistenten lediglich durch Rücksichten auf die Fähigkeiten der betreffenden Herren werde leiten lassen und nicht durch solche auf die Verdienste, welche dieser oder jener Anwalt sich um die demokratische Parteiorganisation möge erworben haben. Was seine persönliche Stellung angehe, so habe er bisher besonders in der Verstadtlichungsfrage nicht vollständig mit dem Mayor übereingestimmt, würde nun aber als dessen Amtsanwalt ausschließlich die Ansichten des Herrn Dunne vertreten.

Herr Richard T. Fox, der aushilfsweise, für die Dauer von sechzig Tagen, zum Nachfolger des Superintendenten Solon von der Abtheilung für Straßen- und Gassen-Reinigung ernannt worden ist, hat diese Stellung heute angetreten. Als erste Verrichtung hatte er im Auftrage des Straßenamts-Vorstehers Doherty zu veranlassen, daß eine Wagenladung Asche von der Pumpenstation am Fuße der Chicago Ave. nach der Northwestern University-Siedlung auf der Nordwestseite geschafft wurde.

Herr Fox wird seine neue Stellung bekleiden bis auf dem vorgeschriebenen Wege, dem der Wettprüfung, ein Zivildienst-Anwärter für den Platz gefunden worden ist. Er wird sich aber der betreffenden Prüfung selbst unterziehen und hat gute Aussicht, sie am besten zu bestehen.

Im Superior-Gericht wurde heute ein Mandamus-Verfahren gegen Mayor Dunne eingeleitet, um diesen womöglich zur Ausstellung einer Schanklizens zu zwingen, um welche John C. Wolter für das Lokal 619 W. Erie Straße nachgesucht hat. Aus welchen Gründen der Mayor die Ausstellung dieser Lizens verweigert hat, ist bisher unbekannt. Die Verhandlung des Falles ist auf den 24. Juli festgesetzt und wird vor Richter Dupuy erfolgen.

Der stellvertretende Mayor McGann ordnete heute auf dem Gnadenwege die Freilassung des George Knab, 1611 N. Halsted Str., an. Knab ist neulich auf Betreiben seiner Frau, die er schlecht behandelt hatte, in die Bridewell geschickt worden. Jetzt hat die Frau selber um Begnadigung des Mannes nachgesucht, mit der Begründung, sie und ihre fünf Kinder müßten Noth leiden, wenn Knab gefangen gehalten werde.

Vom Appellhof ist heute eine von Richter Tuley abgegebene Entscheidung bestätigt worden, laut welcher es der Stadt Chicago nicht zusteht, Gelder für Ankauf von sog. „Verbesserungsbonds" zu bewilligen, d. h. von Pfandbriefen, welche als Sicherheit für die Bezahlung von Arbeiten ausgestellt sind, für welche durch Ausschreibung von Sondersteuern Deckung geschafft werden muß. Da diese Steuern nun aber vielfach nicht pünktlich eingehen, so stehen die fraglichen Bonds meistens unter Pari; die Stadtverwaltung hat nun dadurch, daß sie dieselben ankaufte, den Marktpreis möglichst hoch halten wollen.

Dieses Manöver erklären nun die Gerichte für unzulässig. Den Inhabern der Bonds, heißt es, stehe das Recht zu, gegen säumige Zahler klagbar zu werden, aber das sei auch Alles. Angestrengt worden ist das Prozeßverfahren, in welchem diese Entscheidung erfolgt ist, von Herrn Max L. Brede, 3040 Michigan Ave., der seine Interessen als Bürger und Steuerzahler auf diese Weise wahren zu müssen geglaubt hat.

Garnicht erfreut war heute der Hilfs-Kommissär O'Donnell von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten, als sein Chef, Herr Patterson, ihm heute mittheilte, daß er für einige Tage seinen Platz einnehmen könnte, denn er, Patterson, verreise in Amtsgeschäften nach Cleveland. Herr O'Donnell sagte, daß er selber hätte verreisen wollen, und zwar handelte es sich um seine Hochzeitsreise. Es wurde vereinbart, daß beide Herren ihre Reisepläne ausführen und die Leitung des Departements in die Hände des Straßenamtsvorstehers Doherty legen sollen.

Im Stadtrathssaale fand heute eine öffentliche Sitzung der Behörde für öffentliche Verbesserungen statt. Es handelte sich dabei um die Ausschreibung einer Sondersteuer von $166,347 für die Einrichtung einer Kanalisirungs-Pumpenstation am Jackson Park und um die Ausschreibung einer zusätzlichen Sondersteuer von $3606 für die Pflasterung der Exchange Ave.

Die Stadt hat einer Verlags-Gesellschaft in Rochester, N. Y., das ausschließliche Recht zugestanden, den neuen städtischen Codex, vollständig oder in Auszügen, herauszugeben. Jetzt verlangt die fragliche Gesellschaft von der Stadt selbst einen übertrieben hohen Preis für Auszüge des Codex, welche für die einzelnen Abtheilungen der Stadtverwaltung angeschafft werden sollen. Korporationsanwalt Lewis wird nun ein Gutachten abzugeben haben, ob es der Stadt nicht freistehen würde, diese Auszüge selber drucken zu lassen.

Das Gesundheitsamt ist neuerdings wieder sehr eifrig hinter Milchhändlern her, welche ihrer Waare Formalin zusetzen, um zu verhindern, daß sie zu bald sauer wird.

Chef Campion von der Feuerwehr erklärte heute, daß er im Prinzip gegen das Zweischichten-System gar nichts einzuwenden hätte. Zu erwägen wäre aber, daß für die Einführung dieses Systems die Mannschaft der Feuerwehr weit zahlreicher sein müßte, als sie ist, und daß die Stadt nicht die Mittel besitzt, um mehr Leute anzustellen.

Eine Spur.

Bertha Dallas zuletzt von ihrer Sonntagsschullehrerin gesehen.

Eine Angestellte der Großhandlung von Parson, Pirie, Scott & Company theilte heute dem diensthuenden Leutnant in der Hauptwache mit, daß sie gestern vor einer Woche die seitdem vermißte 16jährige Bertha Dallas, Nr. 113 N. Park Ave., Austin, vor dem Dearborn Str.-Bahnhof, und zwar in Gesellschaft eines jungen Mannes, gesehen habe.

Die freiwillige Zeugin, welche ihren Namen anzugeben sich weigerte, ist Mitglied der Baptistenkirche in Austin und war Berthas Sonntagsschullehrerin.

Ihren Angaben gemäß brachte sie ihre Tante nach dem Bahnhof. Kurz vor dem Eingang begegneten ihr Bertha, die zwei Bündel schleppte, und ein junger, etwa 5 Fuß 7 Zoll großer, schlanker Mann, der einen dunkelblauen Anzug anhatte.

Sie habe Bertha, welche sehr aufgeregt zu sein schien, angehalten, begrüßt und gefragt, ob sie in die Sommerfrische reise. Das Mädchen habe erwidert, daß sie eben von einem kleinen Ausfluge zurückkehrte.

Zeugin gab ferner an, daß sie ihre Tante nach dem Zug geleitete und dann nach der Straße zurückkehrte. Sie sei gerade zur rechten Zeit gekommen, um Bertha, der sich ein anderes junges Mädchen angeschlossen hatte, und den jungen Mann um die nächste Straßenecke biegen zu sehen.

Auf Grund der Angaben der Zeugin wurde Charles Lamb, 68. Str. u. Wentworth Ave., ein Angestellter des Open Board of Trade, der mit Bertha verkehrt haben soll, geholt und der Zeugin vorgeführt. Da sie ihn nicht als Berthas Begleiter identifiziren konnte, er aber bestritt, mit Bertha auf dem Bahnhof gewesen zu sein und erklärte, nichts von ihrem Verbleib zu wissen, mußte er entlassen werden.

Läßt auf sich warten.

Geld für die Bibliothek in Evanston kommt langsam zusammen.

Andrew Carnegie will bekanntlich zur Errichtung eines Bibliothekgebäudes in Evanston $50,000 hergeben unter der Bedingung, daß weitere $50,000 zu demselben Zwecke gesammelt werden. Mit dieser zweiten Hälfte des Bibliothek-Baufonds hapert es aber; ursprünglich hatte man gehofft, am 1. Dezember 1904 mit dem Bau beginnen zu können, hat sich aber genöthigt gesehen, den ersten Spatenstich bis zum 1. September dieses Jahres zu verschieben.

Die Förderer des Planes lassen sich jedoch durch den geringen Eingang von Geldern nicht entmuthigen und erwarten, daß nach der Rückkehr einer Anzahl von Freunden der Bibliothek, die zur Zeit im Seebade oder in Europa weilen, die nöthigen $50,000 flüssig gemacht werden können.

Die Pferde gerettet.

Feuer im Stall der Standard Oil Co. verursacht $4000 Schaden.

In der Stallung der Standard Oil Company, 18. und Canal Str., brach gestern auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches gelöscht wurde, nachdem es $4000 Schaden verursacht hatte. Vierzig Pferde, die in der Stallung standen, wurden von Angestellten gerettet.

Unschädlich gemacht.

Nach kurzem Kampfe verhafteten heute die Detektives Maronde und Downes von der Bezirkswache an Deering Straße in einer 35. Straße-Elektrischen drei verdächtige Gesellen, die für Taschendiebe gehalten werden. Die Häftlinge gaben ihre Namen als Malachy Hogan, Wm. Bauer und Morris Spiro an.

* An Morphium-Vergiftung starb heute Morgen in seiner Wohnung, 105 Kinzie Str., der 42jährige Lewis Jenerlicke. Er litt an der Bright'schen Nierenkrankheit und pflegte Morphium zur Betäubung der Schmerzen einzunehmen. Gestern verschluckte er eine zu starke Dosis und erlag ihr heute trotz der Bemühungen eines Arztes.

Wahre Liebe.

Roman von Margarete Stahr.

(22. Fortsetzung.)

Und dann kam es mir plötzlich wie eine himmlische Eingebung. Wie, wenn ich mich an seiner Stelle zu dem Fürsten von Hallstein begab! Hatte mir mein Bruder nicht damals geschrieben: Du thust am besten, wenn Du Dich irgendwo als Müller oder Schulze verkriechst?.... Ja, die Vorsehung hatte mir jedenfalls diesen todten Müller in den Weg geschickt, damit ich ihn weiter leben ließe, indem ich seinen Namen annahm und sein Lebenswerk fortsetzte.

„Den traurigen Schatten zerstörter Hoffnungen, Graf Sensberg genannt, den mußte ich dagegen hier oben lassen; es war schon am besten, wenn er für die Welt starb. Ich setzte mich auf einen Stein in der Nähe des Todten und blätterte noch weiter in der Brieftasche. Aus einigen Briefen ersah ich, daß Georg Müller das einzige Kind seiner schon längst verstorbenen Eltern war; diese Briefe hatte ein alter Mann geschrieben, der wahrscheinlich sein Wohlthäter gewesen war; ich fand ihrer drei — immer vom 22. Dezember datirt und sichtbar mit zitternder Hand verfaßt.... ich würde mit Nachforschungen also wohl kaum belästigt werden, sagte ich mir.

„Mein Entschluß war gefaßt, ich steckte die Brieftasche zu mir — es war mir lieb, daß kein Geld drin war — das trug er vermuthlich besser verwahrt — und beschloß, heimzugehen; denn nach weiterem Steigen gelüstete mich nicht mehr; ich hatte jetzt ein anderes, wichtigeres Ziel in's Auge zu fassen. Gern hätte ich den armen Kerl wenigstens mit Laub oder Gras zugedeckt; aber woher das in der Oede nehmen? So legte ich ihm eine Hand voll Gletscherblumen auf die Brust, und nachdem ich ein Vaterunser gebetet, wandte ich mich mit kurzem Gruß von ihm ab.... Georg Müller, sagte ich, ich werde Deinen Namen rein erhalten, und dann stieg ich schnell hinab.

In der nächsten Stadt kaufte ich mir die für meinen neuen Beruf erforderliche Kleidung und begab mich dann hierher, ohne mich weiter in Vättis zu zeigen. Meine Wochenrechnung hatte ich zum Glück am Abend vorher gerade bezahlt. So kam's, daß man meine Spur nicht weiter verfolgen konnte."

Beide Männer waren einen Augenblick still — dann sagte Weilbach: „Wie merkwürdig!—Uebrigens konnte Dich das gut in die Patsche bringen, wenn es heraus kam, daß Du die Namen und Zeugnisse eines Anderen Dir angeeignet hattest."

„Natürlich, ich weiß wohl, und das war denn auch einer von den Gründen, die mich bewogen, nach Amerika zu gehen."

„Die Sache wird sich schon beilegen lassen — eine offene Aussprache mit dem Fürsten wird genügen. Wie Du Dich nur gleich in die Verhältnisse hier gefunden hast!"

„Mein Vorgänger, der alte Oberförster Kreit, hatte mich finstern Menschen lieb gewonnen und war sehr nachsichtig mit mir; zudem war ich ein guter Jäger und vortrefflicher Schütze, wie Du weißt, und dann hatte ich mich als Knabe ja schon immer besonders für unsere Forsten interessirt. So arbeitete ich mich schnell ein — aber, lieber Freund, denke nicht, daß ich immer so zufrieden war, wie Du mich heute siehst. Nein, ich litt furchtbar darunter, daß man mich gezwungen hatte, meinen Namen, meinen Stand und mein Vaterland aufzugeben — auch nach Dir hatte ich oft unbändige Sehnsucht — doch das ist nun vorüber. Nun erzähle mir endlich von Dir."

„Du lieber Himmel, Gerhard, das ist bald gethan. Er lebte — wurde Bürgermeister von G...., nahm ein Weib und — — lebte dann erst recht. Da hast Du die ganze Geschichte." Und Weilbach lachte gemüthlich, sich hintenüberlegend und den Rauch der Zigarre in Kringeln hochblasend.

„Was? Bürgermeister von G....? Da bist Du ja ganz nahe an Liebenau!"

„Stimmt. Und ganz nahe von der holden Valeri, Valera!"

Weilbach erzählte nun dem Freund die Geschichte von der unglücklichen Ehe Leos mit Valerie. „Sie ist jetzt oft auf Stolzen," schloß er den mit sarkastischen Bemerkungen gewürzten Bericht, „und so viel ich höre, ist ihre Intimität mit dem Grafen Wenzel schon ziemlich weit gediehen. Wird die Augen machen, wenn Du nun doch von den Todten auferstehst! Aber sie bringt's fertig und macht sich doch noch von dem traurigen Kerl, dem Wenzel, frei und wirft ihren Angelhaken abermals nach Dir aus."

„Schwerlich," erwiderte Sensberg ernst, „wenn sie erfährt, daß ich verlobt bin."

„Was höre ich!"

Der Graf erzählte nun kurz und mit bewegter Stimme, wie er Fräulein von Bandelin kennen gelernt habe, und warum er sie lieben müsse.

Heinrich hörte voll Bewunderung zu. „So etwas ist mir in meiner Praxis noch nicht vorgekommen," sagte er, „das muß wirklich ein lieber, kleiner Balg sein! Wenn ich nicht meine Lotte hätte, könnte ich Dich um diese Erika beneiden."

„Ja, mein Freund," rief der Graf begeistert aus, „die Liebe dieses einen und einzigen Menschenkindes hat mich mit Welt und Leben wieder ausgesöhnt! Wenn sie nicht wäre, würde ich sicherlich das Majorat nicht annehmen, würde auch weiterhin der Welt und Gesellschaft den Rücken kehren, die mich so schnöde behandelt hat. Doch ihretwegen möchte ich es jetzt nicht ausschlagen, ihretwegen freue ich mich der glänzenden Wendung meines Schicksals, und ihr zu Liebe will ich alle Bitterkeit meiner Seele niederkämpfen, will mich der Welt daheim wieder zeigen."

„Bravo, Gerhard, bravo! Es wäre auch toll, wenn Du der Valerie und ihrem Ritter von der traurigen Gestalt, gar nicht zu reden von Beider muthmaßlich noch viel traurigeren Leibeserben, den ganzen herrlichen Besitz überließest, der jetzt mehr denn je Deiner festen Hand bedarf. Nein, Gerhard, Du hast zur Zeit nicht nur Rechte, Du hast auch Pflichten daheim."

„So ist es, Heinrich."

„Und nicht wahr, Du fährst gleich mit mir zurück, lieber Freund?" fuhr Weilbach eifrig fort. „Mein Haus ist einstweilen das Deinige, und Charlotte wird überglücklich sein, wenn sie Dir Liebes erweisen kann."

„Wie gut Du bist! Höre, Heinrich, ich habe einen großen Gedanken."

„Schieße los!"

„Erika muß überrascht werden; ich möchte vorläufig noch Georg Müller für sie bleiben; in drei Wochen müssen die Aufgebote erledigt und alle Vorbereitungen zu ihrem Einzug in Liebenau gemacht sein — wir können uns heirathen, und erst bei der Trauung soll sie erfahren...."

„Kapitaler Einfall!" rief Weilbach und schlug sich mit der flachen Hand auf's Knie. „Famos! Denke doch, daß ich Standesbeamter bin, nein, es ist köstlich! Ha, ha!"

Die Freunde beredeten nun den Plan bis in alle Einzelheiten; endlich wurde der Graf unruhig und zog seine Uhr heraus. „Schon Drei," sagte er, stand auf und trat an's Fenster. „Sieh nur die Gruppen von Leuten dort hinter der Gartenhecke!" rief er aus. „Es hat sich jedenfalls herumgesprochen, daß ich Besuch habe, und man erwartet die Katastrophe. Da! Da ist auch Pancsova!"

Weilbach wollte sich vor Lachen ausschütten.

„Ja, Du lachst," sagte Sensberg etwas ärgerlich, „aber mir ist das sehr unangenehm; denn Erika wird in kurzer Zeit hier sein; wir hatten verabredet, heute Alles für unsere Abreise—um nicht zu sagen: Flucht—zu besprechen, und ich möchte nicht gern, daß man sie bemerkt."

„Nichts läßt sich leichter einrichten, als das!" rief Heinrich fröhlich. „Komm nur in den Garten mit mir, laß uns dort auf und ab gehen und suche es so zu machen, daß Du mir jenen Gesellen gleich vorstellst. Danach laß mich unter irgend einem Vorwand mit ihm stehen."

Sensberg war nicht gleich zu bewegen, auf des Freundes Vorschlag einzugehen; er gab dann aber doch nach. Es ging nun draußen genau so vor sich, wie Weilbach es gewollt. Der Graf winkte Pancsova heran, stellte ihn über die Hecke hinweg Herrn Weilbach, wie er Heinrich nannte, als seinen Kollegen vor und entfernte sich dann eilig unter dem Vorwand, ein Zeitungsblatt holen zu wollen.

„Sie sind doch jedenfalls der Herr Kriminalkommissär?" begann der Kroat gleich.

„Ja, ja," erwiderte Weilbach leise, und mit dem Ausdruck höchsten Mißmuths. „Herr Pancsova, thun Sie mir den einzigen Gefallen, und machen Sie, daß diese Leute hier fortgehen, halten auch Sie sich fern. Sie erschweren mir die Sache ja ungeheuer. Ich möchte ihn gern auf eine schlaue Weise in's Schloß bringen, und dazu muß er doch unbefangen bleiben. Der Fürst wird Sie gegen Abend schon hinberufen, und dann kommt die Reihe auch an Sie. Also Geduld und fort! Sie haben verstanden, nicht wahr?"

Er lächelte den Kroaten verständnißvoll an und ging jetzt dem wieder erscheinenden Sensberg entgegen, ihn vertraulich beim Arm nehmend und in das Innere des Hauses zurückdrängend.

Lachend erzählte er ihm seine List und fuhr fort: „So, mein alter Sohn, nun bist Du ungestört; denn meine Wenigkeit wird sich in's Nebenzimmer zurückziehen und sich darauf beschränken, Deine Waldblume durch's Fenster kommen zu sehen. Denke aber daran, daß wir später gleich auf's Schloß zum Fürsten gehen müssen."

„Natürlich, ich schicke sofort die Rosi hin, um anfragen zu lassen, wann unser Besuch Sr. Durchlaucht genehm sein dürfte. Auf die Art ist auch die Alte entfernt."

„Du bist gelehrig," sagte Weilbach lachend.

Sensberg war von großer Unruhe ergriffen; er vermochte kaum noch seinem Freunde zuzuhören. Er trat wieder an's Fenster. „Da kommt sie!" rief er aus, und seine Züge verklärten sich. „Bleib Du nur hier im Eßzimmer, mein Lieber, ich eile, sie nebenan zu empfangen."

Gleich darauf lag Erika in seinen Armen.

„Erika!" „Georg!" hieß es, und sie wechselten Kuß um Kuß in der überquellenden Seligkeit ihrer jungen Liebe.

„Du lebst!" rief sie. „Du bist unversehrt, man hat Dir nichts zuleide gethan! Mein Gott, die ganze Nacht habe ich mit Angst an Dich gedacht!"

Er zog sie jetzt zu einem Diwan und ergriff, als sie nun bei einander saßen, ihre beiden Hände und schaute ihr in die lieben Augen. Erst jetzt bemerkte er, daß sie vollständig reisefertig gekleidet war.

„Du bist noch so ruhig," fuhr Erika fort, „ich begreife Dich eigentlich nicht, Geliebter. Die Fürstin reist schon in zwei Stunden und will durchaus, daß ich sie nach Wien begleite. Was werden wir machen? — Ich kann Dich aber nicht allein ziehen lassen, und Du mußt doch...."

Er unterbrach sie, indem er sie an seine Brust bettete wie ein Kind: „Beunruhige Dich nicht, mein Liebling," sagte er sanft, „die Welt sieht heute ganz anders aus, als gestern, sie winkt uns lächelnd zu."

„Bist Du gerettet, Georg? Hat man etwa den rechten Thäter entdeckt?"

„Nein, Erika; aber denke Dir, ein Jugendfreund, an den ich lange nicht gedacht, hat meinen Aufenthalt entdeckt und mich heute Morgen besucht. Wir werden nun nicht über's Meer gehen, mein Kind, und ich," fuhr er fort, ihr sanft die Wangen streichelnd, „wir werden in Deutschland bleiben, und zwar im fernen Osten, nahe bei G., wo mein Freund eine Försterstelle für mich weiß."

„Ach, Georg, ist's möglich?"

„Ja, und wir werden uns heirathen — bald, Erika — in wenigen Wochen!"

Sie schnellte aus ihrer Stellung empor und sah ihm verwundert in die Augen. „Träume ich!" rief sie aus, „oder wache ich?"

„Küsse mich," rief er lachend, „damit Du es weißt." Und sie hielt ihm den rosigen Mund hin.

„Ist das aber ein lieber Freund!" jubelte sie hervor.

„Ja, sehr lieb," echote er und zog sie wieder an seine Brust.

„Mein Kind wird nun ruhig mit Fürstin Ulrike reisen."

„So weit fort von Dir?" fragte sie wehmüthig.

„Aber nicht für lange," fuhr er fort, „höre nur zu, Erika."

Sie richtete sich auf und sah ihn gehorsam und vertrauensvoll an — das rührte ihn tief.

„Du wirst also nach Wien mit der Fürstin reisen und, dort angekommen, Dir bald einen Urlaub erbitten, um unter irgend einem Vorwand in Deine Heimath, nach Dresden zu der guten Tante zu reisen, von der Du mir erzählt hast. Ich habe Grund, zu glauben, daß die Fürstin Dir keine Schwierigkeiten machen wird. Dem sei aber, wie ihm wolle — Du mußt von Wien aus heim reisen, denn Du mußt Dir die nothwendigen Papiere für's Aufgebot besorgen und mir schicken — verstehst Du?"

Sie nickte und lachte. „Verlaß Dich auf mich."

„Gut," fuhr er fort. „Hier ist das Verzeichniß der Papiere und meine Adresse in G., wohin ich zunächst gehe. Ich lasse Dich dann den Tag wissen, an dem ich Dich in G. erwarte — ganz nahe daran ist nämlich unser künftiges Heim — und bald darauf werden wir verbunden werden, um uns nie wieder zu trennen, nie."

Sie schmiegte sich zärtlich an ihn. „Und Du? Wann wirst Du fliehen?" fragte sie zitternd.

(Fortsetzung folgt.)

Weßhalb Eure Hände ruiniren, Eure Kleider und Euer Temperament verderben

Wenn Ihr es vermeiden könnt durch

"20th Century Soap"

Sie verrichtet die zweifache Arbeit in der Hälfte der Zeit.

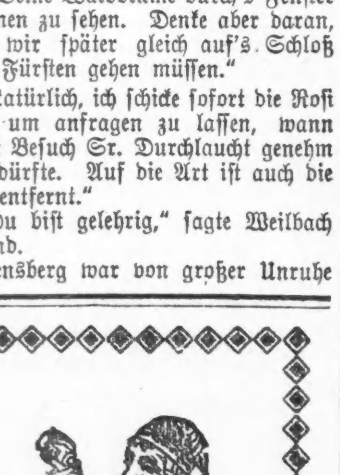
Seide, Sofa-Kissen, Rugs, Teppiche, Holzwerk und Möbel aller Art, Emaille, Spitzen-Gardinen, die zartesten Gewebe — alles in wunderbarer Weise gereinigt ohne jede Beschädigung von der "20th Century Soap."

Macht Eure Hände weich und glatt, weiß und sammtartig.

Hausfrauen besteht darauf "20th Century Soap" zu erhalten. Sie erspart Euch eine Menge Arbeit und Aerger.

Zum Verkauf in allen guten Läden—10c
Absolut rein. Keine Lauge

HOFFHEIMER SOAP CO.
CHICAGO



Dr. August König's
Hamburger Tropfen
sind eine sichere Kur gegen
Saueres Aufstossen,
Blähungen,
Unverdaulichkeit
und alle andere Arten
Magenleiden.
Sie beseitigen die Ursache und die Folge ist Gesundheit.

Aus der Knabenzeit eines unglücklichen Königs.

Nach den Aufzeichnungen des letzten Obrenowitsch.

Anläßlich der Wiederkehr des Todestages Alexanders und Dragas von Serbien erschien eine Reihe von Publikationen, die die Belgrader Tragödie von verschiedenen, zum Theil entgegengesetzten Gesichtspunkten aus zu beleuchten bestimmt sind. Nachdem ein erbitterter Gegner Alexanders hier zu Worte gekommen ist, erscheint es billig, auch einen Freund des Königs, ja, die Tagebücher des Ermordeten selbst sprechen zu lassen. Man hat sich öfters die Frage vorgelegt, warum der unglückliche König Alexander in seinem kurzen Leben so viele Unklugheiten beging, daß er sein Volk gegen sich aufbrachte und schließlich eine Katastrophe heraufbeschwor. Daß er das gethan hat, geben auch seine intimsten Freunde zu: indem sie jetzt das Wort ergreifen, um auf die eigentliche Quelle seiner Tragödie hinzuweisen, wollen sie nur darthun, daß der letzte Obrenowitsch nicht allein die ganze Schuld trage, daß das Zerwürfniß in seinem Elternhause, die widersprechenden Einflüsse in seiner Erziehung, die qualvolle Isolirtheit dieses Königskindes ihn zu einem haltlosen, innerlich zermürbten Menschen machen mußten.

Personen, die Alexander und Draga nahe gestanden, haben eine Publikation veranlaßt, die um so größeres Interesse verdient, als sie mit Vermeidung aller aufdringlichen, apologetischen Tendenz einfach alle Dokumente zusammenträgt, die einen Einblick in das intime Seelenleben des ermordeten Königs gewähren können. Und solcher Dokumente gibt es mehr, als man angesichts des radikalen Kehraus, der nach der Palastrevolution veranstaltet wurde, hätte vermuthen können.

Als König Milan im Jahre 1889 zugunsten seines Sohnes die Krone Serbiens niederlegte, wünschte er, daß der kleine König ihm über alles, was sein Inneres bewegte, Bericht erstatte. Alexander mußte also ununterbrochen eine rege Korrespondenz mit dem Exkönig unterhalten und pflegte in flüchtigen Notizen alle Eindrücke niederzulegen, die er dem Vater mittheilen wollte. Mit der Zeit entstand daraus ein Tagebuch, das auch Dinge enthielt, die nicht für Milan bestimmt waren.

In einer späteren Epoche nahm Alexander, der sehr vergeßlich geworden war, die Gewohnheit an, alles, was er seinen Ministern auftragen wollte, auf großen Papierbogen zu notiren. Auch von diesen Aufzeichnungen stand ein Theil seinem Vertrauten zur Verfügung, der nun alle diese Tagebuchblätter einschließlich einer Reihe von Briefen Alexanders und Dragas der Oeffentlichkeit übergibt.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Ergüsse des heranwachsenden Knaben zur Zeit, als das Triumvirat Ristitsch-Belimar-Protitsch für ihn die Regierung führte und Doktitsch sein Lehrer war:

„12. Juni. Ich sagte Ristitsch unumwunden, daß ich mich so schrecklich einsam in den weiten Räumen des Konak fühle. In den deutschen Büchern... fand ich ein Gedicht, in welchem die Klage eines armen Kindes wiedergegeben ist, das nicht Vater, Mutter, Brüder und Schwestern hat. Ich habe mir das hübsche Lied übersetzen lassen und Thränen vergossen, als ich es ganz verstand. Bin ich nicht dasselbe arme Kind? Man sagt zwar, „König" zu mir, und die Leute haben Respekt und beugen sich, wo ich auch erscheine, aber ich bin einsam wie das arme Kind im Lied, habe weder Eltern noch Geschwister,.... Warum hat man mich nicht ertränkt, als ich geboren wurde?"

19. Juni..... Ich versuchte schon, zu opponiren, und rief: „Ich bin König!" aber meine Tyrannen sagen bloß: „Ja, ja, aber wir sind dem Vater Ew. Majestät verantwortlich." Ich mußte mich fügen. Neulich wurde mir in der Geschichtsstunde gesagt, daß nur jene Herrscher in der Geschichte als glückliche Regenten bekannt sind, welche die Wünsche des Volkes zu den ihrigen machten. Als ich Protitsch diesen Satz vortrug, sagte er lebhaft: „O Gott, nein, ein Herrscher muß stark sein und einen festen Willen haben, dann fügt sich das Volk und blickt respektvoll zu ihm auf." Dann neigte sich Protitsch zu mir herab und flüsterte: „Geben Sie acht, junger Freund, daß Sie nicht ein Spielball ihrer Umgebung werden!" Was soll ich mir da denken?"

Alexanders Umgebung bestand fast durchweg aus Radikalen, die in seinem Lehrer Doktitsch den beredtesten Fürsprecher hatten. So sehen wir die konservativ-autokratischen und die radikalen Einflüsse im Gemüth des jungen Königs unablässig sich kreuzen:

„Belgrad (ohne Datum). Ich denke viel über die Frage nach, wie man ein guter Regent werden kann. Ristitsch sagt immer: „Die Geschichte seines Volkes kennen, ist die halbe Kunst, es zu regieren." Aber aus der Geschichte unseres Volkes kann man nicht klar werden. Sie sagt, daß Milosch und Michael vortreffliche Regenten waren, und doch wurde Milosch mehrmals entthront und Michael meuchlings niedergestochen."

4. 1..... Ich fragte Doktitsch, ob Serbien nicht eine volksthümliche Monarchie sei. Doktitsch schien auf diese Frage nur gewartet zu haben, denn wie ein Quell sprudelten aus ihm die Anklagen gegen die von Ristitsch aufgerichtete Parteiherrschaft heraus. Ich habe Doktitsch noch nie so aufgeregt gesehen, wie heute, da er mir die Wahrheit über die Zustände in meinem Reiche sagte, in dem in meinem Namen der Bürgerkrieg gezüchtet, der Thron untergraben wird."

Schwer lasten auf dem Knaben die Kämpfe zwischen seinen getrennten Eltern, deren Geschichte er nach und nach erfährt. „Wenn jener Skandal vermieden worden wäre" — schreibt er — „vielleicht wäre all das nicht über mich, meine Eltern und Serbien hereingebrochen, was über uns kam." In einem Brief an seinen Vater fleht er: „Versöhnt Euch doch, kommt beide zurück nach Belgrad, ich will Euch stets ein liebender Sohn sein, aber nehmt die Qual von mir, Vater und Mutter und dennoch keine Eltern zu haben." Auf diese rührenden Zeilen antwortete ihm Milan: „Mein liebes, großes Kind! Es gibt Dinge auf der Welt, die zu den Unmöglichkeiten gehören."....

Oft wird der König, der ein so schreckliches Ende nehmen sollte, von bangen Ahnungen heimgesucht:

„Belgrad (ohne Datum).... Wenn ich in Topschider bin.... dann ist es mir oft, als träten aus dem Schatten der Bäume die Gestalten der Meuchelmörder Michaels hervor und bedrohten mich. Dann schrecke ich zusammen, allein ich lasse nichts merken, denn ich will nicht, daß man in Belgrad erzählt, ich fürchte mich." „Ich liege lange schlaflos und beschäftige mich mit dem Leben Michaels. Auch an das Schicksal Kusas muß ich oft denken, und ich versuche mir das Gefühl klar zu machen, das dieser empfunden haben mag, als er plötzlich die Verschworenen mit dem Revolver in seinem Schlafgemach sah."

Immer drückender wird ihm sein Verhältniß zu den Regenten, die jede selbstständige Regung bei ihm unterdrücken. „Es ist empörend" — notirt er einmal — „König zu heißen und ein Sklave aller anderen zu sein!"

Was für Früchte diese qualvollen Eindrücke der Kindheit und Jugend trugen, ersieht man mit voller Klarheit aus der zweiten Serie der Aufzeichnungen, die der endlich zum Herrscher gewordene König niederschrieb. Es ist von höchstem Interesse, zu verfolgen, wie der seines Willens Beraubte nun in's zweite Extrem umschlägt und zum Tyrannen wird, hierbei aber, innerlich für immer unselbstständig geworden, doch unbewußt ein blindes Werkzeug anderer bleibt; wie er, der nie im Leben Zärtlichkeit und Liebe gekannt, mit rührender Dankbarkeit sich an die Frau anschließt, die sein Verderben werden sollte.

Von Draga aufgestachelt, wendet sich Alexander schroff gegen seine Eltern und die Armee. „Das Ministerium des Innern ist anzuweisen" — verzeichnet er im 9. September 1900 — „daß Milan und Natalie das Betreten des serbischen Territoriums zu verwehren und im Falle eines Widerstandes deren Verhaftung und polizeiliche Abschiebung vorzunehmen ist." „Mit Kriegsminister sprechen wegen Einleitung einer unauffälligen, aber wirksamen Invigilirung des Offizierkorps."

Den hypnotisirenden Einfluß Draga Maschins auf Alexander illustrirt am besten sein Brief vom 18. Juli 1900: „Seitdem Du mir, heißgeliebtes Weib, die süße Kunde in's Ohr geflüstert hast, daß Du ein Kleinod unserer Liebe unterm Herzen trägst, ist es meine Pflicht, Dich so rasch wie möglich neben mich auf den Thron zu setzen, denn ich will und darf nicht dulden, daß das Kind des Königs von Serbien, die Frucht seiner innigsten und hehrsten Liebe, außerhalb des Konak geboren wird.... Und Dir, Draga, Du Stern meines Lebens, Dir sollte nicht Dank werden für die Liebe, die Du mir seit Jahren schenkst, für die süßen Stunden, die ich in Deinen Armen verbrachte, vergessend das böse Geschick, das mich verfolgt seit der Stunde meiner Geburt?.... Ich werde sie alle niedertreten und ihnen beweisen, daß von nun an ich der König in Serbien bin und mir von niemand mehr kommandiren lasse, wie ich auch niemand mehr trauen will als Dir, Draga, meinem Schutzgeist"....

Die Hypnose währt so lange, bis Draga durch Aufführung der mißlungenen Entbindungskomödie den König stutzig macht. „Das Unglück des Sommers", so schreibt Draga an eine Freundin unter dem 5. Oktober 1902, „hat eine Wand von Mißverständnissen zwischen mir und Sascha aufgerichtet." Alexander macht sogar Versuche, sich von Draga zu befreien, und richtet am 20. Dezember 1902 einen höchst merkwürdigen Brief an eine Freundin und Verwandte seiner Mutter: „Ich flehe Sie an, Ihren ganzen Einfluß bei meiner Mutter aufzuwenden, damit sie mir verzeiht und mit ihrem Rathe beisteht und mir hilft, aus den zerrütteten Verhältnissen, in welchen sich der Thron unseres Hauses befindet, einen Ausweg zu finden." „Die radikalen Führer riethen mir, mich von Draga zu trennen und eine neue Ehe einzugehen. Dieser Schritt würde eine Palastrevolution zur Folge haben, denn Draga wird freiwillig nicht Verzicht leisten, dazu ist sie zu ehrgeizig. Meine gute Mutter, die mich vor dieser Ehe so eindringlich gewarnt hatte, kennt ja Draga und wird wissen, daß ich allein zu schwach bin, um mich Dragas zu entledigen."...

Natalie folgte nicht dem Hilferufe ihres Sohnes, der sich Dragas Netzen nicht mehr entwinden konnte. Wie ein unabwendbares Verhängniß nahte die Katastrophe, von Draga selbst mit unheimlicher Bestimmtheit vorausgesehen. Zwei Tage vor der Blutnacht im Konak, am 9. Juni 1903, schreibt sie an eine Freundin: „.... Der König schwärmt von Militärregimes, er hat einen so felsenfesten Glauben an die Armee! Aber auch diese Säule wankt... Ich bin von bösen Ahnungen verfolgt, und nächtlicherweile fällt mir immer das schreckliche Bild des sterbenden Michael ein, der, die blutenden Hände abwehrend seinen Mördern entgegenstreckt, ausrief: „Nicht mehr, Brüder, es ist genug!"

So harrten die Unglücklichen des Verhängnisses, das sie heraufbeschworen hatten, bewußt und ohnmächtig, wie zwei zum Tode Verurtheilte.

„Odol-Formalin" (Eimer & Amend) als Waschmittel für Mund und Zähne am Morgen gebraucht, erhält den Mund den ganzen Tag rein.

Eine ehrliche Frage.

Herrn Dr. Gustav Bobertz
564 Woodward Ave.
Detroit, Mich.

Geehrter Herr Dr.

Ein Freund hat mir Ihre Behandlung empfohlen. Ich leide an geheimer Schwäche und Blutvergiftung. Können Sie mir helfen?

Hochachtungsvoll
N. N.

Die Antwort.

Ja! Meine briefliche Spezial-Behandlung sichert Ihnen rasche und gründliche Heilung. Mein großartiger Erfolg in der Heilung von Schwächezuständen jeder Art, besonders Männerschwäche, Gehirn- und Rückenmark-Erschöpfung, Nervenschwäche, Blutvergiftung, Blasen- und Nierenleiden hat meine briefliche Spezial-Behandlung berühmt gemacht. Als gewissenhafter Arzt rathe ich Ihnen: Beginnen Sie meine Behandlung sofort; ich garantire Ihnen gründliche Heilung.

Der Beweis.

Ich bin gerne bereit, jedem Leser der „Abendpost" eine freie Probebehandlung zu senden, sodaß sich Jeder ohne irgend welche Kosten selbst von der nahezu wunderbaren Heilkraft meiner brieflichen Spezialbehandlung überzeugen kann.

Wer geheilt sein will, schreibe heute noch an obige Adresse. Juli7,frmomi*

Ein Tischgespräch bei der George Sand.

Die Schriftstellerin Juliette Adam wird in der nächsten Zeit einen Band Erinnerungen „Meine Eindrücke und Gedanken vor 1870" veröffentlichen, aus dem der Pariser „Gaulois" schon jetzt eine reizende kleine Episode heraushebt. Mme. Adam führt uns an den Tisch der George Sand, die sie bei Magny mit ihr zu speisen eingeladen hatte, und läßt uns an einem geistvollen Gespräch theilnehmen, das zwischen der Tischgesellschaft, Flaubert, Dumas der Jüngere, den beiden Goncourts und den beiden Damen hin- und hergeht und in dem alle Anwesenden sehr hübsch charakterisirt werden.

„Flaubert lachte mit seinem vollen und schönen Lachen. Sein Kopf sitzt etwas zwischen den Schultern, und er hat lange gelockte Haare; seine großen Augen sind blau und haben einen starken durchdringenden Glanz. Seine rothe Gesichtsfarbe, sein buschiger wilder Schnurrbart, die mächtige untersetzte Figur geben ihm das Aussehen eines Gutsbesitzers. Mit einer seinem ganzen Wesen innewohnenden Güte paart sich ein lustiger Humor, der gern und viel lacht. Sein feines Gefühl für Worte läßt ihm irgend eine verunglückte Redensart als lächerlich erscheinen, und er merkt sich solche Schnitzer sehr lange. George Sand, die gern möchte, daß der mitleidlose und streng sich abschließende Flaubert mein Freund werde, hat ihm meine „Erzählungen einer Bäuerin" zu lesen gegeben. Sie haben ihm nicht übel gefallen und er spricht das aus; plötzlich aber fragte er mit jenem unbeschreiblich ironischen Ton, den nur er hatte: „Warum nimmt denn aber ihr Drescher, dem die Dreschmaschine einen Arm fortgeschnitten hat, auf einmal einen Gegenstand mit beiden Händen auf?" Das hatte noch niemand bemerkt. Ich war ganz verwirrt. Alles lachte. Ich lachte selbst so herzlich, daß mich Flaubert mit einer wohlwollenden und vergnügten Miene ansah. Auch die Sand und Dumas lachen, wenn er ihnen irgend eine seltsame Redewendung aus ihren letzten Büchern zitirt; nur die Goncourts nehmen eine indignirte und kühle Miene an, wenn ihnen Flaubert eine kleine Blüthenlese gewagter Phrasen aus ihrem letzten Werke vorträgt.

Das Gespräch wendet sich wie natürlich der Schriftstellerei zu und Dumas äußert sich nicht gerade schmeichelhaft, indem er zu Juliette sagt: „Ich hoffe, daß Sie kein Talent haben. Wenn man so hübsch ist, ist es schade, wenn man ein Blaustrumpf ist". „Pardon, mein junger Alexander," ruft die Sand; „ich bitte Dich, sprich etwas weniger verächtlich von Blaustrümpfen" „Sie sind George Sand," antwortete Dumas; „Sie sind ein unbewußtes Genie, ein reiches und großes Gemüth, wie es niemals existirt hat, noch jemals unter dem Himmel existiren wird. Sie...." „Bum, Badabum, Badabum", unterbricht ihn die Sand, seinen pathetischen Hymnus persiflirend. „Ich wette, Du wirst Juliette gleich von der Liebe zu predigen anfangen." „Gewiß, man wird eben nicht Schriftsteller, wenn man so ausschaut." „Man wird „Geliebte", nicht wahr?" „Ja, das ist das Wort, das ich ihr einschärfen wollte." „Mein Kind," wandte sich die Sand zu mir, „höre nicht auf diese Leute. Sie können nur von liebenden Frauen schreiben, von einer Mme. Bovary, einer Aubrey, einer Germinie Lacerteux, aber sie können auch nicht einen einzigen guten Rath geben." „Man muß lieben!" schrie Dumas. Und Flaubert und die Goncourts wiederholten das Wort. „Sie brauchen mir es nicht erst in die Ohren zu schreien, um das zu wissen" sagte ich, und die Sand meinte: „Es ist ein drolliger Einfall, in meiner Gegenwart zu behaupten, man könne nicht lieben, weil man Dichterin sei." „Darin liegt etwas Wahres," pflichtete Edmond de Goncourt bei. „Was man bis jetzt den Schriftstellerinnen zum Vorwurf machen muß," fuhr die Sand fort, „ist gerade, daß sie der Liebe allzu sehr ihr Leben weihen. Das kann ich an mir beweisen." „Sie, Sie haben immer nur die Vision eines zukünftigen Helden ihrer Bücher geliebt, von ihrer Phantasie ausstaffirte Puppen, die Sie dann die eingelernten Worte ihrer eigenen Seele sprechen ließen", warf Dumas ein. „Heißt das etwa lieben?" „Und wir vier?" meinte Flaubert in aller Ruhe und brachte das Gespräch auf eine reale und besonnene Grundlage, „wir sind doch Schriftsteller von Bedeutung und sind wir große Liebende?" „Darüber will ich mich heute nicht mokiren", erwiderte die Sand, „aber ich finde es dumm, eine solche Behauptung aufzustellen. Viel eher müßte es erst beweisen, daß eine Dichterin auch eine einfache und treue Hausfrau sein kann." „Ja, darüber könnte man ein Buch schreiben," schloß Jules de Goncourt.

Die Sand hatte viel gesprochen. Gewöhnlich hört sie lieber zu und findet ihr Vergnügen daran, durch einen kurzen Aufruf, ein leises Lächeln ihre Befriedigung über geistreiche Worte auszudrücken, die sie oft fein auszukosten versteht. Man sprach von Memoiren und Flaubert erklärte, er verachte dieses Literaturgenre, die „Erinnerungen" der Sand seien ihr schlechtestes Werk. „Das ist auch meine Meinung", antwortete tapfer die Dichterin der reizenden „Geschichten einer Großmutter", „niemand könnte mich dazu bringen, sie wieder durchzulesen." Flaubert aber war nun im Zuge und fuhr mit seiner gewöhnlichen Rücksichtslosigkeit fort: „Die Memoiren der Goncourts werden nicht besser werden als die anderen, obwohl Edmond ja jede interessante Unterhaltung unter dem Tisch auf seine linke Manschette schreiben soll." Edmond protestirte entrüstet. „Ich möchte doch noch erleben," fuhr Flaubert fort, „wenn Sie Ihre Aufzeichnungen über diesen Abend veröffentlichen. Unsere Unterhaltung ist es wirklich werth, vor allem, was ich sage." „Wenn Sie uns genug aufgezogen haben," meinte nun Jules, „dann wenden Sie sich wieder einem amüsanteren Stoffe zu". Flaubert wollte entgegnen. „Nun schweige!", sagte die Sand. „Ich sehe unter Deinem dicken Schnurrbart eine ungeheure Grobheit sitzen." In diesem Augenblicke aber fiel Dumas ein, indem er eine lustige Anekdote erzählte, die er von Renan über Saint-Beuve gehört hatte. Eine vornehme Russin, die sich in den berühmten Schriftsteller verliebt hatte und zärtliche Briefe mit ihm tauschte, wollte ihn durchaus durch Renan persönlich kennen lernen, und der Ehemann wußte sich schließlich nicht anders zu helfen, als indem er nachgab und seinen Rivalen zu einem Diner einladen ließ. Während der Mahlzeit wird die Schöne nicht müde zu sagen: „Nein, wie ich Ihren Geist liebe, Monsieur de Sainte-Beuve!" worauf der Ehemann wiederholte: „Ja, wie wir Ihren Geist lieben, Monsieur de Sainte-Beuve!" Und Dumas machte die kleine Szene so unwiderstehlich komisch nach, daß die ganze Tischgesellschaft in ein helles Gelächter ausbrach."

Wer hat das Kartenspiel erfunden?

Es gibt auf dem ganzen Erdkreis kein Kulturvolk, das diese Auszeichnung für sich nicht in Anspruch genommen hätte. Man sieht also die Liebe zur Sache, aber der Ehrgeiz der Wettbewerber ist nicht so leicht zu befriedigen, und die Kulturhistoriker der verschiedenen europäischen Völker lagen sich deshalb grimmig in den Haaren. Nun sagte man aber, der Kampf wäre nutzlos; denn in Indien und China hatten die Leute schon längst mit unbezähmbarer Leidenschaft dem Kartenspiel gefröhnt, bevor man davon in Europa auch nur eine Ahnung gehabt hätte. Da kamen aber wieder andere und meinten, die Europäer hätten die Karten doch sich selbst zu verdanken; denn die Spielkarten der Asiaten wären von den unsrigen so grundverschieden, daß sich die Vermuthung aufdränge, daß das Kartenspiel ebenso wie das Pulver in Europa selbstständig und unabhängig von den Asiaten erfunden worden sei, um so mehr, als die Europäer vor dem 14. Jahrhundert diesen Segen überhaupt nicht gekannt haben. Da traten nun die Italiener mit dem Anspruch auf, als Väter der Karten zu gelten, weil sie das älteste der gegenwärtigen Kartenspiele, das Tarock, ausgedacht hätten. Nein, sagten darauf die Portugiesen, das Spiel haben wir erfunden, sein Vater ist der berühmte portugiesische Spieler Tarocco. Dann kamen wieder die Franzosen und behaupteten, sie wären die Erfinder des Kartenspiels, da eine Karte von Alters her nach dem großen französischen Spieler La Hire genannt wurde. Auch die Engländer und Spanier traten als Konkurrenten auf, aber auch denen nützte die Kandidatur nichts, und schließlich blieb die Wahrscheinlichkeit der Einführung der Karten in Europa an den Zigeunern hängen, da es historisch feststeht, daß die Karten in Europa zunächst nicht zum Spiel, sondern zum Wahrsagen benutzt wurden. Daß sie dann einen so großen Aufschwung als Spiel genommen haben, diesen Ruhm darf Deuschland in Anspruch nehmen. Die Deutschen waren nämlich die Ersten, die die kaum im Entstehen begriffene Holzschneidekunst bei den Karten in Anwendung brachten, indem sie zuerst einen Kunstgriff der früheren Bücherabschreiber nachahmten, durch Holzformen Figuren und Buchstaben mit Farben umzuzeichnen. Durch diesen gelungenen Versuch legten die deutschen Holzschneider den Grund zu dem sehr ausgebreiteten Handelsartikel, wozu die gedruckten Karten bald wurden. Unser deutsches Nationalspiel, der Skat, ist aber erst 70 Jahre alt, da es erst im Jahre 1835 von dem Rechtsanwalt Friedrich Hempel in Altenburg erfunden wurde.

— Schwieriger Wunsch. — Der Landgraf besucht in Begleitung seines Adjutanten eine Gemäldeausstellung. Vor einem Porträt, welches die Bezeichnung „Selbstporträt" trägt, bleibt er bewundernd stehen und sagt dann zu seinem Begleiter: „Famos—äh—ganz ausgezeichnet, Selbstporträt soll auch von mir gemacht werden."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Billige Ländereien.

Vom 1. September an vom Staat Texas verkauft.

Austin, Tex., 17. Juli. Dem staatlichen Landkommissär J. J. Terrell dahier gehen jetzt täglich im Durchschnitt 2000 Briefe von Personen zu, welche Auskunft über den Verkauf von 6 Millionen Acres Staatsländereien haben wollen, der am 1. September beginnen soll. Diese Anfragen kommen von Heimstättesuchern in allen Theilen der Ver. Staaten und Kanadas. Jede Anfrage wird unentgeltlich beantwortet. Um die Sache aber zu vereinfachen, hat Kommissär Terrell ein Pamphlet druecn lassen, welches die Lage jedes der einzelnen Landstücke zeigt; auch hat er eine eingehende Beschreibung der Ländereien und ihrer Nachbarschaft ausarbeiten lassen, nebst erschöpfender Auskunft darüber, welche Schritte die kauflustigen Heimstättler zu thun haben.

Die Thatsache, daß der Mindestpreis des Landes auf $1 pro Acre festgesetzt ist, und daß die Kaufsumme in 40 jährlichen Raten mit nur 3 Prozent Zinsen gezahlt werden soll, erweist sich als sehr verlockend. Kommissär Terrell aber warnt alle Kauflustigen vor Landagenten; er wird gar keine Applikationen, welche durch solche erfolgen, annehmen. Jedem aber, der sich direkt an ihn wendet, gibt er mit Vergnügen den genauesten Bescheid. Der Staat will vorzugsweise kleine Leute, von denen man weiß, daß es ihnen mit der Besiedelung ernst ist, für diese Ländereien haben, und danach sind auch die Bedingungen gestellt.

Wie gesagt, werden die Landstriche vom 1. September an zum Verkauf offen stehen. Man kann in Strichen von je 80 Acres oder Mehrheiten dieser Größen kaufen; indeß ist die, für den Einzelnen kaufbare Quantität nicht dieselbe, sondern richtet sich nach dem County. Käufer müssen schriftliche Bewerbung an den genannten Landkommissär in Austin richten, und zwar für jeden Landstrich eine besondere Bewerbung. Formulare, hierfür sind vom Generallandamt oder von irgend einem Countyclerk gegen Einsendung einer Zwei Cents-Postmarke erhältlich.

Wenn man eine Bewerbung an das Landamt sendet, so muß man an den Staatsschatzmeister in Austin ein Vierzigstel des Kaufpreises für jeden Strich schicken. Das Uebrige trägt 3 Prozent Zinsen, welche am 1. November jedes Jahres zahlbar sind. Nach dreijähriger Ansässigkeit kann man für das Land in Voll zahlen und ein Besitzpatent erhalten, oder man kann durch regelmäßige Zahlung der Zinsen das Land 40 Jahre lang halten. Nach Zusprechung des Landes hat der Ansiedler 90 Tage Zeit für die thatsächliche Besiedelung. Binnen 30 Tagen (nach diesen 90) muß er seine beschworene Erklärung einreichen, daß er sich angesiedelt hat. Nach der Besiedelung hat man das Recht, das Land an einen Andern zu verkaufen, wenn dieser den Kontrakt weiterhin einhält. Drei Jahre muß man beständig auf dem Land leben.

Der Landverkauf ist übrigens zugleich eine Versteigerung. Wer den höchsten Preis über den ursprünglichen Marktpreis hinaus bietet, erhält das Land, falls keine gesetzlichen Hindernisse vorhanden sind.

Es wird versichert, daß der allergrößte Theil dieses Landes, mit wenigen örtlichen Ausnahmen, für den Ackerbau und die Gemüsegärtnerei geeignet sei. Was die Mannigfaltigkeit des Klimas anbelangt, so liegt dieselbe einfach daran, daß diese Ländereien sich über ein sehr großes Gebiet ausdehnen. Mit der Bahnverbindung ist es zum großen Theil noch nicht weit her — aber dasselbe kann man von jedem „neuen Lande" sagen.

† General Blackmar †

Boise, Idaho, 17. Juli. Nach einer Krankheit von nur vier Tagen ist General W. W. Blackmar von Massachusetts, der im letzten August zum Oberkommandeur des Veteranenordens „G. A. R." gewählt wurde, gestern gestorben. Seine Gattin und deren Schwester, Frl. Alice Brewer, waren am Sterbebett.

(Er wurde zu Bristol, Pa., am 25. Juli 1841 geboren. Während dreier Staats-Administrationen war er „Judge Advokate General" von Massachusetts.

Die Wirren im „Royal Arcanum".

New York, 17. Juli. Vertreter von 29 Konzilien des bekannten Versicherungsordens „Royal Arcanum" im Staate New Jersey haben eine ständige Organisation gegründet, um die mehrerwähnte neue Ratentabelle (durch welche ältere Mitglieder zugunsten neu eintretender benachtheiligt werden) in diesem Orden zu bekämpfen. Zunächst soll das Oberkonzil ersucht werden, vor dem 1. Oktober nochmals zusammenzutreten und den betreffenden Beschluß rückgängig zu machen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Germania von Neapel u. s. w.; Caracas, von Portoriko und Venezuela.
New York: Philadelphia von Southampton; Etruria von Liverpool; La Bretagne von Havre; Furnessia und Numidian von Glasgow; Minnetonka von London.
Genua: Sardegna von New York.
Gibraltar: Romanic, von New York nach Neapel u. s. w.
Rotterdam: Noordam von New York.
Kopenhagen: Finland, von New York nach Antwerpen.
London: Minneapolis von New York.
Liverpool: Umbria von New York; Lake Manitoba von Montreal u. s. w.
Glasgow: Parisian von New York.
Southampton: New York von New York.
Bremen: Bremen von New York.
Hamburg: Blücher von New York.

Abgegangen.

New York: Batavia nach Hamburg; St. Louis nach Southampton; Lucania nach Liverpool; Vaderland nach Antwerpen; Calabria nach Neapel usw.
New York: Citta di Torino nach Italien; Wotan nach Brasilien.
Am Lizard vorbei: Patrizia, von Hamburg nach New York.
Am Lizard vorbei: La Lorraine, von Havre nach New York; Main, von Bremen nach New York und Baltimore; Zeeland, von Antwerpen nach New York; Campania, von Liverpool nach New York; Mesaba, von London nach New York; Sicilian, von Glasgow nach Montreal.

Stürmische Stadtrathssitzung

Infolge der Bauarbeiterwirren in Essen. — Arbeitgeber verklagen den Bürgermeister. — Kunstnachrichten. — Das Chaos in Ungarn.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 17. Juli. In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten von Essen ging es stürmisch her. Zur Debatte stand der, bereits erwähnte Antrag des streitbaren Oberbürgermeisters Zweigert, welcher bei der kürzlichen Aufstellung eines neuen Lohntarifs für das Baugewerbe mitgewirkt hatte und, als die Arbeitgeber trotzdem eine Massenaussperrung verfügten, den Stier bei den Hörnern packte und gegen die Arbeitgeber Front machte.

Der Antrag des Oberbürgermeisters gelangte nach äußerst heftigen Auseinandersetzungen mit einer Mehrheit von vier Stimmen zur Verweisung an eine Kommission mit der Anordnung, sie solle einen nochmaligen Versuch machen, eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu erzielen, und, wenn dieser erfolglos, Vorschläge unterbreiten, wie die städtischen Bauten auf Kosten der Arbeitgeber beendet, und vertragstreue Arbeiter aus städtischen Mitteln unterstützt werden sollen. Zweigert hatte sofort nach der verfügten Aussperrung erklärt, er werde die städtischen Arbeiten auf Kosten der Unternehmer vollenden lassen, und vom Stadtrath 20,000 Mark zur Unterstützung der brotlos gewordenen Arbeiter verlangt.

Die Unternehmer sind über das entschlossene Eingreifen Zweigerts in nicht geringe Wuth gerathen und haben den Oberbürgermeister einstweilen wegen Beleidigung und Nöthigung verklagt.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" behauptet, daß zahlreiche Russen in Berlins Vororten von den Behörden Ausweisungsbefehle zugestellt erhalten hätten. Der Zuzug ist infolge der inneren Wirren im Zarenreiche neuerdings immer stärker geworden, und in verschiedenen Vororten sind russische Ansiedelungen thatsächlich wie aus dem Boden gewachsen.

Aus preußischen Grenzorten wird andauernd gemeldet, daß der Wegzug aus den nächstgelegenen russischen Gouvernements unvermindert fortdauert, und auch für die nächest Zeit kaum eine Aenderung zu erwarten ist.

Wie aus München gemeldet, hat das Zentrum infolge des überwältigenden Sieges bei den kürzlichen baierischen Landtagswahlen die sofortige Entlassung des Ministers des Innern, Dr. Grafen von Feilitzsch, verlangt. Die dortigen Blätter berichteten sogar schon, daß der Minister zurückgetreten sei, aber soweit ist es noch nicht. Der Ministerrath zeigt sich im Gegentheil momentan entschlossen, alle Forderungen des Zentrums zurückzuweisen, und hat eine förmliche Resolution in diesem Sinne gefaßt unter Hinweis darauf, daß Baiern ein konstitutioneller Staat sei. Auch die Krone hat erklärt, daß Graf v. Feilitzsch auf dem Posten bleiben werde.

Die Verhandlungen mit den bulgarischen Bevollmächtigten über einen neuen Handelsvertrag, welche bekanntlich schon seit geraumer Zeit im Gang gewesen, sind in's Stocken gerathen. Als Hauptgrund des plötzlichen Stillstandes der Konferenz wird angegeben, daß Bulgarien Zugeständnisse hinsichtlich der Errichtung von Konsulaten fordert, die als Vorbereitung seiner künftigen Selbstständigkeit zu gelten haben würden. In diesem Punkte aber möchte man hier der Entwicklung der Ereignisse nicht vorgreifen. Aber auch ein anderer Umstand hat störend auf die Verhandlungen eingewirkt: das Bekanntwerden der einzelnen Vorschriften des neuen bulgarischen Gesetzes über den Gewerbebetrieb der Handlungsreisenden. Bulgarien hat nach hiesigem Dafürhalten mit dem fraglichen Gesetz einen Weg beschritten, der mit den verkehrsfreundlichen Absichten, welche es durch die Entsendung seiner Vertreter nach Berlin bekundet hat, wenig harmonirt.

Des verstorbenen Malers Adolf v. Menzel Bibliothek ist von der Gselliusschen Buchhandlung erworben worden. Theile davon sind bereits an die Stadt Berlin und andere Körperschaften weiter verkauft worden.

Gerhard Hauptmann arbeitet in Agnetendorf, Schlesien, an einem großen Versspiel „Wieland der Schmied" nach Karl Simrocks gleichnamigem Epos.

Der, in Basel verstorbene Professor Franz Overbeck hat testamentarisch verfügt, daß der Berliner Schriftsteller Bernoule den, von ihm gesammelten Briefwechsel des Philosophen Friedrich Nietzsche herausgeben soll.

Der Richard Wagner-Verein in Amsterdam hat beschlossen, die Aufführungen des „Parsifal", die unlängst erfolgreich eingeleitet wurden, alljährlich zu wiederholen.

Dem „Allgemeinen Deutschen Musikverband" ist ein Grundstück bei Lauterbach zur Errichtung eines Erholungsheims für Musiker angeboten worden. Die demnächstige Hauptversammlung wird den Vorschlag in Erwägung ziehen.

Laut Meldung aus Budapest beräth das Exekutivkomite der Koalitionsparteien gegenwärtig über den Regierundserlaß, in welchem die Annullirung der, von städtischen Behörden getroffenen Maßregeln zur Unterstützung des passiven Widerstandes gegen die Krone angekündigt wird. Emetvoes empfahl Mäßigung im Kampfe gegen die Regierung. Aber Graf Eugen Zichy erklärte, die Revolution sei bereits von oben begonnen, und nun müsse die Sache ausgefochten werden. Zichy und andere Magnaten zeichneten große Summen zur Organisirung nationalen Widerstandes. Die ungarische Regierung ist durch das Vorgehen der Munizipalvertretungen in der That arg in die Klemme gerathen. Indem diese ihre Mitwirkung bei der Eintreibung der Steuern im Ex-lex-Zustand versagten, ist der Aushungerungsprozeß wirksam eingeleitet worden, und die Opposition zieht immer weitere Kreise.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Miliz verhinderte das Lynchen von 5 farbigen Häftlingen zu Gadsden, Ala.

— An Darmentzündung starb der ehemalige Konföderirtengeneral B. W. Thomas zu Dalton, Ga.

— Bei Midvale, Va., stießen zwei Güterzüge der Norfolk & Western Bahn zusammen. 2 Todte, 4 Verletzte.

— Leutnant Peary trat seine neue Nordpolfahrt von New York aus mit dem Boot „Roosevelt" gestern Nachmittag an.

— Der, unter der Anklage des Gattinmordes verfolgte John Schiedlowska von Belmont, bei Lynn, Mass., soll in Kolorado verhafte worden sein.

— Abgebrannt sind zu Columbus, O., die Anlagen der „Columbus Packing Co." Verlust $185,000. Man glaubt an Brandstiftung.

— Im Hause seiner Tochter zu Greencastle, Ind., fand man die Leiche von „Onkel Jimmie" Rice, der vor sieben Monaten seinen 100. Geburtstag feierte.

— Aus altem Groll erschoß die 30-jährige Frau Mary Carder in St. Louis die 15jährige Bessie Barnes. Die Mörderin, welche Wittwe von 3 Kindern ist, verfiel in Tobsucht.

— Der 14jährige Wm. Franz und der 15jährige Thomas McFadden von Milwaukee ertranken beim Baden im Menomineefluß. Desgleichen im Coonfluß, bei Dallas Center, Ja., Chas. Steven und Chas. Burchett.

— Thomas L. Hagar zu Weston, Mass., Vetter des Generalmajors Leonard Wood, fand seinen Tod durch Entladung eines Gewehrs, das er zum Erschießen lästiger Katzen benutzen wollte.

—Gestrige Baseballspiele: „National League" — Chicago 4, Minooka 2 (wurde zu Scranton, Pa., außerhalb des regulären Programms gespielt). „American League" — Chicago 1, Washington 4; St. Louis 2, Boston 5.

— Frau Fanny Harners von Syracuse, N. Y., und ihre 18jährige Tochter wurden in ihrem Landhaus zu Grenell Park von einem Einbrecher beraubt und schwer mißhandelt. Nachbarn fingen den Strolch, der sich Albert Nuley nennt.

Ausland.

— Im internationalen Schachturnier zu Ostende, Belgien, ist derzeit Janowski voran.

— Für Erhöhung des Schweinefleischzolles stimmte der norwegische Landtag.

— Spanischer Finanzminister, als Nachfolger von Urzaiz, ist der Mathematikprofessor Jose Echegarey geworden.

— Bulgariens Regierung ersuchte die Mächte, die Bulgaren im türkischen Distrikt gegen systematische türkische Verfolgungen zu schützen.

— Während der Messe stürzte das Dach der Kapelle vom Frauenhospital zu Fermo, Italien, zusammen. 16 Frauen todt und 32 verletzt.

— Ermordet wurde der russische Großgrundbesitzer Baron Bristom zu Mitau, Rußland, und ein anderer Gutsbesitzer, Baron Hahn, wurde verwundet.

— Die Amerikaner Wm. Vorley und John Mulcahy haben in der Wettfahrt zu Hamburg den Becher des Kaisers Wilhelm gewonnen.

— Der Landwirth Foeller zu Heiligenstadt erschoß im Streit seine 30-jährige Tochter, verwundete zwei seiner Söhne und beging dann Selbstmord.

— Die Direktoren der Warschau-Wiener Bahn verhinderten einen Streik der Angestellten, indem sie den Gebrauch der polnischen Sprache neben der russischen gestatteten.

—Der Generalgouverneur Maximowitsch in Warschau verbot Parade und Ansammlungen auf den Straßen in ganz Polen. Man erwartet scharfes Vorgehen!

— Die Japaner melden, daß sie am 12. Juli den südlichen Theil der Insel Sachalin mit Verlust von 70 Todten und Verwundeten vollständig erobert hätten.

— Unter der Anklage des Diamantendiebstahls wurde der Amerikaner Edw. Park zu Christiania, Norwegen, auf Wunsch der New Yorker Polizei verhaftet.

— Während eines Konzerts in einem öffentlichen Garten zu Kutais, Russisch-Transkaukasien, wurden zwei Bomben geworfen; doch wurde Niemand getödtet.

— Der japanische Premierminister Katsura unterzeichnete, mit Zustimmung des Mikado, die Begnadigung des, wegen Spionage verurtheilten französischen Kapitäns O. E. Bougouin und seines japanischen Sekretärs Maki.

— Die Regierungen Englands und Spaniens nahmen die Einladung zur internationalen Marokkokonferenz unter der Bedingung an, daß das Programm derselben ihnen vorher zugestellt werden soll.

— Nur mit großer Mühe werden die Leichen der Besatzung vom französischen Unterseeboot „Farfadet", das im Hafen von Sid Abdallah, Tunis, versank und gegenwärtig im Trockendock zu Bizerta ist, allmählich zum Vorschein gebracht. Offenbar hatten 8 der Leute nur einen langsamen Tod gefunden; sie waren diejenigen, welche noch 32 Stunden nach der Katastrophe die Klopfsignale der Taucher beantworteten.

Lokalbericht.

In Lebensgefahr.

Herr Charles C. Ernst und Angehörige sahen dem Tod ins Auge.

Im See ertrunken.

Charles C. Ernst, der Schatzmeister der Independent Brewing Co., seine Gattin Linea und seine beiden Enkelinnen, wohnhaft 1750 Deming Place, sahen gestern Abend dem Tode ins Auge, als während einer Ausfahrt an Sheridan Road, nahe Graceland Ave., die Pferde durchgingen und in der Nähe des Graceland Friedhofes durch einen Zaun rasten, Herr Ernst und seine Angehörigen aber auf das Pflaster geschleudert wurden.

Herr Ernst, der 60 Jahre alt ist, brach das Nasenbein, wurde innerlich verletzt und erlitt Wunden an Händen und Armen; seine um zehn Jahre jüngere Lebensgefährtin wurde innerlich verletzt und erlitt schwere Brauschen und Wunden. Die beiden Mädchen entkamen unverletzt.

Die Verletzten wurden in einer Privatambulanz nach ihrer Wohnung geschafft, wo sie von Dr. H. R. Dwyer, Nr. 1336 Sheridan Road, und Dr. Thomas A. Hogan behandelt wurden. Ihr Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Herr Ernst, der die Zügel führte, unterhielt sich mit seiner Gattin, als die Pferde plötzlich vor einem Hochbahnzuge scheuten und durchgingen. Wenige Augenblicke später hatten sie den Zaun durchbrochen, auf dem der zweisitzige Wagen hängen blieb, während die Insassen hinausgeschleudert wurden.

Vor den Augen von tausenden Personen, die am Seeufer Erholung suchten, fiel gestern der fünfjährige Oswald Smith, Nr. 20 N. State Str., von der am Fuße von Ontario Str. gelegenen Mole in den See und ertrank.

Harry Schultz, Nr. 226 Clark Str., der ihm sofort nachgesprungen war, hatte sich vergeblich bemüht, ihn zu retten. Erst nach Verlauf einer Stunde wurde die Leiche geborgen, nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Str., geschafft und dort später von Oswald Smith, dem Vater des Ertrunkenen, identifizirt.

Während des Badens am Diversey Boulevard-Badestrand verunglückte gestern Nachmittag B. N. Neßmann, Nr. 128 Harrison Str. Er machte einen Kopfsprung in das Wasser, schlug auf den Grund auf und erlitt einen Schädelbruch.

Die Polizei schaffte ihn in einer Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten.

Die 43jährige Frau Ellen McNally, Nr. 53 Rush Str., erlitt heute infolge der Explosion eines Gasolinofens leichte Brandwunden. Sie fand Aufnahme im St. Josephs-Hospital.

In einer Remise der Illinois Tunnel Co., Michigan Ave. und Harrison Str., fiel heute der 42jährige Michael Savietcki, Nr. 87 W. 15. Str., von einer Car unter deren Räder. Ihm wurden beide Beine gebrochen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Mercy Hospital.

Beim Versuche, an Hamilton Ave. auf eine in Bewegung befindliche Archer Ave.-Car zu springen, glitt gestern der neunjährige George Unrath, Nr. 1396 W. 31. Place, aus, fiel und erlitt mehrere Schädelwunden und Hautabschürfungen. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Aus den Polizeigerichten.

Farbiger Hüter der Ruhe macht Krakehl und verliert den Stern.

Vor den Richter Prindiville wurde heute Charles Griffith gebracht, ein farbiger, vorübergehend angestellter Polizist, welcher 2705 Armour Ave. wohnt. Der Hüter der Ruhe und Ordnung hatte sich gestern einen fidelen Sonntag gemacht und war am Abend in eine Lasterhöhle an 27. und State Str. gerathen. Er muß zu der Zeit bereits in recht vorgerückter Stimmung gewesen sein, denn er zog einen Revolver hervor und erschreckte die Bewohnerinnen gewaltig. Die Zeugin Maria Smith versicherte sogar dem Richter, daß Griffith sie durchgeprügelt und auf ihre Schwester geschossen habe. Nach Vernehmung der Zeugen verurtheilte der Richter den sonderbaren Jünger der Hermandad zu $25 Geldstrafe nebst Kosten und gab ihm eine derbe Lektion obendrein. Inspektor Lavin beeilte sich, Griffith den Polizistenstern abzunehmen.

Genau denselben Streich wie Griffith hatte dessen Kollege und Rassegenosse H. K. Ledwig verübt, der sich vor Richter Caverly wegen unordentlichen Betragens zu verantworten hatte. Ledwig soll ein Haus an 20. und Dearborn Str. besucht und dort durch Herumfuchteln mit einem Revolver große Aufregung hervorgerufen haben. Auch ihm wurde von Inspektor Lavin der Stern entzogen, nachdem Richter Caverly ihn zu $20 Geldstrafe und den Kosten verurtheilt hatte.

Frank Girrard, 261 Wells Str., der letzten Samstag, wie berichtet, verhaftet worden war, weil er das Leben seiner Frau bedroht hatte, stand heute unter den Anklagen der Lebensbedrohung und des Tragens verborgener Waffen vor dem Richter Caverly im Polizeigericht an der Harrison Straße. Girrard sagte dem Richter, er wünsche einige Zeugen aufzutreiben, weshalb die Verhandlung vertagt werden möge. Dies geschah auch bis zum 25. Juli.

Girrard hatte am letzten Samstag in dem Schneiderladen 127 Market Str., einen Tumult verursacht, indem er mit seinem Revolver auf seine Frau zulief. Eine Anzahl Mädchen, die mit Frau Girrard arbeiteten, erschrak gewaltig vor dem Manne mit dem Revolver und stürmte die Treppe hinunter.

Drückende Hitze.

Vier Stunden lang stand der Wärmemesser gestern auf 93 Grad.

Mehrere Todesfälle gemeldet.

Heute Mittag zeigte das Thermometer wieder 93 Grad an, und der Wetterprophet hat auch für morgen keine tröstlich Ankündigung zu machen.

Der gestrige Sonntag war, nach dem amtlichen Bericht des Professors E. B. Garriott, der heißeste Tag, den Chicago dieses Jahr erlebt hat. Bisher hatte der 6. Juni mit 91 Grad den ersten Platz behauptet, aber gestern stieg das Quecksilber um 1 Uhr bis auf 93 und blieb dort volle vier Stunden, eine ziemlich seltene Erscheinung. Dabei war die Temperatur unten in den Straßen noch um mindestens einen Grad höher als auf dem Regierungsgebäude, wo der Wetterbeamte seiner Pflicht waltet; 94 Grad war das Mindeste, was die Straßenthermometer anzeigten. Trotzdem reichte die gestrige Hitze noch nicht an den 24. Juli des letzten Jahres mit seinen 96 Grad heran, doch machte gestern der große Feuchtigkeitsgehalt, etwa 80 Prozent, die Wärme besonders drückend. Heute stand das Quecksilber um die Mittagsstunde auch schon wieder auf 93 Grad, und es wurden mehrere Todesfälle und Erkrankungen infolge der Hitze gemeldet.

Der gestrige Tag begann mit 77 Grad, die um 1 Uhr Morgens verzeichnet wurden, um 8 Uhr war das Quecksilber schon auf 80 gestiegen, um elf auf 87 und um 12 Uhr auf 90, um dann um 1 Uhr seinen Höchststand von 93 zu erreichen, den es erst nach 5 Uhr wieder verließ. Um 9 Uhr Abends wurden noch immer 86 Grad verzeichnet.

Daß unter solchen Umständen Tausende von Menschen an's Seeufer strömten, um eine kühlende Brise zu erhaschen, ist selbstverständlich. Alle Exkursionsdampfer waren mit Menschen beladen, und die Orte am See wurden von mehr Ausflüglern besucht, als an irgend einem Tage zuvor in diesem Jahre.

Der „Christopher Columbus" beförderte viertausend Personen nach Milwaukee und zurück, die Boote nach South Haven wurden auf ihre äußerste Tragfähigkeit geprüft, und dasselbe gilt von den nach St. Joseph und Michigan City fahrenden Dampfern. Alles in Allem wird die Zahl dieser Ausflügler, einschließlich derer, die schon am Samstag Abend vor der Hitze der Stadt flohen, auf etwa 30,000 geschätzt.

Eine ganze Reihe von Opfern forderte der heiße Tag. John Westreicher, ein Kaufmann, wurde schon am Morgen von der Hitze in dem Badezimmer seiner Wohnung, 725 Chicago Ave., in South Evanston, überwältigt. Sein Zustand soll kritisch sein.

Ebenso erging es am Nachmittag Sherman Beach, 227 West Adams Str. Er saß auf seiner Haustreppe und fiel plötzlich nieder. Die Polizei schaffte ihn nach der Bezirkswache in der Desplaines Str.

An der Ecke der Chicago und Western Ave. fiel am Nachmittag der 40 Jahre alte John McDonald, wohnhaft 447 North Park Ave., von der Hitze überwältigt nieder und wurde ins Countyhospital gebracht.

An der 22. Str. und Wabash Ave. erlag der 67jährige John Bareader, 242 Milwaukee Ave. wohnhaft, am Nachmittag vorübergehenden Einwirkungen des Wetters. Nachdem er in der Bezirkswache an der 22. Str. ärztliche Hilfe erhalten, war er imstande, allein nach Hause zu gehen.

Patrick Quirk, 75 Jahre alt, 565 Grand Ave. wohnhaft, wurde an Carroll Ave. und Northwood Str. heute Morgen auf dem Wege zur Arbeit schlapp. Sein Zustand ist nicht bedenklich; die Polizei schaffte ihn nach Hause.

Heute Morgen starb infolge der Hitze bei der Arbeit im Schlachtraum der Hammond Packing Co. in den Viehhöfen der 45 Jahre alte William Dubinski, 4830 Throop Str. wohnhaft. Er war der Inhaber mehrerer Preise für Schnelligkeit im Schlachten und Zurichten.

Die Hitze ist wahrscheinlich auch am Tode von John Goggan, 1229 47. Str., schuld. Er war nicht krank gewesen und fiel heute Morgen in seiner Wohnung plötzlich todt nieder. Goggan war 40 Jahre alt.

Jakob Pryba, 30 Jahre alt, 385 West 25. Place, stürzte gestern Abend spät aus einem Fenster seiner Wohnung im zweiten Stockwerk und blieb todt liegen. Er hatte sich ans Fenster gesetzt, um sich abzukühlen, und verlor das Gleichgewicht.

Lillian Miller, 22 Jahre alt, 330 West Adams Straße, wurde in ihrer Wohnung von der Hitze überwältigt. Sie wurde in's County-Hospital gebracht, doch ist ihr Zustand nicht bedenklich.

Bei der Arbeit im Korrektionshause gerieth der 42jährige Tony Salimerowski unter den Einfluß der Hitze. Man übergab ihn dem County-Hospital, sein Zustand erregt keine Befürchtungen.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandfreier Beschaffenheit.

— Einfach. — A.: „Was glaubst Du, ist schuld an den vielen Scheidungen?" — B.: „So viele Heirathen."

Neue Blatternfälle.

Waren längere Zeit geheim gehalten worden.

Dem Gesundheitsamt wurde heute gemeldet, daß in dem Hause Nr. 2023 Clark Straße ein gewisser Owen Dallaghan an den Blattern darniederlag. Die Leute, welche den Fall untersuchten und Dallaghans Ueberführung nach dem Isolir-Hospital veranlaßten, brachten in Erfahrung, daß in dem Hause 1728 Clark Straße drei Personen schon seit neun Tagen, eine sogar schon seit drei Wochen, an den Blattern litten. Auch diese drei Kranken sind dann nach dem Blattern-Hospital geschafft worden. Es sind die 22jährige Lizzie Liano, der 11jährige Ardo Metanga und die 4jährige Widera Kato. Diese Drei sind mit ihren Angehörigen vor Kurzem aus Louisiana hiergekommen. Sie hatten dort in der Nähe eines Lagers von Eisenarbeitern gewohnt, in welchem die Blattern herrschten.

Vor einigen Tagen haben der Nr. 209 Berteau Ave. wohnhafte Fred Meyer und zwei Kinder desselben: die 5jährige Mabel und die 3jährige Grace, nach dem Blatternhospital geschafft werden müssen. Jetzt ist noch ein weiteres Mitglied der Familie Meyer, ein erst drei Monate alter Säugling, von der Krankheit ergriffen worden.

Düsteres Geheimniß.

Wie kam John Rakulich ums Leben?

John Rakulich, 36 Jahre alt, Nr. 10801 Hoyne Ave., Vormann auf der Werft der International Harvester Company an der 106. Str. und dem Calumet Flusse, wurde nach Ansicht der Polizei das Opfer eines Verbrechens.

Er kehrte am Samstag Abend nicht heim. Heute wurde seine Leiche vor der Werft aus dem Flusse gezogen. Dem Todten waren der Schädel und die Zähne eingeschlagen.

Seit geraumer Zeit herrscht eine bittere Fehde zwischen den auf der Werft beschäftigten Farbigen und Ungarn. Die Polizei glaubt nun, daß er von Anhängern einer Partei umgebracht wurde, weil sie glaubten, daß er die andere Partei begünstigte. Eine Anzahl Detektives bemühen sich, Licht in das Dunkel zu bringen, welches die letzten Augenblicke des Verstorbenen umgibt.

Gute Beute.

Diebe ergatterten $350 und eine goldene Uhr.

Als C. H. Patterson, Nr. 158 Van Buren Straße, gestern nach einem kurzen Spaziergange heimkehrte, machte er die betrübliche Entdeckung, daß ungebetene Gäste ihn heimgesucht und um $350 in Baar und seinen goldenen Zeitmesser bestohlen hatten. Er meldete heute den unliebsamen Vorfall in der Bezirkswache an Harrison Str.

An Bonfield Straße und Archer Ave. wurde heute früh John Dedina, 47. und Halsted Straße, von vier Banditen überfallen und um seine Uhr und $10 baares Geld beraubt. Die Thäter wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Der letzte Ausweg.

Verzweifelte, von ihrem Mann verlassene Frau nahm Gift.

In einem Anfalle von Schwermuth nahm gestern die 52jährige, von ihrem Manne böswillig verlassene Frau Wm. Randall in einem State Str.-Kabelbahnwagen Laudanum. Sie liegt in bedenklichem Zustand im Peoples Hospital darnieder. Ihre Adresse weigerte sie sich zu verrathen.

Die „County Fair".

Das zweitägige Fest bringt siebentausend Dollars ein.

Die „County Fair" auf der Leiter'schen Besitzung in Lake Geneva, Wis., war gestern von viertausend Leuten besucht. Das Fest gelangte gestern Abend nach zweitägiger Dauer zum Abschluß. Es hat dem „Frischluft-Fonds" $7000 eingebracht.

War umgekehrt.

Auf Grund eines Polizeiberichtes wurde gestern von der Presse gemeldet, daß Jacob Harris, 168 Hastings Str., den Samuel Pearlman, 721 W. 13. Str., unter der Anklage des Diebstahles habe verhaften lassen. In Wirklichkeit verhält die Sache sich aber umgekehrt. Heute wurde der auf Veranlassung des Pearlman verhaftete Harris dem Kadi Doyle vorgeführt. Dieser hat die Verhandlung des Falles auf den 22. Juli anberaumt.

Von seinen Qualen erlöst.

Der sechsjährige Tony Maravec, Nr. 560 Center Straße, der vor acht Tagen barfuß umherlief und auf einen Glasscherben trat, ist heute am Kinnbackenkrampfe gestorben. Die Wunde schien anfänglich unbedeutend zu sein; vor zwei Tagen aber trat Blutvergiftung ein. Damit war das Schicksal des Patienten besiegelt.

Verbrecher als Erfinder.

War kürzlich an dieser Stelle von Verbrechern zu lesen, die sich schriftstellerisch bethätigen, so soll jetzt von den erfinderischen Zuchthäuslern die Rede sein. 15,000 Pfd. St. erhielt der englische Zuchthäusler Charles Filer für das Patentrecht einer neuen Nähmaschine, die er erfunden, als er eine Strafe wegen Einbruchs verbüßen mußte, und diese Nähmaschine ist bereits in dreißig Ländern patentirt. Filer ist jetzt 21 Jahre, ist in diesem Alter schon verhältnißmäßig reich und hat gute Aussichten, noch reicher zu werden; denn wenn er schon in England für sein Patent 15,000 Pfd. St. erhalten hat, wird er in anderen Ländern mindestens ebensoviel bekommen. Dieses Vermögen verdankt er, wie er selbst eingesteht, der Thatsache, daß er im Gefängniß in der Schuhmacherwerkstätte beschäftigt wurde, und hier kam ihm der Gedanke zu seiner Erfindung, als er eine Methode zur Erleichterung seiner Arbeit suchte.

In den Gefängnissen der Ver. Staaten haben die Verbrecher im Großen und Ganzen weit größere Gelegenheit, ihr Wissen zu zeigen und ihre Kenntnisse zu entwickeln, als in den Strafanstalten anderer Länder, und eine Folge davon ist die überraschend große Zahl von Verbrechern, die sich durch Erfindungen auf den verschiedensten Gebieten einen Namen gemacht haben. So wurde vor einigen Jahren durch Vermittelung eines Agenten ein Patent für eine Radfahrschraube verkauft, die ein Zuchthäusler, namens Hammond, erfunden hatte. Das Patent wurde von einer Radfahrfabrik erstanden, und der dafür bezahlte Preis betrug $20,000. Mit dem Erlös seiner Erfindung richtete sich Hammond, ein früherer Radfahragent, der sich einer Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte, ein neues Geschäft ein, machte glänzende Geschäfte und war bald in der Lage, der Firma, die er durch seinen Betrug geschädigt, den Betrag, um den er sie gebracht, zurückzuzahlen. Einer großen Maschinenfabrik in Pittsburg wurde vor kurzer Zeit eine Maschine angeboten, die zur Herstellung von Schnürsenkeln verwendet werden sollte, und durch deren Benutzung man 25 v. H. Arbeit und 30 v. H. des bisherigen Kostenaufwandes sparte. Diese Maschine war von einem Zuchthäusler namens Wanson erfunden worden, der damit ein großes Vermögen hätte verdienen können. Doch wie viele andere Erfinder hielt auch Wanson seine Maschine für viel werthvoller, als sie wirklich war, er hielt den einmal festgesetzten Preis aufrecht und wies mehrere schöne Anerbietungen ab, bis er starb. Er rächte sich für die Enttäuschung, die er erlitten, indem er auf seinem Todtenbette alle Aufzeichnungen und das Modell vernichtete. Auch in englischen Gefängnissen sind häufig von Verbrechern Erfindungen gemacht worden.

Zuweilen wird Strafgefangenen, die sich gut führen, die Erlaubniß ertheilt, ihre alte Thätigkeit im Gefängniß wieder aufzunehmen, und häufig haben sie auch Gelegenheit, in ihren Zellen an Spezialarbeiten thätig zu sein. Ein berüchtigter Fälscher, John Williams, war der Erfinder einer sehr praktischen Angel, die er billig an einen Patentanwalt verkaufte, der Tausende damit verdiente. Ein anderer Verbrecher, ein Mörder Wainwright, erfand in der Zeit, die von seiner Verurtheilung bis zur Hinrichtung verstrich, eine Bürstmaschine, während ein anderer Mörder, Thurtell, einen neuen Galgen erfand, an welchem er selbst die Todesstrafe erleiden sollte. Die meisten Brechwerkzeuge, die der Polizei von Zeit zu Zeit in die Hände fallen, sind von einem Einbrecher verfertigt, der sie sich natürlich nicht hat patentiren lassen, sie aber unter der Hand an Spießgesellen verkaufte. Die merkwürdigste Erfindung aber ist das Werk eines französischen Verbrechers. Sie besteht aus einem 30 Fuß langen Strick, an dessen Ende ein Haken sitzt, der tadellos in jedes Dach einschlägt. Eine sehr sinnreiche Vorrichtung ermöglicht das Auf- und Absteigen an diesem Strick, so daß man sich gefahrlos auf dessen ganzer Länge hin- und herbewegen kann. Dabei ist der ganze Apparat so einfach eingerichtet, daß er bequem in einer Hosentasche verborgen werden kann. Man hat bereits bei 5 bis 6 französischen Verbrechern die „Feuerleiter", wie sie in der Verbrechersprache heißt, gefunden.

Japanische Aufträge.

Vor einigen Wochen wurde berichtet, daß an mehrere Großfirmen der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie Anfragen aus Japan ergangen seien, aus denen auf beabsichtigte umfangreiche Bestellungen geschlossen werden konnte. Soweit wir unterrichtet sind, haben sich die Hoffnungen der deutschen Industrie nach dieser Richtung hin im Allgemeinen nicht erfüllt. Der größte Theil der von Japan zu vergebenden Lieferungen wird aller Wahrscheinlichkeit nach an amerikanische und englische Werke vergeben werden. Nur vereinzelte rheinisch-westfälische Firmen haben gut abgeschnitten. Einen ganz bedeutenden Auftrag soll die Feld- und Kleinbahnfirma Arthur Koppel in Bochum erhalten; man spricht davon, daß es sich um einen Zuschlag von annähernd 150 Lokomotiven und Schienenmaterial im Gesammtwerthe von 7 Millionen Mark handle. Auch die Gutehoffnungshütte in Oberhausen hat, wie man hört, ansehnliche Aufträge aus Japan erhalten.

— Druckfehler. — Der lieblich gelegene Ort X. bietet einem verehrlichen Publikum angenehme Sommerfrösche.

— Aus einem Kolportage-Roman. —.... Erna, die junge, reizende, süße Komtesse aber war ein entsetzlicher Frechdachs.

— Raffinirt. — „Nun, warum bleibst Du denn so lange auf dem Sprungbrett stehen?" — „Frag' nicht so dumm. Siehst doch, daß ich mein neues Badekostüm anhabe, und hier oben wird man doch von Weitem besser gesehen."

— Selbsterkenntniß. — „Also, der berühmte Maler von Schulze ins'n Bruder von Ihnen? Is ja nett; und sonst hat wohl Niemand in Ihrer Familie 'n Talent?" — Leutnant: „Nee, danke, Jott sei Dank, wir andern Jeschwister sind janz normal."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der natürliche Entwicklungsgang.

Für gestern stand die Präsidentenwahl der Chicago Federation of Labor auf dem Programm. Als Kandidaten waren der gegenwärtige Präsident Charles Dold und Joseph F. O'Neill von der Frachtverlader-Union aufgestellt. Dold galt als der Kandidat der gemäßigteren Richtung oder „Reformer", O'Neill als der der „Maschine", die seit einigen Jahren die Federation mehr oder weniger beherrscht. Die „Maschine" hatte, so heißt es, schon einen Monat lang im Stillen für O'Neills Wahl gewirkt und war entschlossen, diese durchzusetzen, oder **jede** Wahl zu vereiteln. Am Samstag soll Dold ein nicht unterzeichnetes Schreiben erhalten haben, in dem es hieß, wenn O'Neill in der bevorstehenden Wahl nicht gewählt würde, so würde überhaupt keine Wahl stattfinden, und „der Teufel würde los sein".

So kam es. Gestern Mittag drangen acht Männer in das Wahllokal ein und als sie auf die Frage, wie die Wahl ginge, die Antwort erhielten, Dold sei voraus, gingen sie an die „Arbeit". Unter Bedrohung mit Magazin-Revolvern wurden die Wahlbeamten und andere Anwesenden — im Ganzen sechs oder acht Personen — gezwungen, sich mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen, und später in ein Garderobezimmer eingesperrt, und dann wurden die „Wahlurnen" zertrümmert, die Wahlzettel und -Listen zerrissen und Stühle und Tische kurz und klein geschlagen. Die Wahl war vereitelt. Und „der Teufel war los" und that seine Arbeit, als Michael Donnelly, der aus dem letztjährigen Schlachthausstreik bekannte Führer, nichtsahnend vom Lunch zurückkehrte. Beim Oeffnen der Thür wurde er mit einem Todtschläger niedergeschlagen und dann wurde der Bewußtlose mit Faustschlägen und Fußtritten auf's Brutalste mißhandelt, bis die Slugger durch das Kommen mehrerer Personen verscheucht wurden. Sie entkamen über die Hintertreppe. Donnelly wurde schwer verletzt nach Hause gebracht. Unter den Arbeiterführern und Gewerkschaftlern, welche sich nach dem Ueberfall in Bricklayers Hall einfanden, wurde der „Vorfall" selbstverständlich lebhaft besprochen, aber „Fremden" gegenüber war man sehr zurückhaltend. Nur **das** wurde gesagt oder wenigstens leicht verständlich angedeutet, daß Präsident Dold und Michael Donnelly gewissen Leuten zu **ehrlich** seien.

Erstaunlich — unglaublich? Nichts weniger als das — **gerade so mußte** es kommen. Der Hergang ist durchaus natürlich und folgerichtig. Nachdem die Gewerkschaftler denselben Elementen, welche früher jeden Partei- und Volkswahltag zu einem Kampf- und Bluttag machten, ihre Geschäfte überließen, bezw. ihre Pflichten und Rechte übertrugen, **mußten sie** — früher oder später — dieselben Erfahrungen machen, und dieselben Früchte ernten, wie die Bürger. Die große Masse der Gewerkschaftler zeigte sich bereit, die Arbeit einigen wenigen zu überlassen und zu Allem Ja und Amen zu sagen, so lange sie nur nicht viel bemüht, bezw. gute Erfolge in Aussicht gestellt wurden. Damit war die Grundlage für einen neuen Beruf geschaffen, bezw. den in den letzten Jahren mehr und mehr aus der städtischen Politik verdrängten Berufspolitikern niedersten Schlages ein neues Thätigkeitsfeld eröffnet, und diese Elemente waren nicht faul, die Gelegenheit nach Kräften auszunutzen. Der berufsmäßige Gewerkschaftler und Arbeiterführer stellte sich ein und verstand es bald, sich zum Herrn der Gewerkschaften aufzuwerfen. Er wandte dabei dieselben Mittel an, die ihm früher in der Wardpolitik so gute Dienste geleistet hatten und die seiner Natur — er stammt ja zumeist von der grünen Insel — am meisten zusagen und entsprechen. Er führte in den Versammlungen das große Wort und duldete keinen Widerspruch. Infolgedessen blieben die Einen den Versammlungen und Wahlen fern, wie die friedfertigen Bürger den Primärwahlen, die Anderen wurden eingeschüchtert und begnügten sich mit dem Jasagen. Die Labor-Union-„Maschine" war fertig und wurde immer mächtiger und immer kühner. Sie fing an, zu budeln, und schuf die „wrecking crews" und „Erziehungs-Ausschüsse", die mit Todtschlägern und Revolvern arbeiteten. Da die große Masse auch das duldete und stillschweigend billigte, bezw. zu beschönigen oder wegzuleugnen suchte, ist es doch nur natürlich, daß sie sich nun mit denselben Mitteln, die sie gegen Andere anwandten und sie zur Macht trugen, nun gegen die Gewerkschaft selbst, bezw. gegen die „konservative" Mehrheit und deren Wortführer, die „zu ehrlichen" Dold und Donnelly usw. anwendet. Wenn es **nicht** so gekommen wäre, **dann** hätte man staunen müssen.

Es wurde gesagt, die Federation werde das gestrige Vorkommniß gründlich untersuchen. Das ist einfache Selbsterhaltungspflicht. Aber die Untersuchung wird nichts nützen, wenn man sich nicht aufrafft und den schlimmen Einfluß abschüttelt, unter dem man so lange gestanden hat, und wieder selbst die von der Mitgliedschaft auferlegten Pflichten erfüllt, statt sie u. damit die Macht, an einige Wenige zu übertragen, denen die Organisation nur Mittel zum selbstischen Zweck ist. Es wäre ein trauriges Zeugniß, das die intelligente organisirte Arbeit Chicagos sich ausstellte, wenn sie sich jetzt wieder von einer kleinen Anzahl handwerksmäßiger „Führer" und ihrem Anhang soweit einschüchtern ließe, daß sie **nicht** einmal reinen Tisch macht und mit den Rittern vom Revolver und Todtschläger und ihren Hintermännern gründlich aufräumte. Davon, daß die Mehrheit solche „Erziehungsmittel" billigte, kann ja selbstverständlich keine Rede sein.

Bequeme Scheidung.

Während man anderwärts sich bemüht, der leichten und leichtfertigen Ehescheidung zu steuern und selbst in Süd-Dakota die Befreiung aus drückenden Ehefesseln nicht mehr ganz so geschwind und glatt abgehen soll, wie man's dort gewöhnt gewesen ist, tritt nunmehr Omaha im Staate Nebraska als Sitz einer gewerbfleißigen, jedem Wettbewerb die Spitze bietenden Scheidungsindustrie auf.

Daß das nicht schon früher geschehen, mag daher kommen, daß die bezügliche Gesetzgebung des Staates den Scheidungslustigen keine besondern Lockungen oder „inducements" bietet, außer dem einen, daß — wie in Süd-Dakota und in noch drei anderen Staaten — die Scheidung nach bloß sechsmonatiger Ansässigkeit im Staate erlangt werden kann. Was die Scheidungsgründe betrifft, ist die Nebraska'er Gesetzgebung nicht „liberaler" als die entsprechende Gesetzgebung einer ganzen Anzahl anderer Staaten. Hinter Süd-Dakota steht sie in diesem Punkte entschieden zurück. So kann z. B. in Nebraska eine Klage wegen böswilligen Verlassens oder wegen Nichtgewährung des Lebensunterhalts erst eingereicht werden, nachdem solcher Scheidungsgrund zwei Jahre bestanden. Süd-Dakota scheidet auf die gleichen Gründe hin schon nach einem Jahre, gewährt überdies auch die Scheidung wegen „Vernachlässigung während eines Jahres".

Die Entwicklung der Omaha'er Scheidungs-Industrie ist nach allem, was man darüber hört, ausschließlich den dortigen Scheidungsrichtern zu danken. Die Gerichtsregister zeigen an, wie eine vorliegende Meldung besagt, daß Bewilligung der Scheidung am selben Tage, an welchem das Scheidungsgesuch eingereicht wurde, nichts Ungewöhnliches ist. Mit anderen Worten: es geht dort mit dem Scheiden so geschwind, wie es anderwärts mit dem Verheirathen geht. Natürlich vereinfacht und verbilligt das die Sache ganz ungemein. Es macht einen Unterschied, ob die zugereiste scheidungslustige Partei, nachdem sie durch sechsmonatigen Aufenthalt in einem Hotel oder „Sommer-Ressort" die nöthige „Staatsansässigkeit" erworben und damit das Recht zur Einreichung der Scheidung erlangt hat, noch weitere Wochen oder Monate auf die Verhandlung und Erledigung des Falles warten muß, oder ob sie noch am selben Tage mit dem gerichtlichen Scheidungsbrief in der Tasche vergnüglich heimreisen kann. Zeit ist Geld und wenn zu dem Zeit- und Geldgewinn noch der weitere Gewinn kommt, die ersehnte neue eheliche Verbindung mit dem — oder der — neuen Geliebten, um derentwillen die Lösung des alten Ehebundes gesucht wurde, soviel früher eingehen zu können, so ist es nicht zu verwundern, daß solche Geschwindscheiderei rasche Würdigung gefunden hat. Die Omaha'er Scheidungs-Kolonie wächst schleunig an und mit Stolz wird gemeldet, daß die Zahl der in den letzten sechs Monaten dort bewilligten Scheidungen sogar schon den Rekord von Sioux Falls in Süd-Dakota übertrifft. Die Dakota'er Scheidungsstadt mag einen größern Ruf haben, aber Omaha „hat das größere Geschäft".

Es wird nicht gesagt, daß die Omaha'er Scheidungsrichter im Bunde mit den Omaha'er Scheidungsanwälten ständen oder Prozente von ihnen bekämen, aber jedenfalls thun sie ihr bestes, das Geschäft in Blüthe zu bringen. Nicht bloß zeichnen sie sich durch die rasche Geschäftserledigung aus („quick action" nennt's der Bericht), sondern sind auch auf andere Weise beflissen, das gerichtsgeschäftliche Verfahren einer verehrten Kundschaft möglichst angenehm zu machen. Weil auch der Nachweis der vom Gesetz verlangten kurzen Ansässigkeit im Staate manchmal unbequem werden könnte, nimmt man's damit so wenig wie möglich genau. Ein Fall wird gemeldet, in welchem die Frau eines Iowa'er Zeitungsherausgebers sich in Omaha zeitweilig einquartiert hatte, wo ihr der Mann, nachdem er die Woche durch in Iowa sein Geschäft versehen, Sonntags seinen Besuch abstattete. Das Gericht nahm das als Ansässigkeit an. Das in diesem wie in anderen berichteten Fällen klar zu Tage liegende Einverständniß der Eheleute scheint in den Augen der Richter kein Hinderniß zu bilden, trotzdem das Nebraska'er wie jedes andere amerikanische Gesetz keine Scheidung auf Grund gegenseitigen Uebereinkommens erlaubt, sie vielmehr entschieden verwirft. Und wenn man des Weiteren erfährt, wie in Klagen gegen Abwesende die bloße Versicherung des klagenden Theiles, von dem Aufenthalt des Verklagten keine Kenntniß zu haben, „in der Regel" als genügend angenommen wird, die Scheidung also gewährt wird, ohne daß der verklagte Theil davon erfährt und ohne sich gegen die erhobenen Anschuldigungen vertheidigen zu können, so kann das nach dem Vorhergesagten nicht überraschend kommen. Höchstens wird man staunen über den gemeldeten Ausnahmefall, wo der klagende Ehemann geschworen hatte, die Frau habe ihn verlassen und er kenne ihren Aufenthalt nicht, der Richter aber „zufällig" erfuhr, daß die Frau in St. Louis wohnte und ihr eine Vorladung zugehen ließ, worauf die Frau sich einstellte, und die Unwahrheit der Anklage erwies.

* * *

Auf Vorwürfe, welche in einem Theil der Presse und von der Kanzel herab über die skandalösen Vorgänge in den Scheidungsgerichten erhoben worden sind, haben die Richter mit der faulen Entschuldigung geantwortet, nichts gethan zu haben, was das Gesetz nicht erlaubt. Eine faule Entschuldigung selbst dann, wenn sie ihre buchstäbliche Richtigkeit hätte. Wenn das Gesetz erlaubt, daß auf einseitige Behauptungen hin eine Scheidung bewilligt werden darf, so ist damit noch nicht gesagt, daß sie bewilligt werden muß. Es ist in allen derartigen Fällen des Richters Pflicht, den Beweis zu verlangen, daß auch ernstlich und ehrlich versucht worden ist, den Aufenthalt des verklagten Theils zu ermitteln und ihm Nachricht zu geben. Er hat überhaupt nicht nöthig, Bewohnern anderer Staaten das Klagerecht zu gewähren, wo aller Anschein zeigt, daß sie nicht in ehrlicher Absicht in den Staat gekommen sind, sich dauernd ansässig zu machen, sondern nur gekommen sind, um die Scheidung zu erlangen, die sie im eigenen Staate nicht erlangen können. Es ist des Richters Pflicht, nach besten Kräften die Rechte des Abwesenden zu wahren. Und wenn er das nicht thut, und auf Verlangen und ohne ernstliche Untersuchung Scheidungen bewilligt mit derselben Bereitwilligkeit, wie etwa ein Krämer seine Waare verkauft, so zeigt das nur, daß solcher Richter völlig unwürdig ist seines Amtes, und des Ruhmes ermangelt, den er haben sollte.

Den Omaha'er Scheidungsrichtern Anstand und Mores zu lehren, mag unmöglich sein. Aber es ist das Recht jedweden Staates, jeder Scheidung seine Anerkennung zu verweigern, die in Umgehung oder Verletzung seiner Gesetze von einem seiner Bürger oder gegen einen seiner Bürger in einem anderen Staate erwirkt wird. Er braucht nicht zuzugeben und darf nicht zugeben, daß sich ein Mann durch derartige Scheidung der Verpflichtung entzieht, für seine Frau und Kinder zu sorgen. Er kann als Ehebrecherin die Frau verurtheilen, die auf Grund solcher Scheidung eine neue Ehe eingeht. Bequem mögen die Omaha'er Scheidungen sein und billig mögen sie sein: garantirt sind sie nicht.

Seemeuterei.

Anläßlich der beispiellosen Vorfälle in der russischen Kriegsmarine verdienen die militärrechtlichen und kriegsgeschichtlichen Ausführungen eines höheren österreichischen Marineoffiziers besonderes Interesse.

Der Meuterer verfällt nach den militärischen Satzungen dem Kriegsgerichte und wird in der Regel mit dem Tode bestraft. Nur der oberste Kriegsherr kann Gnade walten lassen. Gibt es Rädelsführer und solche, die zu dem Verbrechen überredet wurden, so pflegt das Kriegsgericht die Bestrafung nach dem Verschulden zu bemessen und nur den Hauptschuldigen zur Füsilirung zu verurtheilen.

Liegt der Fall einer Meuterei von mehreren hundert Mann vor, dann wird gewöhnlich jeder zehnte Mann der Mannschaft erschossen. Entscheidend für die Dezimirung ist das Loos. Sind auch Offiziere und Unteroffiziere an der Meuterei betheiligt, dann werden sie allesammt ausnahmlos erschossen.

Die Fälle von Meuterei in der Kriegsmarine gehören zu den Seltenheiten.

Der bekannteste Fall, welcher einen ähnlichen Anlaß hatte wie die Meuterei auf dem „Knjäs Potemkin", ereignete sich zur Zeit Napoleons des Ersten während des englisch-französischen Krieges.

Um jene Zeit brauchte England Leute zur Bemannung seiner Kriegsschiffe. Man fahndete besonders in den Hafenplätzen nach Leuten, die zum Seedienst tauglich waren, raffte sie zusammen und brachte sie aufs Kriegsschiff — mit einem Worte: man preßte sie gewaltsam zum Dienste. Selbstverständlich wurde auf diese Weise sehr zweifelhaftes Matrosenmaterial zusammengebracht. Dennoch thaten die Leute unter dem Drucke der Disziplin im Allgemeinen ihre Schuldigkeit.

Da brach auf einem Kriegsschiffe eine Meuterei aus, an der allerdings nur ein Theil der Bemannung sich betheiligte. Die Meuternden hatten sich wie auf dem „Potemkin" wegen schlechten Essens aufgelehnt.

Der Admiral verfügte, nachdem er von der Empörung Kenntniß erhalten hatte, sofort eine Untersuchung, die in kürzester Zeit beendet wurde. Da sich thatsächlich herausgestellt hatte, daß das Essen auf dem meuternden Schiff schlecht war, so schaffte der Admiral darin sofort Wandel.

Gleichzeitig verfügte er, daß drei Rädelsführer gehängt werden sollten, weil sie, statt regelrecht Beschwerde zu führen, die Meuterei angezettelt hatten.

Die Exekution war an dem der Fällung des Spruches folgenden Morgen um 8 Uhr zu vollziehen. Der Kommandant des Schiffes, auf welchem die Meuterei stattgefunden hatte, suchte für die zum Tode Verurtheilten Gnade zu erwirken. Seine Bemühungen blieben jedoch erfolglos. Der Admiral entschied, er würde die Todesstrafe durch einen anderen Kommandanten vollziehen lassen, falls der sich verwendende Kommandant ihre Durchführung nicht selbst übernehmen wollte. Daraufhin zog sich der Kommandant auf sein Schiff zurück.

Am kritischen Morgen war das Schiff der Meuterer von den übrigen Kriegsschiffen umzingelt; alle hatten die Kanonen gegen das strafbare Schiff gerichtet. Der Kommandant der verurtheilten Matrosen wußte, daß, wenn die drei Mann nicht gehängt werden würden, das ganze Schiff mit seiner gesammten Bemannung zusammengeschossen werden würde.

Die achte Morgenstunde war für die Exekution gewählt worden, weil um diese Zeit die Regierungsschiffe gewöhnlich ihre Flaggen hißten. Mit Spannung sah man dieser Stunde entgegen. Als es acht Uhr Morgens geworden war und das Signal zum Aufziehen der Flaggen gegeben wurde, blickte Alles auf das Schiff der Meuterer, wo gemäß der Anordnung des Admirals gleichzeitig mit dem Aufziehen der Flaggen auch die unglücklichen drei Matrosen an den Masten emporgezogen und aufgeknüpft werden sollten.

Auf das Signal zum Hissen kam auch auf dem Schiff der Meuterer die Flagge zum Vorschein — allein von den drei Matrosen, die hingerichtet werden sollten, war nichts zu sehen. Nun folgte noch eine zweite, dritte, zehnte Minute unsäglicher Bangigkeit — da, endlich, erblickte man die drei Matrosen, die an den Masten emporgezogen wurden, wo sie ihr Verbrechen büßten.

Trinksprüche in Kiel.

Der Trinkspruch des Prinzen Heinrich beim kürzlichen Festmahl im Kaiserlichen Yachtklub zu Kiel lautete:

„Die vergangenen Tage haben wiederum bewiesen, wie sehr wir zu danken haben für die Entwicklung unseres Segelsports. Wir wissen alle, wem wir diesen Dank schuldig sind; ich bitte Sie, Ihre Gläser zu erheben und die Gefühle des Dankes und der Verehrung hineinzulegen mit mir in den Ruf: Der Commodore des Kaiserlichen Yacht-Klubs Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen hurrah! hurrah! hurrah!"

Der Kaiser brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Ich heiße Namens des Kaiserlichen Yachtklubs unsere Gäste von nah und fern von Herzen willkommen, vor allen Dingen die schneidigen Yachtbesitzer, die zum ersten Mal im gemeinsamen Rennen den Ozean durchquert haben. Ich hoffe, daß alle sich überzeugt haben, daß sie hier mit Freuden gesehen und mit offenen Armen aufgenommen sind. Und je mehr der Fremden sich bei uns einfinden, desto besser, desto besserer Sport. Mein Glas gilt den einheimischen Mitseglern und den fremden Gästen aller Nationen. Hurrah! hurrah! Hurrah!"

Lokalbericht.

Ihr brach das Herz.

Der Schriftstellerin Kate M. Cleary tragisches Ende.

Ein Tugendbold.

Stahl angeblich, während er der Redlichkeit ein Loblied sang. — Nahm Vernunft an. — Verdächtige Burschen. — Muthmaßlich irrsinnig. — Gestörtes Schäferstündchen.

Nach einem stürmischen Auftritt mit ihrem Gatten, von dem sie seit mehreren Jahren getrennt lebte, brach gestern Nachmittag die bekannte Schriftstellerin Frau Kate M. Cleary an der Thür ihres Zimmers im Monarch Hotel, N. Clark und Indiana Str., entseelt zusammen. Ihr war, wie man glaubt, das Herz gebrochen.

M. T. Cleary, Nr. 340 Ashland Ave., ein Bauholzverkäufer, ist der Gatte der Verstorbenen. Als das Paar übereinkam, sich zu trennen, behielt er sich die Obhut über die Kinder vor. Die Muter erklärte sich bereit, zu ihrem Unterhalt beizutragen. Ihr Mann verpflichtete sich dagegen, ihr ab und zu die Kinder zuzuführen.

Gestern Nachmittag sprach Cleary mit den beiden Kindern in der Apotheke von Stolz & Grady, die sich im Hotelgebäude befindet, vor. Er sandte von dort aus den siebenjährigen „Teddy" zur Mutter, die seit zehn Tagen krank darniederlag.

Als sie ihren Sohn sah, erhob sie sich, ihrer Schwäche ungeachtet, von ihrem Lager und begab sich mit dem Jungen nach der Apotheke, wo ihr Mann und ihre Tochter ihrer harrten.

Nach herzlicher Begrüßung tritt das Ehepaar auf den Bürgersteig, während die Kinder in der Apotheke blieben. Wenige Minuten später entspann sich ein heftiger Streit zwischen Cleary und seiner Frau. Letztere erbleichte jäh, wandte ihrem Mann den Rücken und begab sich nach der Apotheke, wo man ihr ein Beruhigungsmittel gab.

Nach kurzer Rast erklomm sie, von ihrem Sohne begleitet, die Treppe. Sie hatte eben die Thür ihres im dritten Stock gelegenen Zimmers erreicht, als sie ihrem Sohne entseelt vor die Füße fiel.

Teddy eilte schreckensbleich die Treppe hinunter und theilte dem Väter mit, daß die Mama auf ihr Gesicht gefallen sei.

Die Verstorbene wohnte seit Dezember im Hotel. Vor zehn Tagen wollte ihr Gatte sie für irrsinnig erklären lassen; sein Antrag wurde aber abgewiesen. Vor mehreren Jahren befand sich die Verstorbene für kurze Zeit in der Irrenanstalt zu Elgin in Behandlung. Sie war eine Schwester des verstorbenen Theaterkritikers E. J. McPhelim und eine Base der Frau des Mayors Dunne.

H. F. Kronn, Nr. 531 Alma Str., Oak Park, sprach gestern in der Bezirkswache zu Oak Park vor und eiste seinen 20jährigen John Earl, der wegen angeblich unordentlichem Betragens verhaftet worden war, gegen Bürgschaft los.

„Es ist eine Schmach und eine Schande, daß man meinen Sohn verhaftete," äußerte er dem Bezirkswacheschreiber, Sergeanten Vogt, gegenüber. „Earl ist ein guterzogener Junge und grundehrlich. Ich habe ihm die schöne Lehre: „Ueb' immer Treu und Ehrlichkeit" so oft eingepaukt, daß sie ihm in Fleisch und Blut übergegangen ist. Er hat seit Jahren in Kolonialwaarenhandlungen gearbeitet und sich niemals dazu verleiten lassen, auch nur einen Apfel zu stibitzen. Hätte er es gethan, so würde ich mich von ihm lossagen. Ehrlich währt am längsten."

Nachdem er die Bürgschaftspapiere unterschrieben hatte, vermißte Sergeant Vogt seine Meerschaumpfeife. Zwei Minuten später befand sich Kronn hinter Schloß und Riegel. Er soll sie, so lautet die Anklage, während er ein Loblied auf die Ehrlichkeit sang, gestohlen und seinem so gut erzogenen Sohne zugesteckt haben.

Der 17jährige Harry Simpson, Nr. 829 W. 60. Str., wurde gestern verhaftet, als er sich auf den Rangirhöfen der Illinois Zentralbahn an Randolph Straße an einer Weiche zu schaffen gemacht hatte.

In der Bezirkswache an Harrison Straße soll er gestanden haben, daß er von dem unwiderstehlichen Drange beseelt sei, einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Um dieses Gelüst zu befriedigen, hätte er beabsichtigt die Weiche umzulegen.

Sein Vater, ein Angestellter der Armour Packing Company, gab an, daß der Junge vor drei Jahren von einem Baum gefallen sei und seither sich sonderbar benommen habe. Der Häftling wird auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

Kapitän Healy und ein Dutzend Detektives der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. hoben gestern früh das „Hotel Erie", Nr. 275 N. Clark Str., aus und verhafteten den Besitzer Charles Wynne und mehrere Dutzend Gäste. Ersterer wird bezichtigt, unbefugterweise Spirituosen verkauft und ein verrufenes Haus betrieben zu haben; seine Gäste werden sich wegen angeblich unordentlichen Betragens zu verantworten haben.

Das „Hotel" diente angeblich Pärchen, die ein Schäferstündchen verleben wollen, als Absteigequartier. Als die Detektives auftauchten, bemächtigte sich der Gäste, besonders der holden Weiblichkeit, ein panischer Schrecken. Die Dämchen versuchten, die Rettungsleiter hinabzuklettern, gaben aber den Versuch auf, als sie am Fuße der Leitern Detektives ihrer harrend sahen.

Kapitän Healy will nunmehr rücksichtlos auch gegen alle ähnlichen Lokale in dem ihm unterstellten Bezirk vorgehen.

In Abwesenheit der Bewohner, die sich an einem Piknik betheiligten, drangen Einbrecher in das Gebäude Nr. 720 N. Waller Ave., Austin, stahlen, was sie des Mitnehmens werth hielten, und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

C. O. Barras, der im ersten Stock wohnt, büßte nur einige Kleinigkeiten ein. Aus der Wohnung von A. E. Taylor im zweiten Stock wurden eine goldene Uhr und Kette im Werthe von $200 und Schmucksachen, die einer besuchsweise dort weilenden Frau Olive Hendy gehörten, gestohlen.

Bisher fehlt von den Dieben jede Spur.

Aus dem Flusse, nahe der Polk-Straße Brücke, wurde gestern die Leiche eines Mannes gefischt, der für Henry Norkett, Nr. 201 5. Ave., gehalten wird. In der Brusttasche des Rockes des Todten wurde eine von der Dampfleitungseinrichter-Union auf den angeführten Namen ausgestellte Mitgliedskarte gefunden. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 9 Center Ave., wurde gestern früh der 72jährige George J. Ridge von seiner Gattin entseelt aufgefunden. Man muthmaßt, daß er einem Herzleiden erlag.

Henry, der zwölfjährige Sohn des Polizisten John Coleman, Nr. 64 Vedder Straße, wird seit Dienstag vermißt. Der Knabe leidet seit zwei Jahren an der Schwindsucht. Sein Vater befürchtet, daß er sich das Leben genommen hat. Die Mutter ist dem Irrsinn nahe. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Knaben verliefen fruchtlos.

Unter der Anklage, eine „gesalzene" Silbergrube in Tonopal, Nevada, verkauft zu haben, wurde gestern ein gewisser John A. Dillon hier verhaftet und per Schub zurück nach Nevada geschafft. Er betheuerte seine Unschuld. Seinen Angaben gemäß hat er die Grube mit Verlust losgeschlagen. Wenn die Grube „gesalzen" war, so war sie das schon, als er sie kaufte, behauptet er.

Gladys, die morgen 18 Jahre alte Tochter des Mayors Gillette von Benton Harbor, Mich., brannte gestern nach einem Streite ihrer Mutter durch, die kürzlich nach ihrer Scheidung von Mayor Gillette eine zweite Ehe eingegangen ist.

Die Mutter und der Sheriff Tenant von Berrien County fuhren ihr nach Chicago, wohin sie sich geflüchtet hatte, nach. Heute früh wurde Gladys hier aufgestöbert und dem Detektive-Leutnant Broderick vorgeführt. Sie willigte ein, mit der Mutter heimzukehren, trat auch noch im Laufe des Vormittags in Begleitung der Mutter und des Sheriffs die Rückfahrt an.

Sie hat kürzlich die Hochschule in Benton Harbor absolvirt. Im Herbst wird sie ihre Studien in Ann Arbor fortsetzen.

Unter dem Verdachte, einen Einbruch in G. August Jummrichs Schneiderwerkstätte, Ecke Dearborn und Lake Straße verübt zu haben, wurden heute früh der 17jährige Anthony Scherman und der um ein Jahr ältere Robert Miller verhaftet und in der Hauptwache eingesperrt. In ihrem Besitze wurden sechs Paar Beinkleider gefunden, über deren ehrlichen Erwerb sie keine zufriedenstellende Auskunft geben konnten.

Heirathen in St. Joseph.

Nehmen trotz Richter Tuley ihren ungestörten Fortgang.

Um die Behauptung des Richters Tuley zurückzuweisen, daß St. Joseph „ein Pfuhl der Unaufrichtigkeit und des Unglücks" sei, brachte gestern das Ehepaar O. S. Whittmore von Chicago seine Zwillingskinder nach der Stadt in Michigan, um sie dort, wo die Eltern vor drei Jahren den Bund für's Leben schlossen, taufen zu lassen. Die Taufe wurde von Rev. W. A. Frye von der Methodisten-Episkopalkirche vollzogen, der auch gleich ein Paar traute, welches Herr und Frau Whittmore mitgebracht hatten. Die beiden Letzteren gaben ihrer Entrüstung Ausdruck über die Verdächtigungen der in St. Joseph geschlossenen Ehen und erklärten, sie würden in Chicago dafür agitiren, daß alle in St. Joseph getrauten Ehepaare dort auch ihre Kinder taufen lassen. Trotz der Auslassungen des Richters Tuley ließen sich gestern dreiundzwanzig Paare in St. Joseph trauen.

Todes-Anzeige.

Cleveland Frauen-Verein.

Allen Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophie Halfeld

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch den 19. Juli 1905, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 36 Park Str., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Theilnahme bitten:

Catharina Schoknecht, Präsidentin.
Emilie Jorgensen, prot. Sekretärin, 331 N. Hoyne Ave.

Todes-Anzeige.

Harmonie Loge Nr. 3, O. d. H. Schw.

Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophie Halfeld

am 16. Juli gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 19. Juli, vom Trauerhause, 36 Park Str., um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, um halb 1 Uhr in der Logenhalle zu sein, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Louise Leaders, Präsidentin.
Marie Butenschen, Sekr., 406 W. North Avenue.

Todes-Anzeige.

Germania Frauen-Verein.

Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophie Halfeld

am 16. Juli gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 19. Juli, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 36 Park Str., nach Waldheim. Die Beamten sind ersuchen, um halb 1 Uhr in der Vereinshalle zu sein, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Marie Hamel, Präs.
Marie Butenschen, Sekr.

Todes-Anzeige.

Welcome Frauen-Verein.

Beamten und Schwestern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophie Halfeld

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juli, 1 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, 36 Park Str., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Craloina Mielke, Präsidentin.
Augusta Günther, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Frank Turba

im Alter von 16 Jahren, 3 Monaten und 8 Tagen plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juli, vom Trauerhause, 308 Larrabee Str. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Anna Turba, Mutter.
Paul, Oscar, George, Rudolph, Brüder
Augusta Turba, Schwägerin.
Clara und **Ernst Stützner**, Tante und Onkel.

Todes-Anzeige.

Prinz Heinrich Deutsch. Gegens. Unterst.-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Sophie Halfeld

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juli 1905, Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause, 36 Park Str., aus nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Dora Haase, Präs.
Carl Schwabe, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Kaiser Wilhelm deutscher gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophie Halfeld

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juli 1905, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 36 Park Str., nach dem Waldheim Friedhof. Die Beamten sind freundlichst ersucht, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Theilnahme bitten:

Dora Haase, Präsidentin.
Joseph Traub, Sekr., 560 Haddon Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater

Joseph Kallas

am 16. Juli 1905, um 6 Uhr Morgens, im Alter von 46 Jahren im Alexian Bros. Hospital gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Juli 1905, Morgens 9 Uhr, von Nelles' Bestattungsgeschäft, 596 Milwaukee Ave., nach der St. Bonifazius Kirche, Ecke Cornell und Noble Str., und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Kallas geb. **Heinrich**, Gattin.
Lizzie, Bertha und **Charly**, Kinder.
Marziana Kallas, Mutter.
Frank Kallas, Bruder.

Todes-Anzeige.

Beethoven Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophie Halfeld

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juli 1905, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 36 Park Str., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

C. Schoknecht, Präsidentin.
Lisette Lange, Sekr., 142 S. Paulina Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Albert P. Graf

am Sonntag, den 16. Juli, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3242 Parnell Ave., nach der Doremus Kapelle, 31. und Butler Str., von dort nach dem Graceland Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Graf und **Pauline Graf geb. Frey-Mittler**, Eltern.
Sylvester, Josie und **Preston Graf**, Brüder

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Wm. Schultz

im Alter von 58 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist, am 16. Juli, in seiner Wohnung, 1614 Wallace Str.

Bertha Schultz, Gattin.
Ray C. Mary und **Helen**, Kinder.
Beerdigungs-Anzeige später.

Todes-Anzeige.

Baron Hirsch Ladies Aid Society.

Die Mitglieder sind ersucht, sich vollzählig am Leichenbegängniß unserer verstorbenen Schwester

Rose Sabath

zu betheiligen, welches Dienstag um 1 Uhr vom Trauerhause, 415 Chestnut Str., nach Waldheim stattfindet.

Gestorben: Rose Sabath, geliebte Gattin von Moses Sabath, im 36. Lebensjahre. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 415 Chestnut Str., nach Waldheim. Moses Sabath, Gatte. Lillian, Edward, Sidney, Harry und Mary Sabath, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Sophie Halfeld,

Wittwe von Heinrich Halfeld, im Alter von 62 Jahren nach langem schwerem Leiden am 16. Juli 1905, Morgens früh um 4 Uhr 20, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Juli, Nachmittags 9 Uhr, vom ihrer Wohnung, 36 Park Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Ehrhardt, Emma Meyer, Eduard Halfeld, Lydia Tilgner, Kinder.
Herm. Ehrhardt, Adolph Meyer, Carl Tilgner, Schwiegersöhne
Clara Halfeld, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Henriette Reimann

am 16. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten im Alter von 84 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 54 Fremont Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Heinrich, Tochter.
Rudolph Heinrich, Schwiegersohn, nebst Enkeln und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Teutonia Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophie Halfeld

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch den 19. Juli, 9 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 36 Park Str., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Louisa Lueders, Präsidentin.
Caroline Mielke, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Garden City Lodge Nr. 2, Degree of Ruth, I. O. M. A.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Sophia Halfeld

am Sonntag, den 15. Juli, gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Helena Bode, Präsidentin.
Carolina Mielke, Sekretärin.

Gestorben: Karl Kionka, 6902 Cornell Ave., 79 Jahre, 3 Monate und 21 Tage alt. Beerdigung Dienstag, um 1 Uhr Nachm., nach der deutsch-luther. Kirche, 91. Str. und Houston Ave. S. Chicago, und dann nach Oakwood. Katharina Kionka, Gattin. Dr. P. B. Kionka, Sohn.

Danksagung.

Für die zahlreiche und herzliche Betheiligung sowie für die Blumenspenden beim Begräbniß unseres unvergeßlichen Gatten, Sohnes und Bruders

Otto H. Kadow

sagen wir allen Verwandten und Freunden unseren innigsten Dank, insbesondere dem Lake View Tent Nr. 38 K. O. T. M., und seinen Freunden von den Deering Harvester Works; auch Herrn Pastor Julius Kircher für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen unseren verbindlichsten Dank.

Auguste Kadow, Gattin.
Karl und **Christiane Kadow**, Eltern, nebst Geschwistern.

Voll Humor! Illustrirt! Soeben eingetroffen!
Fliegende Blätter Kalender für 1906. Preis 25c.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt. 14jl,*X,1m
Telephon West 1512.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West. Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt. 20il,1jX

COLISEUM-GARTEN
Abends—Sonntag Nachmittag
Weber und seine Preis-Kapelle
Mittwoch: Rag Time Programm!
Blanche E. Mehaffey, Solistin.
Restauration — Edelweiß Garden Management. 14jn,mifrmo*

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60th ST.
Theater, für jedes Wetter passend. Unsere eigene Gesellschaft von 60 in Roly Poly. 10c. — Hostrawsers Military Band. Nachmittags und Abends. Freie akrobatische und aquatische Vorstellungen. $50,000 elektr. Fontäne. Eintritt 10 Cents zu jeder Zeit. 16jl*X

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt offen. Großartige Bühnen-Aufführungen. Hostrauers Vaudeville. Eintritt 15c. Kinder 10c. Jeden Abend u. Sonntag Matinee.

Verlangt: Junge Männer um Telegraphie und Bahnbuchführung zu erlernen; $50 bis $100 Monatsgehalt unsern Graduirten oder kein Lehrgeld. Unsere 6 Schulen die größten in Amerika, von allen Bahnbeamten empfohlen. Jetzt ist die richtige Zeit einzutreten. Schreibt wegen Katalog.
Morse School of Telegraphy,
Cincinnati, O.; Buffalo, N. Y.; Atlanta, Ga.; La Crosse, Wis.; Texarkana, Tex.; San Francisco, Cal. (Schreibt nach einer dieser Adressen.) jl7,X,4mo

WATRY — **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2004.

Lokalbericht.

Unerhört!

Neuer Mordangriff auf Michael Donnelly vom Schlächterverband.

Werk gedungener Halunken.

Man fahndet auf die unbekannten Urheber der That. — Bei dem Ueberfall wurden die Stimmkästen der „F. of L." zerstört. — Expreßkutscher wollen den Streik nicht enden

Der Betheiligung an einem brutalen Mordangriff auf Michael Donnelly, den Präsidenten des Allgemeinen Verbands der Schlächter und Fleischhauer, verdächtig, befinden sich in der Bezirkswache an der Desplaines Straße drei Schächer in Untersuchungshaft. Ob man die Richtigen erwischt hat, weiß man noch nicht. Ausgeführt wurde der fragliche Angriff von acht bis zehn Kerlen, und zwar gestern Nachmittag in der Maurerhalle an Peoria und Monroe Straße, wo zur Zeit die halbjährliche Beamtenwahl der „Federation of Labor" im Gange war. Daß die Angreifer gedungene Meuchelmörder waren, unterliegt keinem Zweifel, aber noch ist man sich nicht im Klaren darüber, wer sie gedungen hat und aus welchem Grunde Donnelly ermordet werden sollte. Die Ausführung des Ueberfalls geschah mit einer Unverfrorenheit, die an's Unglaubliche grenzt, wenn man bedenkt, daß sich zur Zeit in der Maurerhalle Dutzende, vielleicht hunderte von kräftigen Männern befanden, in deren Mitte Donnelly vor jeder Gewaltthat hätte sicher sein sollen. Die Todtschläger haben den Donnelly nicht persönlich gekannt, sondern mußten sich eines Bildes von ihm bedienen, um ihn ausfindig zu machen. Sie hatten zuerst in dem kleinen oberen Saale des Hallengebäudes, wo die Wahl vor sich ging, nach ihm Umschau gehalten und mit vorgehaltenen Revolvern die sämmtlichen anwesenden Wahlbeamten, „Beanstander" und Wähler, im Ganzen etwa sechzehn Personen, einer genauen Musterung unterzogen. Während diese Musterung sich vollzog, hielt einer von der Mörderschaar am Treppenaufgang zu dem Wahllokale mit gespanntem Revolver den Thürhüter Rittmann in Schach. Der Delegat O'Toole von der Schriftsetzer-Union Nr. 16, welcher gerade die Treppe heraufkam, wurde mit der Frage, „ob er etwa ein Dold-Mann wäre?" durch einen gewaltigen Faustschlag treppabwärts befördert und unten von einem der Verschworenen gezwungen, sich still an eine Wand zu stellen. Der Frachtverlader O'Neill, bisher Vize-Präsident der „Federation" und für die gestrige Wahl als Gegenkandidat Dolds für die Präsidentschaft aufgestellt, war ebenfalls im Begriff die Treppe hinaufzugehen. Man zwang ihn, O'Toole Gesellschaft zu leisten. Im Wahllokale machten sich inzwischen die Eindringlinge daran, die Stimmkästen zu zertrümmern und die abgegebenen Stimmzettel zu zerreißen. Darauf setzte die Bande ihre Suche nach Donnelly fort. Die Schaar verließ das Wahllokal und stieß im Korridor auf Donnelly, der zufällig im selben Augenblick aus einem der Nebenzimmer trat. Der völlig ahnungslose Mann wurde von den ihm Begegnenden angerufen: „Man will Sie da d'rin sprechen, Donnelly" sagte einer der Kerle. Während Donnelly sich nun zur Seite wandte, um in die ihm bezeichnete Thür zu treten, traf ihn ein furchtbarer Hieb einer mit einem Schlagringe bewaffneten Faust voll in's Gesicht, und er stürzte wie vom Blitz gefällt zu Boden. Was dann weiter mit ihm vorgegangen ist, weiß er nicht und hat kein an dem Ueberfalle nicht betheiligt Gewesener gesehen. Die Halunken müssen versucht haben, ihr wehrlos am Boden liegendes Opfer durch Fußtritte zu tödten, welche sie ihm ins Gesicht, auf die Brust und den Unterleib versetzten. Wie Kannibalen müssen sie auf ihm herumgesprungen sein. Sobald sie ihn für abgethan hielten, machten sie sich davon. Im Wahllokale wußte man von dem brutalen Auftritt nichts, der sich im Korridor abspielte. Der erste, welcher den leblos am Boden liegenden Donnelly zu Gesicht bekam, war Präsident Grier von der Rindschlächter-Union, welcher — wie kurz zuvor auch Donnelly — in dem vorerwähnten Nebenzimmer mit drei Beamten der „Federation": Schriftführer Nockels, Rechnungsführer Hopp und Schatzmeister Noren, zusammengewesen war, um Geschäfte mit denselben abzuwickeln. Als er zur Thür heraustrat, stolperte er beinahe über den in einer Blutlache vor ihm liegenden Donnelly.

„Man hat Donnelly ermordet!" rief er laut, und nun stürzten von allen Seiten Leute zusammen, und es wurde kund, was sich im Wahllokale, auf der Treppe und im Hausgang zugetragen. Der todtgeglaubte Donnelly kam mittlerweile langsam wieder zu sich, und es gelang ihm, sich mühsam zu erheben. Der Mann sah fürchterlich aus. Er war durch die erlittenen Mißhandlungen bis zur Unkenntlichkeit entstellt, das rechte Auge, aus der Höhlung getrieben, baumelte an seinen Nervensträngen über die Wange herab. Nachdem man den so übel Zugerichteten einigermaßen von Blut gesäubert, wurde er mittels einer rasch herbeigeholten Droschke zu einem benachbarten Arzt geschafft, der ihn verband und das Gutachten abgab, Donnelly würde wahrscheinlich wiederhergestellt werden, muthmaßlich aber die Sehkraft des rechten Auges einbüßen. Donnelly liegt jetzt in seiner Wohnung: 935 54. Place, darnieder.

Die Beamten der „Federation of Labor" und die Polizei, welche man später von dem Vorgefallenen benachrichtigte, sind jetzt gemeinschaftlich bemüht, die Verüber des Mordangriffs und vor Allem die Auftraggeber derselben zu ermitteln. Die Beamtenwahl der „Federation" ist gestern nicht weiter fortgesetzt worden — man will damit am nächsten Sonntag von Neuem beginnen und wird dann dafür sorgen, daß keinerlei Störungen vorkommen können. Daß der Ueberfall von gestern einen doppelten Zweck hatte, Donnellys Unschädlichmachung und die Verhinderung der Beamtenwahl, erscheint klar, aber ungewiß ist, welches von beiden der Hauptzweck gewesen und wem an der Erreichung der beiden Zwecke so viel gelegen war. Donnelly erklärt, daß er sich nicht vorstellen könnte, von wem der Angriff ausgegangen sei; eine Beschreibung seiner Angreifer zu geben, ist er nicht imstande, und auch von den im Wahllokale gewesenen Delegaten vermag keiner über die Persönlichkeit irgend eines Mitgliedes der Mörderbande nähere Angaben zu machen.

Der als Kandidat für die Wiederwählung aufgestellte Präsident Dold von der „Federation" hatte vorgestern einen keine Unterschrift aufweisenden Brief erhalten, in welchem ihm angekündigt wurde: „Falls O'Neill nicht gewählt werden sollte, wird überhaupt nichts aus der Wahl, und man kann sich auf ein Höllengewitter gefaßt machen." O'Neill wird als Kandidat des korrupten Maschinenelements in der „Federation" angesehen, das eifrig darnach trachtet, Dold — der es seit Jahren bekämpft hat und vor sechs Monaten endlich obenauf gekommen ist — wieder aus dem Sattel zu heben. — Donelly ist bereits vor einigen Jahren einmal in ähnlich brutaler Weise wie jetzt von gedungenen Todtschlägern angefallen worden. Damals hatte er — auf Grund der Angaben, welche John Floersch, der Schriftführer des Distriktsverbandes der Schlachthausarbeiter über einen Versuch Driscolls gemacht hatte, auch ihn an den „Reptilientrog" zu locken — in der „Federation" beantragt, daß Driscolls Treiben untersucht und aufgedeckt werden sollte. Man glaubte damals nach dem Urheber des Mordversuches nicht lange suchen zu müssen. Gegenwärtig ist man über die Urheberschaft des Angriffs vollständig im Dunkeln. Der Name des Shea ist in Verbindung damit genannt worden, doch betheuert der Präsident der Fuhrleute-Brüderschaft, daß er der Sache so fern wie nur möglich stehe, und daß auch er so empört wie nur möglich über die Unthat sei. Er erklärte sich bereit, am nächsten Sonntag eine Sicherheitswache von Fuhrleuten zu stellen, welche bei der Wahl für Sicherheit und Ordnung sorgen würde. Bei Beamtenwahlen der „Federation" sind übrigens schon öfters Gewaltthätigkeiten aller Art vorgekommen. Vor Jahresfrist z. B. erhielt A. J. Hathaway, ein Delegat der Union farbiger Kellner, gewaltige Prügel, weil er sich im Interesse der damaligen Kandidaten des Reformelements bethätigte. Auch die Delegaten Glasgow und Languille wurden bei jener Gelegenheit thätlich angegriffen. Vor anderthalb Jahren kam es bei der Wahl zu verschiedenen Stechereien und Raufereien, und vor zweiundeinemhalben Jahre kam bei der Wahl ein Delegat Namens Thomas McCormack zu einer Tracht Prügel, welche dem verhaßten „Reformer" Harry McCormack zugedacht war. Fast alle diese früheren Gewaltthaten wurden, ob nun mit Recht oder Unrecht, dem Martin B. (Skinny) Madden zur Last gelegt, dem Führer des Verbandes der „Junior Steamfitters", der es als Gewerkschaftsführer zu einer Wirthschaft an der Ecke von Washington Straße und Fifth Ave. und zugleich zu einer mühelosen Anstellung im städtischen Dienst (als Fuhrwerks-Inspektor) gebracht hat. Daß Madden auch mit der neuesten Schurkerei etwas zu thun gehabt haben könnte, wird zwar gemuthmaßt, doch fehlt es an Beweisen für die Annahme.

* * *

Die Union der Expreßkutscher hat gestern Abend in der Maurerhalle über einen Antrag auf Beendigung des Streiks abgestimmt. Von den rund 850 Mitgliedern, welche die Union zu Beginn des Streiks gezählt hat, fanden sich nur 284 zu der Versammlung ein; es stimmten 163 für Fortsetzung, 121 für Beendigung des Streiks. Es heißt, daß nahezu die Hälfte der Mitglieder die Hoffnung auf einen Erfolg des Streiks aufgegeben und anderweitig Beschäftigung gesucht und gefunden habe. Die gestern Abend in der Minderheit gebliebene Friedenspartei war mit dem Ergebniß der Abstimmung nichts weniger als zufrieden und erklärte, binnen kurzem würde es der anderen Seite leid thun, daß sie dem aussichtslosen Kampfe nicht ein Ende gemacht. In der Streikkasse herrscht Ebbe, und daß die Streiker noch für längere Zeit auf halbwegs ausreichende finanzielle Unterstützung rechnen könnten, ist so gut wie ausgeschlossen. — Die Union der Ablieferungskutscher hatte gehofft, daß die Expreßkutscher-Union für Beendigung des Streiks freigeben würde. Als dann die gegentheilige Meldung in der Vereins-Versammlung eintraf, machten viele Anwesende in unzweideutigster Weise ihrem Aerger darüber Luft, doch wurde am Ende beschlossen, unter diesen Umständen ebenfalls noch nicht vom Kampfplatz zu weichen.

Zwischen streikenden Expreßkutschern, die aus der Versammlung in der Maurerhalle kamen, und Streikbrechern, die in der Remise der „Employers' Teaming Ass'n.", Nr. 96 Desplaines Straße, einquartiert sind, kam es gestern Abend in der Warren'schen Wirthschaft, Ecke Monroe und Desplaines Straße, zu einer großen Prügelei, welcher erst durch das Einschreiten einer starken Polizeiabtheilung ein Ende gemacht wurde. Es wurden fünf Verhaftungen vorgenommen.

— So mancher Millionär braucht einen Hauptgläubiger; d.h. einen Menschen, dessen Kopf er sich borgt.

Rächer seiner Ehre.

Welcome Jerome soll Charles Faure erschlagen haben.

Opfer seiner Ritterlichkeit.

Martin Prochut von Michael Miznik niedergeschossen. — Erhielt seinen Lohn. — Schießtoll. — War Eifersucht. — Auf seinen Fersen. — Allzu schlagfertig. — Beim Würfelspiel.

Unter der Anklage, Charles Faure, einen Bücherrevisor der Chicago Telephone Company, ermordet zu haben, befindet sich Welcome Jerome, ein Buchhalter der Illinois Steel Company, in Haft. Der Angeklagte behauptet, ein Verwandter des Distriktsanwalts Jerome von New York zu sein.

Er wird bezichtigt, Faure am Samstag Abend in dem von Frau Fannie Anderson betriebenen Hotel, Nr. 310 Chicago Ave., wo er ihn in Gesellschaft seiner von ihm seit vier Jahren getrennt lebenden Frau überrumpelte, thätlich angegriffen und die Treppe hinuntergeworfen zu haben. Der Mißhandelte wurde angeblich bewußtlos aufgelesen und nach der Wohnung der Frau Anderson geschafft, von dort aus aber nach der Poliklinik übergeführt. Dort wurde festgestellt, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Er starb gestern, ohne zuvor das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Die Polizei wurde noch am Samstag Abend von dem auf Faure verübten Angriff in Kenntniß gesetzt. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives glaubten aber keinen Grud zum Einschreiten zu haben, nachdem Frau Anderson ihnen angeblich versichert hatte, daß es sich nur um einen Unfall handle. Als Faure aber gestern starb, wurde Jerome dingfest gemacht.

Die polizeiliche Untersuchung ergab angeblich, daß der Angeklagte vor zehn Jahren heirathete. Faure war damals sein Zimmerherr. Er soll mit Frau Jerome ein Verhältniß unterhalten und dieses fortgesetzt haben, nachdem das Ehepaar sich vor vier Jahren trennte.

Seit vier Wochen soll Faure mit Frau Jerome als Mann und Frau im vorerwähnten Hotel gewohnt haben. Jerome bekam davon Wind und begab sich am Samstag angeblich nach dem Hotel, um seine Ehre zu rächen. Auf der Treppe harrte er des angeblichen Verführers und der Frau. Als das Paar ausgehen wollte, griff er Faure an und schlug ihn nieder. Faure fiel die Treppe hinunter und blieb regungslos liegen. Jerome aber suchte das Weite.

Frau Anderson war angeblich Zeugin des Angriffs.

Martin Prochut, Nr. 834 W. 18. Straße, nahm sich gestern in ritterlicher Weise der Braut seines Bruders an, zog einen gewissen Michael Miznik, der sie angeblich beleidigt hatte, zur Rechenschaft und wurde im Verlaufe des Streites von seinem Gegner niedergeschossen. Er ringt zur Zeit im County-Hospital mit dem Tode. Miznik flüchtete nach verübter That, wurde aber später verhaftet und in der Bezirkswache an Hinman Straße eingesperrt.

Der Thatort war die Wohnung der Frau Martha Donowski, Nr. 824 W. 19. Straße, wo Prochut, seines Bruders Braut, Frl. Mary Lucas, und Miznik besuchsweise weilten.

Miznik machte angeblich im Laufe der Unterhaltung eine abfällige Bemerkung über Frl. Lucas. Prochut zog ihn zur Rechenschaft. Es entspann sich ein heftiger Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Miznik soll sich der Fäuste seines Gegners entwunden, einer Tasche seines an der Thür hängenden Rockes einen Revolver entnommen und Prochut eine Kugel in die linke Seite gejagt haben.

Dann warf er angeblich die Waffe auf den Tisch und flüchtete. Die Polizei wurde benachrichtigt. Der Verwundete wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Miznik wurde später verhaftet.

Beim Würfeln geriethen gestern Nachmittag der 23jährige Wm. Huguellet, Nr. 101 Walton Place, und der 34jährige George F. Cole auf dem Dampfer City of Straits, als dieser sich 20 Meilen vom Ufer auf dem Michigan See befand, in Streit. In dessen Verlauf zog Cole angeblich einen Revolver und knallte seinen Gegner nieder. Als der Dampfer um halb fünf Uhr vor der am Fuße von Rush Straße gelegenen Werft anlegte, wurde die Bezirkswache an O. Chicago Ave. benachrichtigt. Der Verwundete fand Aufnahme im Passavant-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird. Cole wurde von den Detektives Matthews und Maher verhaftet.

Polizist Jeremiah Kenneally und der Sheriffsgehilfe James Healey wurden gestern vom Dienst suspendirt und in der Bezirkswache an Desplaines Straße eingelocht. Sie werden bezichtigt, den 43jährigen Dampfleitungseinrichter John B. Leonard, als dieser sich seiner Verhaftung widersetzte, schwer mißhandelt zu haben.

Leonard liegt an einem Schädelbruch im County-Hospital darnieder. Er wird voraussichtlich genesen. Seiner Angabe gemäß hielt ihn Kenneally an, fragte ihn, wohin er gehe, und griff ihn an. Er behauptet, daß der Polizist und der Sheriffsgehilfe betrunken waren.

Der farbige Aushilfspolizist James Brown wurde in der Wirthschaft Nr. 264 Chicago Ave. verhaftet, nachdem er angeblich seinen Revolver gezogen und gedroht hatte, allen Weißen, die ihm in den Weg laufen würden, den Garaus zu machen.

Die polizeiliche Untersuchung hat angeblich ergeben, daß Vincenzo Cheappietta am Samstag von seinem Vetter Fred Cheapietta im Streit über ein Mädchen, dem beide den Hof machten, erschossen wurde.

Fred, der sich bekanntlich in selbstmörderischer Absicht eine Schußwunde am Halse beibrachte, befindet sich im County-Hospital auf dem Wege der Besserung, war aber bisher noch nicht vernehmungsfähig.

Detektives der Bezirkswache an Harrison Straße sind dem Einbrecher, der vor acht Tagen James Horsburg jr., den Hilfs-General-Passagier-Agenten der Southern Pacific-Bahn, in seinem Zimmer im Auditorium-Annex schwer mißhandelte, auf den Fersen. Sie hoffen zuversichtlich, ihn bald hinter Schloß und Riegel zu haben.

Ihren Angaben gemäß glauben sie, daß der Thäter der Bursche ist, der schon seit geraumer Zeit erfolgreiche Einbrüche in hiesige Hotels verübte und sich auf seiner Flucht stets der Rettungsleiter bediente.

Wie verlautet, wurde schon wenige Tage vor dem auf Horsburg verübten Angriff in dem von ihm benutzten Zimmer im Auditorium-Annex ein Einbruch verübt.

Herr Horsburg liegt im Marion Simms-Hospital darnieder. Sein Befinden hat sich in erfreulicher Weise gebessert.

Joe Kane, ein Angestellter der Lincoln Ave.-Pumpstation, verursachte gestern im Gunther Park beträchtliche Aufregung, als er einen Revolver zog und W. C. Niesen, dem Geschäftsleiter des Baseball-Klubs, das Lebenslicht auszublasen drohte. Er wurde verhaftet.

Kane hatte 25 Cents für einen Sitzplatz gezahlt. Als das Clinton Team während des 8. Inning das Feld verließ, ohne das Spiel beendigt zu haben, verlangte er sein Geld zurück. Er wurde abschlägig beschieden, gerieth in Wuth und zog dann sein Schießeisen.

John Garrity, ein angeblich übelberüchtigtes Subjekt, wollte heute früh dem in A. Bernsteins Wirthschaft an W. Madison Str. beschäftigten Schankkellner E. J. Hasas das Lebenslicht ausblasen. Hasas war ihm aber in der Fixigkeit über und knallte ihn nieder, ehe er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte. Der Zustand des Verwundeten wird für äußerst bedenklich gehalten.

Garrity lebt angeblich schon seit 15 Jahren mit der Polizei und dem Gesetz auf dem Kriegsfuße. Er soll schon häufig verhaftet gewesen sein.

Schnelligkeits-Expert.

Die Polizei in Evanston stellt Tom Holland als Assistenten an.

Von Automobilfahrern, die wegen Uebertretung der vorgeschriebenen Schnelligkeitsgrenze in Evanston verhaftet und vor den Richter Boyer gebracht wurden, sind so viele Beschwerden über das Abmessen der Geschwindigkeit seitens der Polizisten erhoben worden, daß Kapitän Mersch sich gestern entschloß, einen „Sachverständigen" für diese Arbeit zu Hilfe zu nehmen. Dieser Sachverständige ist „Tom" Holland, Traineur einer der athletischen Riegen der Northwestern Universität. Auch „Lundy" Carlson, ein Mitglied des Fußballklubs der Universität, ist zur Mithilfe herangezogen worden; seine Aufgabe besteht darin, ein Taschentuch fallen zu lassen als Zeichen für Holland, seine Uhr in Gang zu setzen oder anzuhalten.

Zahlreiche Häftlinge haben dem Kapitän Mersch versichert, daß ein Polizist nicht fähig sei, eine Meßuhr zu handhaben und Fahrzeit festzustellen, und um diesen Klagen ein Ende zu machen und Fehler zu vermeiden, ist die neue Einrichtung getroffen worden.

Traineur Holland, dem große Erfahrung nachgesagt wird, waltete gestern, unterstützt von Carlson und dem neu angestellten Polizisten R. F. Brown, seines neuen Amtes, außerdem waren noch andere Polizisten zur Stelle, welche die ertappten Sünder nach der Bezirkswache zu bringen hatten. Es waren ihrer fünf, welche vergaßen, daß man in Evanston mit dem Kraftwagen nicht schneller als zwölf Meilen die Stunde fahren darf; ihre Namen sind:

Charles Webber, Chauffeur für F. C. Goode, Lake Bluff.

F. M. Hart, 1811 Michigan Ave., Chicago.

Dr. J. M. Auld, 3635 Michigan Ave., Chicago.

Thomas R. Hair, 1030 Forrest Ave., Evanston.

H. D. Moreland, 1334 Wilton Ave., Evanston.

Webber, welcher vor Richter Boyer $15 Strafe nebst Kosten zahlte, erklärte, er werde künftig so weit weg von Evanston bleiben wie möglich; er soll in der Ridge Ave. mit einer Geschwindigkeit von 25 Meilen die Stunde gefahren sein. Die Anderen wurden auf der Sheridan Road abgefaßt. Hart wurden sogar 26 Meilen zum Vorwurf gemacht, doch soll er sich vor dem Richter verpflichtet haben, sein Automobil mit Stumpf und Stiel zu verzehren, wenn er schneller als zwölf Meilen gefahren sei. Er wird morgen im Polizeigericht verhört werden. Dr. Auld und Hart sehen ihrem Verhör am 26. Juli entgegen.

— Ein ganz Moderner. — Vater: „Mit Dir erlischt unsere Familie, wenn Du Dich nicht verheirathest." — Sohn: „Na, Gott sei Dank, dann hört doch endlich diese altmodische Einrichtung auf."

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Schwierige Operation.

Neu-Einrenkung der Westseite Parkbehörde noch nicht bewerkstelligt.

Gerichtsferien haben begonnen.

Weshalb der Mayor angeblich die Dalrymple'sche Denkschrift geheim hält. — Die City Railway Co. sucht ihr Lizensverhältniß zu regeln.

Gouverneur Deneen ist gestern nach Springfield zurückgekehrt, ohne neue Mitglieder für die Parkbehörde der Westseite ernannt zu haben. Nach der Versicherung angeblich eingeweihter Personen wird es im wesentlichen bei der Zusammensetzung bleiben, welche vor einigen Tagen als wahrscheinlich gemeldet worden ist, aber Herr John M. Oliver, den der Gouverneur zum Nachfolger des Präsidenten Bangs ausersehen gehabt, wird nicht in dieser Weise ausgezeichnet werden. Es soll dem Gouverneur versichert worden sein, daß auf eine „Reformverwaltung", wie sie ihm vorschwebt, seitens des Herrn Oliver nicht zu rechnen sein würde. Nach einer Darstellung steht nun der Gouverneur doch wieder mit Herrn B. A. Eckhart wegen Annahme der Präsidentenstelle in Unterhandlung, nach einer anderen soll er sich entschlossen haben, Herrn Ephraim Banning auf den Präsidentenposten zu stellen. Von anderer Seite wird behauptet, der Gouverneur beabsichtige, drei Kommissärstellen der Lorimer'schen Organisation zu überlassen. Auf alle Fälle, heißt es, werde die Neu-Zusammensetzung der Parkbehörde noch vor Ende dieser Woche bewerkstelligt werden.

Heute beginnen die Gerichtsferien. Im Superiorgericht amtirt nur Richter Brentano, im Kreisgericht nur Richter Clifford, so daß wenigstens Dringlichkeitsfälle Erledigung finden können. Im Kriminalgericht dürfen aber die Mahlgänge der Gerechtigkeitsmühle nicht außer Betrieb gesetzt werden. Dort bleiben die Richter Walker, Barnes, McEwen und Tuthill auch während der Ferien im Dienst, bis sie nach und nach von Kollegen abgelöst werden, die gleichzeitig auch im Superior- oder Kreisgericht Dienst haben.

Man will jetzt die Ursache entdeckt haben, aus welcher Mayor Dunne den Inhalt der Dalrympleschen Denkschrift über „Straßenbahn-Verstadtlichung in Chicago" so ängstlich geheim hält. Es heißt nämlich, in dieser Schrift habe der Glasgower Straßenbahnleiter sich nicht nur mit der Frage der Straßenbahn-Verstadtlichung beschäftigt, sondern auch mit zahlreichen Chicagoer Persönlichkeiten, besonders auch städtischen Beamten, Stadtrathsmitgliedern usw., welche er hier kennen gelernt hat, oder über die ihm von anderer Seite Mittheilungen gemacht worden sind, die er für verläßlich hält. Es sollen nun in dem Bericht Stellen vorkommen, wie die folgende: „Dieses System (es ist von dem Verwaltungssystem in einer bestimmten Abtheilung des städtischen Dienstes die Rede) wäre ja in der Theorie ganz gut und schön, der Fehler aber ist, daß man seine Durchführung einem Herrn So und So überläßt, der in jeder Beziehung unfähig und charakterlos ist und auch nicht die geringste Sachkenntniß besitzt." — Der Mayor befürchtet mit Recht, daß es einen riesigen Skandal geben würde, wollte er diese offenherzigen Auslassungen des guten Dalrymple der Oeffentlichkeit preisgeben Streichen lassen sich die Persönlichkeiten aus dem Berichte auch nicht gut, da Dalrymple dieselben zu sehr mit seinen sachlichen Ausführungen verwoben hat.

Der Stadtrathsausschuß für Verkehrswesen wird zwar vor dem 14. August (an welchem Datum die Verkaufs-Verhandlungen mit der City Railway Co. und vielleicht auch mit der Union Traction Co. beginnen sollen) kaum irgend etwas von einschneidender Bedeutung vornehmen, jedoch wird er morgen noch eine Sondersitzung abhalten, um das Lizensverhältniß zu regeln, in welchem die City Railway Co. zur Stadt steht. Die City Railway Co. hat schon seit dem 1. Januar 1904 keine Lizensgebühren mehr an die Stadt bezahlt, weil die bisher von ihr für die Berechnung der Lizensgebühren zur Anwendung gebrachten Methoden von Stadtkämmerer McGann beanstandet wurden und auf die Anwendung anderer sie sich nicht einlassen wollte. Als dann am 20. März auf Empfehlung des Mayor Harrison vom Stadtrath beschlossen wurde, die Wegerechte der City Railway Co. überhaupt nicht mehr anzuerkennen, betrachtete die Gesellschaft das als einen noch besseren Grund, die Entrichtung von Angaben zu verweigern. In der Zwischenzeit hat sie dann aber entdeckt, daß es mit der Lizensverweigerung doch seinen Haken hat. Es wurde ihr nämlich auf Grund derselben die Erlaubniß zur Vornahme nothwendiger Verbesserungen an den Geleisen usw. vorenthalten. Um nun die früheren Beziehungen einigermaßen wiederherzustellen, hat die Straßenbahn-Gesellschaft sich bereit erklärt, die Lizens-Rückstände, welche bis zum 20. März d. J. angewachsen waren, mit $35,400 zu begleichen und für die Folgezeit monatlich $5000 für die Betriebslizens zu zahlen. Der Verkehrs-Kommission liegt es nun ob, einer entsprechenden Vereinbarung eine Form zu geben, welche den Rechtsstandpunkt der Stadt in der Privilegien-Frage nicht beeinträchtigen würde. Der bisherige Korporationsanwalt Tolman geht dem Ausschuß dabei als Berather an die Hand und wird überhaupt in dieser Eigenschaft auch ferner im Dienste der Kommission bleiben. — Der erfahrene Straßenbahnmann Dupont aus Detroit ist auf Wunsch des Mayors heute nach Chicago gekommen und wird sich nun an die Auslegung der einzelnen Routen für das Netz von städtischen Straßenbahnlinien machen, mit deren Bau, wenn es nach dem Mayor geht, binnen einigen Monaten begonnen werden soll. Die Planung des rein technischen Theiles der Anlage wird übrigens dem Ingenieur Bion J. Arnold überlassen werden, und was die Triebkraft für das städtische Straßenbahn-System anbetrifft, so rechnet man auf die in Elektrizität umzusetzende Stromkraft des Abwasserkanals.

Das Gesundheitsamt stellt fest, daß die Vierte Juli-Feier in diesem Jahre in den Ver. Staaten 3,169 Unfälle verursacht hat, eine Zunahme von 30 Prozent im Vergleich zum vorigen Jahre. Auf Chicago entfielen von diesen Unfällen 132. Im vorigen Jahre waren bis zum 15. Juli von der Gesammtzahl der Unfälle 4.1 Prozent tödtlich verlaufen, in diesem Jahre hatten bis zum gleichen Datum nur 2.9 Prozent von der Gesammtzahl der Unfälle einen tödtlichen Verlauf genommen. Für Chicago hat sich der Prozentsatz freilich bedeutend höher gestellt, und zwar im vorigen Jahre auf 10.7, in diesem Jahre auf 9.9.

Grundsteinlegung.

Bau der neuen Jüdisch-Orthodoxen Synagoge feierlich begonnen.

Eine große Anzahl Chicagoer jüdisch-orthodoxen Glaubens wohnte gestern Nachmittag der Grundsteinlegung zu der neuen jüdisch-orthodoxen Synagoge, die auf dem Grundstück 3436—38 Wabash Avenue jetzt im Bau begriffen ist. Mehrere hohe Stadtbeamte, darunter Korporationsanwalt James Hamilton Lewis, Stadtclerk Anson und Henry M. Shabad, demokratischer Kandidat für die Drainagebehörde, waren anwesend.

Die Feier, die mit einem Gebet des Rabbiners A. B. Yudleson begann, war von den Gefühlen des Dankes getragen für die Segnungen, welche den Juden in den Ver. Staaten zutheil geworden. Hier endlich, wie Rabbiner Yudleson bemerkte, hat die verfolgte und von Land zu Land gejagte Rasse Frieden, Ruhe und Wohlgedeihen gefunden.

Korporationsanwalt Lewis schilderte die jüdischen Einwohner als die besten Chicagos.

Nach jüdischem Gebrauch bei solchen Gelegenheiten wurde die Ehre des Legens des Grundsteins an den Meistbietenden verkauft, und zwar im Erdgeschoß des Gebäudes, nachdem die Reden vorüber waren. Als Auktionator amtirte der Vorsitzer Wolf Goldstein mit solchem Erfolge, daß nahezu $1000 dem Kirchenfonds zuflossen. Nachdem der Grundstein für $350 an Isaac Niberman, 569 45. Str., vergeben worden war, folgte der erste Stein über dem Grundstein, der Blechkasten für den Grundstein, und die nächsten fünfzig Steine wurden zu $5 pro Stück vergeben.

Der Name des neuen Gotteshauses ist Ansche Dorom Beth Hamedrasch Hagodol, sie wird die größte Versammlungshalle orthodoxer Juden westlich von New York sein.

Diesmal friedlich.

Die Griechen wählen ihre Beamten unter Polizeiaufsicht ohne Skandal.

Bei der gestern im „Times"-Gebäude, an 5. Ave. und Washington Str., fortgesetzten Beamtenwahl der „Chicago Hellenic Community" (Chicagoer griechische Gemeinde), ging es bedeutend ruhiger und friedlicher zu, als am Sonntag zuvor. Damals kam es zu vielen Radauszenen, und das Wahllokal war den ganzen Tag eine Stätte des Tumults. Die Ursache waren die Meinungsverschiedenheiten zweier Parteien, von denen die eine das „Kirchen"-, die andere das „fortschrittliche" Element darstellt.

Gestern waren gleich von Anfang an zehn Polizisten von der Hauptwache zur Stelle, aber sie bekamen keine Gelegenheit zur Arbeit, denn Friede herrschte unter den Hellenen. Die gestrige Abstimmung fand unter der Leitung des von Richter Kavanagh ernannten Kommissärs George S. Dixon statt und ging fast ohne Störung vor sich, nur hin und wieder entstand etwas Gedränge unter den Hunderten von Wählern, die in Reih und Glied warteten, bis die Reihe an sie kam.

Die Stimmen wurden gestern Abend nicht gezählt, und man wird erst in einigen Tagen erfahren, ob der gegenwärtige Präsident Gregory Paponilion, der Führer der „Fortschrittler", oder Athanasios J. Sanichas, der Führer der „ekklesiastischen" Partei, als Sieger aus der Wahlschlacht hervorgegangen ist.

Präsident Paponilion wurde am Samstag von Richter Kavanagh wegen Gerichtsmißachtung zu $300 Geldstrafe verurtheilt, weil er es unterlassen hatte, dem vom Richter mit der Leitung der Beamtenwahl der Gesellschaft beauftragten Kommissär George S. Dixon die Gelder und Bankbücher auszuliefern. Die Geschäfte der Gesellschaft sind seit Dezember durch Weisungen der Gerichte geführt worden.

Niedrige Raten nach Colorado

Via Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Nur $30 von Chicago nach Colorado und zurück jeden Tag diesen Sommer. Rückfahrt giltig bis 31. Oktober. Zwei durchfahrende Züge jeden Tag vom Union-Bahnhof, Chicago, nach Union-Bahnhof, Denver, mit der Milwaukee & St. Paul- und Union Pacific-Linie. Verläßt Chicago 6:05 Abends, kommt an in Denver 9:30 Abends des nächsten Tages. Oder: verläßt Chicago 10:25 Abends, kommt an in Denver 7:50 Morgens des zweiten Tages. 95 Adams Str. jul17,20,24,27,31aug3

Katholisches Fest.

Mitglieder der italienischen Berg Karmel Kirche begehen es.

Unter der Leitung der Berg Karmel-Kirche an Hermitage Ave. und 67. Str. feierten gestern über 5000 italienische Katholiken das „Fest unserer lieben Frau vom Berge Karmel". Eine Prozession, die sich aus mehr als tausend Mitgliedern mehrerer Kirchengesellschaften und fünf italienischen Musikkapellen zusammensetzte, holte den Bischof Muldoon an Ashland Ave. und 63. Str. ein und geleitete ihn nach der Kirche, wo bei dem feierlichen Hochamt eine speziell für diese Gelegenheit vom Pastor, dem Rev. Serafino Cosimi, C. R., komponirte Messe vom Chor zu Gehör gebracht wurde.

Der Messe folgte die übliche Prozession im Freien, an der sich Kirchenvereine, Musikgesellschaften und Kinder betheiligten. Das Standbild der Maria vom Berge Karmel mit dem Christuskinde wurde unter einem großen Baldachin von Früchten und Blumen im Zuge getragen, und während dieser sich um die Kirche bewegte, hefteten Männer und Frauen an der Marschroute Geldscheine an den Mantel der Jungfrau. Bei der Rückkehr in die Kirche, als das Standbild wieder auf seinen Altar gestellt wurde, war der Mantel mit Geldscheinen aller Beträge bedeckt.

Die Feier wurde am Nachmittag mit einem Konzert fortgesetzt und am Abend mit einem Konzert beschlossen.

H. L. Pinney gestorben.

Tod einer alten Stütze von Marshall Field & Co. am Schlagfluß.

Henry L. Pinney, der älteste Angestellte der Firma Marshall Field & Co. und seit vierzig Jahren in Diensten dieses Hauses, starb gestern Morgen in seiner Wohnug im Hotel Metropole an Michigan Avenue und 23. Str. Noch am Donnerstag Morgen war Herr Pinney bei anscheinend bester Gesundheit ins Geschäft gegangen, erlitt aber am Freitag einen Schlaganfall, dem er gestern Morgen erlag. Der Verstorbene war vor 69 Jahren in Stafford Springs, Conn., geboren und kam vor mehr als vierzig Jahren nach Chicago. Vor Ablauf des ersten Jahres trat er in das Geschäft von Marshall Field, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Herr Pinney hinterläßt eine Wittwe und zwei Töchter, Frau Howard Calmer von Joliet, und Frau William T. Bailey, Besitzerin des King Edward Hotels in Toronto, Kanada. Das Begräbniß findet morgen vom Hotel Metropole aus um 2 Uhr Nachmittags statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem Rosehill-Friedhofe.

Abgesetzt.

Professor Fox verliert seine Stelle am theologischen Seminar.

Professor Andrew N. Fox, Chef der deutschen Abtheilung im Chicagoer Theologischen Seminar, ist seines Postens enthoben worden, weil er seiner Zeit ohne Ermächtigung ein Telegramm an John D. Rockefeller mit der Bitte um eine Geldschenkung für das Seminar gerichtet hatte. Professor Fox wußte, daß die Trustees der Anstalt seit Jahren sich einen Fonds für die deutsche Abtheilung wünschten, glaubte, die Gelegenheit sei jetzt günstig, einen zu erhalten, und telegraphirte den Oelkönig folgendermaßen an:

„Verlangt — Fonds für zwei Lehrstühle für ausländische Missionsarbeit zu Hause. Elf Millionen Seelen zu erreichen. Check wird zum Nennwerthe angenommen. Fragen werden nicht gestellt."

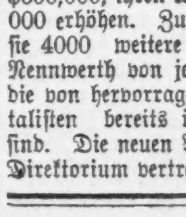
Riverview Park.

Als am letzten Donnerstag 30,000 Personen den Riverview-Park besuchten, glaubte die Leitung, daß damit wohl die höchste Zahl erreicht worden sei, welche sie in dieser Saison erwarten könne. Sie sollte sich aber getäuscht haben, denn gestern betrug die Anzahl der Besucher um mindestens 5000 Personen mehr, als am letzten Donnerstag. Der große Andrang ist wohl nicht zum kleinsten Theil auf den Umstand zurückzuführen, daß seit gestern die Gebrüder Ferrari mit ihren wunderbar dressirten Raubthieren Vorstellungen nach Hagenbeck'schem Muster auf dem „Pike" geben. Aber trotz dieser neuen Attraktion war der Konzertpavillon, in welchem Herolds Kapelle des Nachmittags und Abends sich hören läßt, stets dicht umlagert. Die Vorbereitungen für das Pain'sche pyrotechnische Schauspiel, „Der Fall von Port Arthur", welches Ende des Monats im Riverview Park zu sehen sein wird, sind jetzt im vollen Gange.

* Die Colonial Trust & Savings Bank wird ihr Stamm-Kapital auf $600,000, ihren Ueberschuß auf $500,000 erhöhen. Zu diesem Behufe wird sie 4000 weitere Stammaktien zum Nennwerth von je $200 herausgeben, die von hervorragenden hiesigen Kapitalisten bereits übernommen worden sind. Die neuen Aktionäre werden im Direktorium vertreten sein.

Nur für Damen!

Dr. Raymonds Pillen



gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten bestens empfohlen. Verweigert irgend ein Surrogat oder Nachahmung. Spart Zeit und Mißerfolg, indem Ihr Euch persönlich oder schriftlich an uns wendet, ehe Ihr Medizin gebraucht, welche der Gesundheit schädlich sind und nicht heilen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath wird in Privatkrankheiten ertheilt.

Dr. R. G. Raymond Remedy Co.

84 Adams Str., Zimmer 22.

Office-Stunden von 9—6. Sonntags von 10—12. 15ju,2*

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Temple's Telegram".
Studebaker. — „The Mayor of Tokio".
Illinois. — „Little Johnny Jones".
Grand Opera House. — „It Happened in Nordland".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Bismarck Garten. — Konzert der Metropolitan-Kapelle jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Sans-Souci-Park. — Konzert und andere Attraktionen.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Tolstoi und die Duchoborzen.

Endlich haben wir eine zuverlässige Geschichte der kleinen Völkerwanderung, die vor etwa fünf Jahren nahezu 7000 russische Sektierer, genannt Duchoborzen, aus dem Kaukasus in das Innere Kanadas brachte, wo ihre tollen Ausschreitungen im Spätherbst 1902 und im Frühjahr 1903 die Augen der gesitteten Welt auf diese seltsamen Leute zogen, die nach dem vom Grafen Leo Tolstoi aufgestellten Rezept ihr Leben einzurichten suchten. Das vorliegende Buch über „ein seltsames Volk, die Duchoborzen" stammt aus der Feder des Aylmer Maude, der als Kaufmann viele Jahre in Rußland zugebracht und den Grafen Leo Tolstoi kennen gelernt hat. Nach seiner Rückkehr nach England hat er in Gemeinschaft mit seiner Gattin viele der bedeutendsten Werke des russischen Denkers in die englische Sprache übersetzt, darunter „Die Auferstehung", jenen packenden Roman, der dem Grafen Tolstoi die Mittel dazu geliefert hat, die Duchoborzen aus dem Kaukasus nach Batum zu bringen, von wo sie auf englischen Dampfern mit Unterstützung der von Quäkern beigesteuerten Geldern nach Amerika übergeführt wurden.

In dem vorliegenden Bande erhalten wir außer der Vorgeschichte dieser seltsamen Sektierer, die von den Quäkern in Rußland gegründet sein sollen, ein ziemlich zusammenhängendes Bild von den verschiedenen und oft feindlichen Einflüssen, die das Rettungswerk beinahe vernichtet hätten. Da haben wir den Grafen Tolstoi, der die Duchoborzen begönnert und sich bei der russischen Regierung mit Erfolg für sie verwendet. Er hat die Entdeckung gemacht, daß diese nach dem Kaukasus verbannten Bauern ähnliche Anschauungen, wie die von ihm gepredigten, im Alltagsleben auszuführen suchen; er schreibt Briefe an sie und erwirkt für die grausam Verfolgten, die keinen Heeresdienst leisten wollen, nur Pflanzenkost genießen und in allem der inneren Stimme folgen, die Erlaubniß zur Auswanderung. Dann begegnen wir dem Duchobor Peter Werigin, dem Häuptling einer Gruppe dieser Sektirer, die ihn als ein göttliches Wesen, als den künftigen Messias verehren. Er ist von Beruf Zimmermann, wie der Gründer der christlichen Religion und unterhält einen Verkehr mit seinen Glaubensgenossen im fernen Kaukasus durch Vermittlung von Boten, die oft unter großer Lebensgefahr zu ihm nach seinem sibirischen Verbannungsort reisen, ihm Geld überbringen und seine Befehle einholen. Werigin kennt die Tolstoischen Lehren nur aus Büchern; nach Beendigung seiner fünfzehnjährigen Verbannung besucht er den russischen Denker und macht sich nach Kanada auf den Weg. Unterdessen hat ein Theil der in Kanada angesiedelten Duchoborzen, des langen Wartens müde, sich auf den Weg gemacht, um ihrerseits den Messias aufzusuchen, von dem von Zeit zu Zeit Botschaften zu ihnen gedrungen sind. Und dann haben wir den zornmüthigen Hitzkopf Wladimir Tschertkow, den literarischen Vertreter Tolstois in England, der mit seinen anarchistischen Schriften die einfältigen russischen Bauern gegen die kanadischen Behörden aufstachelt, weil sie von allen Einwanderern Gehorsam gegen die Landesgesetze verlangten — mit Ausnahme des Heeresdienstes, von dem sie durch ein besonderes Gesetz befreit wurden. Die kanadische Regierung hat den russischen Sektierern Ländereien gegeben, die ihr Eigenthum werden, unter der Bedingung, daß sie die britische Nationalität annehmen. Darüber müssen sie sich im nächsten Jahre entscheiden. Hoffentlich gibt ihr Messias Werigin ihnen den Rath, sich dem Landesgesetz zu fügen und mit der Annahme des britischen Bürgerrechtes den endlosen Schwierigkeiten mit der kanadischen Regierung ein Ende zu machen. Diese hat in den letzten fünf Jahren Nachsicht genug geübt mit den russischen Einwanderern, an denen Graf Tolstoi anarchistische Versuche in größerem Maßstab hat anstellen wollen. Kein Wunder, daß Aylmer Maude, vor Zeiten ein begeisterter Anhänger Tolstois, infolge der mit den Duchoborzen gemachten Erfahrungen ernüchtert ist und etwas enttäuscht über seine Schützlinge schreibt.

Des Prinzen Chinareise.

Daß Prinz Friedrich Leopold von Preußen im russischen Hauptquartier angekommen sei, ist schon vor längerer Zeit gemeldet worden. Wie er dieses Ziel erreichen konnte, darüber gibt folgender Brief interessanten Aufschluß:

Peking, 10. Mai.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist bis zum 30. April hier geblieben. Der Aufenthalt in der chinesischen Hauptstadt hat im Ganzen drei und eine halbe Woche gedauert. Das Wetter war im Ganzen günstig, vielleicht etwas kühl für die Jahreszeit. Dank dem Entgegenkommen des chinesischen Hofes waren an allen besuchten Orten Vorbereitungen für die Besichtigung getroffen worden. Am 22. April nahm Prinz Friedrich Leopold an der Leichenfeier für den am 21. verstorbenen russischen Gesandten Herrn Lessar theil. Er wohnte der Todtenmesse in der Kapelle der russischen Gesandtschaft bei und folgte dann dem Sarge eine Strecke zu Fuß an der Spitze der Leidtragenden. Am 25. wurde eine Fahrt nach Tientsin unternommen, wobei der Kaiserliche Gesandte Freiherr von Mumm sich anschloß.

Gleich nach der Ankunft in Tientsin begab sich der Prinz in das deutsche Konsulat, wo der Besuch des Generalgouverneurs Yuanshikai entgegengenommen wurde. Darauf fand in dem deutschen Klub Konkordia die Vorstellung zahlreicher Mitglieder der deutschen Gemeinde Tientsins statt. Daran schloß sich eine Besichtigung der Kasernements der in Tientsin stehenden Truppen der ostasiatischen Besatzungsbrigade, ein Frühstück im Offizierskasino und ein Besuch bei Frau General Petzel. Am Nachmittage erwiderte Prinz Friedrich Leopold den Besuch des Generalgouverneurs in dessen Amtswohnung in der Chinesenstadt. Yuanshikai hatte alle ihm zu Gebote stehenden Mittel aufgeboten, um den hohen Besucher würdig zu empfangen. Auf der Rückfahrt nach Peking nahm der Prinz auf dem Bahnhof der von deutschen Truppen besetzten Orte Yangtzun und Langfang die Vorstellung der dort liegenden Kompagnien durch den Regimentskommandeur Freiherrn von Ompteda entgegen.

Als der Prinz im März von Deutschland abreiste, war Mukden noch im Besitz der Russen. Wären die Russen nicht zum Rückzug gezwungen worden, so wäre es ein leichtes gewesen, von Peking mit der Bahn über Shanhaikuan nach Hsinmiutu und von da zu Wagen in einem Tage in das russische Hauptquartier zu gelangen. Angesichts der jetzigen Kriegslage war das Erreichen des russischen Hauptquartiers aber nur durch eine mehrwöchige Reise zu Pferde oder Karren quer durch's Land möglich. Da von den vier nach Charbin führenden Routen drei wegen der Unsicherheit durch umherschweifende Räuberbanden, die sogenannten Hunghutze, sowie weil die dort zur Verfügung stehenden Transportmittel nicht ausreichten, nicht in Frage kamen, konnte für die Reise des Prinzen nur der vierte über Kalgan, Urga, Kiachta nach Werchne Udinsk und von dort mit der sibirischen beziehungsweise mandschurischen Bahn weiterführende Weg in Betracht kommen.

Von hier bis Kalgan reitet der Prinz und sein Gefolge, das aus zwei persönlichen Adjutanten, einem Stabsarzt, zwei Feldjägern und dem zweiten Dolmetscher der Kaiserlichen Gesandtschaft in Peking, Herrn von Borch, besteht, auf chinesischen Ponies. Eine Eskorte von einem Unteroffizier und 4 Mann von der in Tientsin stehenden Eskadron Jäger zu Pferde, sowie von 50 Reitern, die die chinesische Regierung gestellt hat, begleiten den Prinzen. Für Vorbereitung der Mittagsstationen und der Nachtquartiere hat die chinesische Regierung in zuvorkommendster Weise gesorgt. In Kalgan wird eine Trennung der Reisegesellschaft vor sich gehen. Die dort beginnenden mongolischen Postrelais sind nicht imstande, die ganze Reisegesellschaft auf einmal weiter zu befördern. Letztere wird daher in Hälften getheilt, von denen die zweite der ersten nach einer Pause von drei Tagen folgt.

Von Peking bis Kalgan pflegt die Reise drei Tage zu dauern, von da bis Urga etwa 10 und bis Kiachta weitere vier Tage. Von Kiachta aus erreicht man die Bahn in Werchne Udinsk in etwa 3 Tagen.

Von Kalgan bis Kiachta wird die Reise in federlosen mongolischen Karren zurückgelegt, die von 6 Pferden im Galopp gezogen werden. Fünfmal am Tage ist Relais. Als Unterkunft dienen mongolische Zelte (Jürten). Proviant und Getränke müssen für die ganze Reise mitgenommen werden.

Im Elend.

Unter dieser Spitzmarke erzählt das „Berliner Tageblatt": Ein erschütternder Fall, der wieder einmal zeigt wie hart mitunter das Gesetz ist, und wie bitter uns eine Reform des Strafgesetzbuches noththut, beschäftigte gestern das Gericht.

Eine Geschichte von Noth und Elend erzählte die 39jährige Ausbesserin Marie Haltert, die unter der Anklage des schweren Diebstahls vor dem Strafrichter stand. Die Frau wurde beschuldigt, in fortgesetzter Weise mittels Nachschlüssels den Kohlenkeller eines Hausbewohners geöffnet und Kohlen in geringer Menge entwendet zu haben. Unter Thränen bekundete sie vor Gericht, was sie zu dem Diebstahl verleitet hatte. Ihr Vater sei Bahnbeamter gewesen. Gegen den Willen ihrer Eltern habe sie den Mann ihrer Liebe, einen einfachen Maurer, geheirathet und mit ihm auch anfänglich sehr glücklich gelebt. Der Ehe entsprossen zwei Kinder. Ihr Mann sei durch unverheirathete Kollegen in schlechte Gesellschaft gerathen, die an jedem Sonnabend den Arbeitsverdienst zum größten Theil durchbrachte. Als sie ihrem Manne Vorwürfe darüber machte, habe er sie im Rausch geschlagen. Sie habe nun versucht, sich durch Ausbessern einen Nebenverdienst zu verschaffen, damit sie und ihre Kinder nicht Hunger zu leiden brauchten. Im November v. J. sei ihr Mann betrunken hingestürzt und habe ein inneres Leiden davongetragen. Da er ohnehin als Maurer im Winter nicht arbeiten konnte, so habe sie für ihren Mann, der krank zu Hause lag, mitarbeiten müssen. Die Noth sei schließlich derart über sie hereingebrochen, daß sie mitunter Tage lang nichts als ein Stück Brot und Kaffe zur Nahrung hatten. Als dann noch das jüngste Kind an einer Lungenentzündung erkrankte, sei sie der Verzweiflung nahe gewesen. Infolge der Kälte in der Wohnung seien ihr manchmal die Hände steifgefroren, sodaß sie nicht nähen konnte. Anfänglich hätte sie sich noch zu helfen gewußt und alle entbehrlichen Möbel und Sachen in's Leihhaus getragen. Bald war aber auch diese Geldquelle erschöpft. Der Zustand ihres Mannes verschlimmerte sich immer mehr, und als eines Tages ihr krankes Kind fortwährend rief: „Mich friert!" habe sie es nicht mehr mitansehen können. Sie sei in den Keller gegangen und habe mit einem Schlüssel, der zufällig zu einem Kellerschloß paßte, einen Kohlenkeller geöffnet und eine Schürze voll Preßkohlen entwendet. Dies habe sie längere Zeit hindurch fortgesetzt, bis sie eines Tages ertappte wurde.

Unter Thränen aufrichtigster Reue legte die arme Frau dieses Geständniß ab. Der Staatsanwalt bedauerte, daß er nicht in der Lage sei, weniger als drei Monate Gefängniß beantragen zu können, da dies die gesetzlich niedrigste zulässige Strafe sei. Als die unglückliche Frau dies hörte, sank sie halb bewußtlos zusammen. Der Gerichtshof mußte leider gleichfalls an dem Buchstaben des Gesetzes festhalten und auf die niedrigste Strafe von drei Monaten Gefängniß erkennen; aber es wurde der Angeklagten mitgetheilt, daß ein Gnadengesuch an den Kaiser Unterstützung finden und auch sicher von Erfolg begleitet sein würde.

— Im Restaurant. — Der Wirth im Hotel „zur Sonne" hält sehr darauf, nur feines Publikum als Gäste zu haben. Da sieht er zu seinem Entsetzen, wie der Bankier Goldmann, an einem sehr heißen Sommertage, in Hemdärmeln am Biertisch sitzt. Er darf den reichen Stammgast nicht beleidigen und überlegt lange hin und her, wie er ihn wohl auf das Unschickliche eines solchen Benehmens in einem so feinen Restaurant aufmerksam machen könne, da fällt ihm ein, daß Goldmann auch ein sehr eifriger Besucher des feinsten Cafes der Stadt, des Cafes Nordpol, ist. Er geht zu seinem Gast und fragt ihn: „Was glauben Sie wohl, Herr Goldmann, was der Wirth vom „Nordpol" sagen würde, wenn Sie sich in seinem Lokal in Hemdärmeln hinsetzten?" — „Sie glauben wohl, Sie sitzen in der „Sonne", würde der sagen," entgegnete ruhig der Bankier.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Holzarbeiter, erfahrene Maschinenarbeiter, Tischler, Finishers, Gluers, Fillers und Carvers, um die Stellen der Leute einzunehmen, die jetzt am Streik sind; stetige Anstellung; guter Lohn. Nachzufragen in den Geschäfts-Offices der folgenden Firmen:
Brunswick-Balke-Collender Co., 263 Wabash Ave.
A. H. Andrews Co., 176 Wabash Ave.
Werle & Heaney Mfg. Co., 133 Washington Str.
Chas. Passow & Sons, 196 Washington Str.
Liquid Carbonic Co., Michigan und Wells Str.
Library Bureau, 156 Wabash Ave.
Kinzie Mfg. Co., 143 N. Hermitage Ave.
Chicago Store & Office Fixture Co., 2529 Lee Straße.
Union Show Case Co., 105 Lake Str.
A. H. Revell & Co., Adams Str. und Wabash Avenue.
U. S. Office Furniture Co., 994 Nord Lincoln Straße.
Melchior Bros. Furniture Co., 8 Dayton Str.
L. A. Becker Co., 22. und Halsted Str.
Orr & Lockett Hardware Co., 71 Randolph Str. somo

Verlangt: Männer, um Eis in Waggons zu verladen; auf dem Lande. Jefferson Ice Co., 27 Grand Ave. 17jul,1w

Verlangt: Junger Wurstmacher. 770 W. Van Buren Str., nahe Robey. modi

Verlangt: Jungen, um in einer Zigarrenkisten-Fabrik zu arbeiten. Chicago Box Co., 145 Ontario Straße. modimi

Verlangt: Painter. 637 Mildred Ave., hinten. Nach halb 7 Uhr Abends.

Verlangt: Bäcker. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Lediger Mann, um im Blumenhaus zu arbeiten. Nachzufragen 363 S. Clark Straße, Store.

Verlangt: Junger starker Mann, muß stadtbekannt sein. Wuhrman, 256 W. Huron Str.

Verlangt: Mann, gut bewandert in Grocery und Market; muß polnisch sprechen. 1093 Elston Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Helfer an Railings und Fences. 5115 Ada Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 807 W. 21. Place.

Verlangt: Ein Kollektor für Schulden und als Solicitor für Lebensversicherung, auf der Nordseite. Antwort brieflich. Cole, 583 Sedgwick Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen. 104½ Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Porter, gute Stelle. 676 West Lake Str.

Verlangt: Porter für Saloon- und Küchenarbeit. 1155 Roscoe Str.

Verlangt: Porter, der alle Saloonarbeit versteht und Bartenden kann. 882 N. Halsted Str. Telephon White 2652.

Verlangt: Schuhmacher an feinen Reparaturen; stetiger Mann. 2064 Lincoln Ave.

Verlangt: 50 Farmarbeiter, $30. Carpenters, Stallmänner, Porters, Hausman. 159 Washington.

Verlangt: Porter. 3059 N. Clark Str.

Verlangt: Stetige Fuhrleute und Arbeiter für Cinder-Arbeit. 916 Dunning Str.

Verlangt: Ein Waiter, welcher Willens ist, etwas Porterarbeit zu thun. 621 N. Clark Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, 16 Jahre, in Grocery. 980 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein Porter. 74 Ost Adams Straße, Basement.

Verlangt: Porter im Saloon; muß am Tisch aufwarten können. 14 S. Clark Str.

Verlangt: Eine 3. Hand an Brot und ein Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 4523 Wallace Straße.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Bartender. 286 Wabash Ave., hinten.

Verlangt: Guter deutscher Schuhmacher für stetige Arbeit. 766 Southport Ave.

Verlangt: Wächter, $15; Housmeister, $65; Store-Clerks, $15; Korrespondent, $25; Männer in Wholesale-Häusern; Verpacker, Porter, Fabrikarbeiter, $10 bis $12 wöchentlich; Fuhrleute, $14, und Helfer, $10; Kollektor, $15; Office-Clerks, $12; Engineers, $65; Heizer, $15; Drivers, $15; Draughtman, $25; Elektriker $18. Zu erfragen: Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412.

Verlangt: Junge an Cakes. 405 S. California Avenue.

Verlangt: Eine gute 2. Hand an Brot und Cakes. 839 W. 22. Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 409 Ost Division Straße.

Verlangt: Erfahrener Junge, um an Brot und Rolls zu arbeiten; stetige Arbeit und guter Lohn. 1647 W. 63. Str., nahe Ashland Ave. modi

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. 388 Garfield Ave.

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Nord-Dakota und Manitoba; billige Fahrt. 200 für Iowa, Wisconsin und Minnesota, freie Fahrt. 100 Farm-Arbeiter, $25 bis $30 und Kost. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 16jul,1wX

Verlangt: Heizer oder Maschinist, erfahren, der schnell die Engineers-Lizens haben möchte. Adr.: H. 604 Abendpost. somodo

Verlangt: 4 Männer, um für 2 oder 3 Monate zu $2 per Tag zu arbeiten. H. F. Gehler, 120 Arlington Ave., Elmhurst, Ill. jasomodi

Verlangt: Leute auf deutsche und schwedische Ansiedlungen; hier ist eine reelle Gelegenheit, Geld zu verdienen; kein Streik. Mühlbach, Zimmer 207, 115 Dearborn Str. 15jl.tX,4w

Verlangt: Kollektor, ein ehrlicher Mann, welcher Baar-Bürgschaft stellen kann; Gehalt $15—$20 die Woche. Adr.: H. 608, Abendpost. jasomo

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann als Ablieferer für Bücher, Zeitschriften usw. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann mit Erfahrung, in der Bäckerei zu helfen. 968 N. Halsted Str.

Verlangt: Jungen, um das Polstergeschäft zu erlernen. A. C. Schmidt & Co., 120 Illinois Str.

Verlangt: Lediger ordentlicher Mann aufs Land, Pferd besorgen. 192 Ost 47. Str.

Verlangt: Porter; muß auch als Waiter arbeiten können und keine Arbeit scheuen; gute Referenzen verlangt, guter Lohn. 186 Ost Van Buren Straße.

Verlangt: Agenten, um gangbaren Artikel an Wirthschaften und andere Geschäfte auf Abzahlung zu verkaufen. Guter Verdienst. Nachzufragen zwischen 10 und 12 täglich diese Woche. Chas. Lange, 2237 Michigan Ave., im Basement.

Verlangt: Tüchtiger Blumengärtner, ledig. — 548 W. Madison Str. modimi

Verlangt: Trimmer an Röcken. 558 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Presser an Westen; stetige Arbeit, guter Lohn. 609 N. Lincoln Str., Ecke Potomac.

Verlangt: 10 Arbeiter. 562 Armitage Ave.

Verlangt: Starker Junge in Meat Market. 3557 Wallace Str.

Verlangt: Maurer, der Plasterarbeit versteht.— 442 Thomas Str.

Verlangt: Ein guter Junge in Bäckerei an Cakes; einer mit Erfahrung vorgezogen. 6120 Morgan Straße.

Verlangt: Mann an Bäckerwagen. 394 W. Division Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelterer deutscher Mann sucht Hausarbeit; kann auch Haus repariren, Brick-, Zement-, Carpenter-, Painter- und Schornstein-Arbeiten verrichten. Adr.: O. T. 407 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker-Vormann sucht beständigen Platz; Stadt oder Land. Armin, Apotheke, 117 Wells Str.

Gesucht: Tüchtiger 1. oder 2. Hand Bäcker sucht Arbeit; hat 2 Jahre in großem Shop gearbeitet. Frank, 227 Ost Huron Str.

Gesucht: Schuhmacher wünscht stetigen Platz. — Adr.: F. 339 Abendpost.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht stetigen Platz als Schuhmacher. 1057 Mariana Str.

Gesucht: Mann sucht Stelle für Stallarbeit; versteht mit Pferden umzugehen. Westseite. 397 W. Maxwell Str.

Gesucht: Junger Schmiedehelfer sucht stetigen Platz, siebenjährige Erfahrung. Westseite. 397 W. Maxwell Str.

Gesucht: Deutscher ausgelernter Gerber sucht irgend welche Arbeit. 226 — 24. Place, nahe Wentworth Ave. Wilhelm Wagner.

Gesucht: Gewandter Porter und Bartender sucht stetigen Platz. Aug. Th. Schöning, 312 S. Clark Straße.

Gesucht: Reinlicher, arbeitswilliger Mann, spricht englisch, bewandert in allen Saloonarbeiten, sucht Beschäftigung. Koller, 503 Wabash Ave.

Gesucht: Mann, ledig, anständig, 42 Jahre alt, wünscht Janitorarbeit, Porterplatz oder Hausarbeit. Gutes Heim, bescheidener Lohn. Adr.: H. 627 Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als 3. Hand an Brot und Rolls, ohne Board. 1306 S. Homan Avenue.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stelle als Barbier; kann kein Englisch. 160 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stellung, in Fabrik zu arbeiten. J. Senn, 160 Mohawk Str.

Gesucht: Mitteljähriger Mann sucht stetige Arbeit als Hustler in Bäcker-Shop. Nachzufragen 248 Paulina Str.

Gesucht: Mann sucht Arbeit; an Nähmaschinen zu helfen in Schneiderei. Nachzufragen 120 Mohawk Straße.

Gesucht: Guter Bäcker sucht stetigen Platz; am liebsten in Hotel oder Restaurant. Adr.: F. 361 Abendpost.

Gesucht: Junger Möbeltischler, 19 Jahre alt, sucht stetige Beschäftigung in Tischlerei; derselbe möchte sich im Wagenbauergeschäft einarbeiten. — Joh. Danko, 111 W. 18. Str.

Gesucht: Ein Deutscher, 37, versteht Garten- und Stallarbeit, sucht Beschäftigung. Adr.: D. 227 Abendpost.

Gesucht: Junger, frisch eingewanderter Bursche sucht Stelle als Porter in Saloon oder anderem Geschäft. 98 Warren Ave.

Gesucht: Tüchtiger deutscher Konditorgehilfe, in Torten, Garniren und anderen Arbeiten aufs Beste eingearbeitet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldmöglichst Stelle. Adr.: Josef Müller, Berwood, W. Va., Box 431. modi

Gesucht: Frisch eingewanderter Huf- und Wagenschmied sucht stetige Arbeit. 132 Perry Str.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht stetigen Platz; hat hier schon gearbeitet. 786 W. 22. Str.

Gesucht: Deutscher Junge, war 9 Monate bei Herren- und Damenschneider, wünscht stetigen Platz. Richard Seuring, 338 W. 22. Pl.

Gesucht: Gute erste Hand Cakebäcker sucht einen stetigen Platz. 76 Locust Str.

Gesucht: Bartender, spricht deutsch und englisch, sucht stetigen Platz. Adr. H. 624 Abendpost. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrenes Ladenmädchen in Bäckerladen, mit Empfehlung; guter Lohn. 535 N. California Ave., nahe Cortez.

Verlangt: Mädchen an Kraft-Nähmaschinen zur Herstellung von Damen-Gürteln. Stückarbeit, gute Preise. Worms & Loeb, 230 Adams Str. modimi

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen, auch Büglerinnen an Röcken. 97 Keenon Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Knabenröcken. 773 Girard Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen an Röcken; müssen stetig sein und gut arbeiten können; beständige Stellung, guter Lohn. Vorzusprechen die ganze Woche. 90 Bremen Str. modi

Verlangt: Erster Klasse Büglerin als Vor-Lady, und eine gute Büglerin in einer Färberei. 4358 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, an Overcasting-Maschine. 996 W. 21. Str.

Verlangt: Erfahrene Dry Goods Verkäuferin.— 247 Ost North Ave. modi

Verlangt: Junge Mädchen zum Lernen bei Damenschneider; auch gute Handmädchen. Wm. Westphal, 827 N. Clark Str.

Verlangt: Nettes Mädchen für Laden, auch eins für die Küche. Bäckerei, 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, um im Bäckerladen zu helfen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. A. Hanson, 1412 Barry Ave., Wohnung 1669 Fletcher Ave.

Verlangt: Einige gute Mädchen zum Nähen an Dampfkraft-Maschinen. 260 S. Desplaines Str.

Verlangt: Junges Mädchen, um im Bäckerladen zu helfen. 940 Armitage Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 804 N. Winchester Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, elektrische Kraft. 707 West 19. Str. samo

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen an Hosen; 12c das Paar; Dampfkraft. 112 Mohawk Str. samo

Verlangt: Mädchen, um das Maschinenstricken zu erlernen; Arbeit das ganze Jahr; guter Lohn. Wir geben freien Unterricht. Friedländer Brady & Co., 228 Green Str., Ecke W. Congreß Str. 16jul,2wX

Verlangt: Erfahrene Häklerinnen an Seidenhauben; gute stetige Arbeit. Lewis, 189 Fifth Ave. somo

Verlangt: Damen, stetige Arbeit; gute Gelegenheit, guter Lohn. Keller, 84 Adams Str., Zimmer 39. sonmo

Verlangt: Agentinnen, verdienen $2 bis $3 per Tag mit dem Verkauf meiner Frauenmedizin. — Kommt oder schreibt sofort. Dr. F. Abendroth, 2802 Michigan Ave. frsamo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 756 Sedgwick Str.

Verlangt: Haushälterin. 62 Racine Ave., hinten, oben.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche, guter Lohn. 872 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. $4—$5. Flat. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Zweien. 910 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau. 983 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Zweien. 713 N. Wood Str., gegenüber Lincoln.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen. 28 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. 910 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Zimmermachen. 109 Wells Str.

Verlangt: Gute Waschfrau. 594 W. North Ave., hinten.

Verlangt: Köchin und Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; muß kochen, waschen und bügeln können. 4838 Calumet Ave.

Verlangt: Köchinnen für Restaurants, Saloons, Hotels und Boardinghäuser; Küchenmädchen, Geschirrwäscherinnen, Stubenmädchen, Waitresses, Mädchen für Hausarbeit, Stadt oder Land; hoher Lohn. Mrs. Wilson, 95 Fifth Ave., Zimmer 6.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4511 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 489 Fifth Ave., hinten, oben.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18 alt; 3 in Familie. Vorzusprechen heute und Dienstag. 50 Clifton Ave., nahe Center Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen, das gut kochen kann, bei guter Familie in der Wirthschaft in Franklin Park. Zu erfragen 234 Ost Madison Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 181 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, für Hausarbeit. 4713 Ashland Ave.

Verlangt: 20 Mädchen täglich für Privathäuser und Restaurants; gute Löhne. Kolbs Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. momido

Verlangt: Ein Mädchen, um während des Mittags am Tisch aufzuwarten. 142 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Geschirrwaschen und sich allgemein nützlich zu machen. 645 Sedgwick Straße.

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen, deutsche Eingewanderte vorgezogen. 102 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Boardinghaus. 1372 W. Lake Str. modi

Verlangt: Supper-Mädchen. 1645 N. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 708 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 1306 Wilson Ave., nahe Evanston Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Mrs. E. P. Daggett, 7 Buena Avenue.

Verlangt: Nettes Mädchen oder ältere Frau, um auf ein Kind aufzupassen. Gutes Heim. 147 Pierce Ave., 3 Blocks westlich von Humboldt Park, nahe North Ave.

Verlangt: Order-Köchin und Mädchen neben dem Koch für die untere Stadt. Hoher Lohn. 171 Ost 22. Str., Zimmer 1.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien. 749 S. Albany Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß Englisch verstehen. 4720 Prairie Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 905 Southport Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerladen auszuhelfen. 839 West 22. Str.

Verlangt: 3 Frauen oder Mädchen, eine zweite Köchin, um beim Kochen zu helfen, und ein Mädchen für Dining-Room. Guter Lohn und Zimmer. 387 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Waschfrau. 616 N. Clark Straße, Store.

Verlangt: Mädchen; kleine Familie. 373 Clybourn Ave.

Verlangt: Frau für Waschen und Hausreinigen. 881 N. Halsted Str.

Verlangt: Anständige mitteljährige Frau als Haushälterin, die einen stetigen Platz wünscht; eine mit kleinem Kind vorgezogen. Adr.: S. B. 317 Abendpost.

Verlangt: Sofort, Zimmermädchen, Geschirrwäscherinnen und Köchinnen für Sommer-Resorts. — H. Kolb's Employment, 643 Milwaukee Avenue. somodimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß kochen können. 325 Hampden Court, nahe Wrightwood Ave. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine, kinderlose Familie; Lohn $4.00. 288 East Huron Str. sasonmo

Verlangt: Eine Frau, die zu Hause wäscht und bügelt; Empfehlungen. 586 West Adams Str. somo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; keine Officegebühr. H. Kolb's Employment, 643 Milwaukee Ave. 13jul,2wX

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 974 Clybourn Ave., 2. Flat, Front.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit oder in Restaurant. 156 N. Curtis Str.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Wittwe, gute Haushälterin, sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Lunchköchin; auch Nachtarbeit. Frau Peter, 227 Ost Huron Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle, um in der Küche mitzuhelfen. 216 N. May Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 339 Ost North Ave.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. Mrs. Meersman, 131 Cornelia Str.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle, um den Haushalt zu führen. 1321 Lill Ave.

Gesucht: Oesterreichisch-ungarisches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; kann waschen, bügeln und kochen. 678 West 19. Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau mit Kind wünscht Stelle als Haushälterin. Dienstag. 282 Larrabee Straße.

Gesucht: 15jähriges Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. 37 Gardner Str.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen, ein Jahr im Lande, sucht Stelle als Köchin oder für Hausarbeit. 29 Rees Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Restaurant. 502 W. Huron Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit; Roominghaus oder für Waschen außer dem Hause tagsüber. 282 Ost Indiana Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Arbeit. — H. Henning, 201 N. Union Str., 3. Floor, hinten.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; scheut keine Arbeit. 391 Clybourn Avenue, Bittenbinder.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 568 Clybourn Ave.

Gesucht: Erfahrene Krankenwärterin wünscht Plätze Kranke oder Wöchnerinnen zu pflegen. B. Guttropf, 177 Clybourn Ave. somo

Gesucht: Junge Frau sucht Stellung im Saloon, in der Küche. Adr.: 330 Wells Str., 1. Floor. sasonmo

Gesucht: Deutsche Krankenpflegerin mit besten Referenzen sucht Stelle. Wochenbettpflege ausgeschlossen. 622 Newport Ave. 11jl,1wX

Gesucht: Gute österreichische Lunch-Köchin sucht Stelle für Lunch-Room; keine Sonntagarbeit. B., 360 Orleans Str. samo

Gesucht: Junge Frau wünscht Platz für Hausarbeit für halben Tag oder einzelne Tage. A. Kahlow, 489 N. Clark Str., Top Floor. samo

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Jeder intelligente Mensch mit normalem Sprechorgan und musikalischem Gehör kann singen lernen bei erfahrenem Gesanglehrer. A. M., 833 West Congreß Str. somo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Kurzwaaren-, Puppen-Geschäft, gute Lage; $300. Fragt Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery und Meat Market gegenüber deutsch-katholischer Kirche, billig. Ecke Justine und 61. Str. modi

Zu verkaufen: Grocery und Market, werth $1000, für $550; neue Fixtures, feiner Vorrath; billige Rente. Verkaufsgrund anderes Geschäft. 807 Cortland Str., Ecke Ballou.

$135 kaufen, wenn gleich genommen, Candy-, Zigarren- und leichten Grocery Store, 25 Jahre etablirt, gutes Leben. Eigenthümer verläßt die Stadt. 4 Zimmer beim Store, billige Miethe. 168 Willow Straße.

Zu verkaufen: In Papineau, Ill., eine Schmiede, Größe 24 bei 80 Fuß, Wohnräume über der Werkstatt. Alle nöthigen Werkzeuge vorhanden, einzige Schmiede am Ort, mit guter Kundschaft. Muß bald verkauft werden, krankheitshalber. Wird billig verkauft; gute Gelegenheit für irgend Jemand. Günstige Bedingungen. Kommt und beseht sie oder schreibt. Ich habe auch ein Hotel zu vermiethen, das einzige in der Stadt. Christ. Weise, Papineau, Illinois.

Ein Country-Saloon mit Boardinghaus, 21 Zimmer, gutes Geschäft, fein eingerichtet, gute Lage, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen; sofort. Näheres 409 Ost North Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei; nur Ladengeschäft. 5044 State Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. Emil Dittrich, 147 Wells Str. samo

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Delikatessen-Store. 387 Sedgwick Str. samodi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Laden, sehr billig; an Sheffield Ave., nahe Noble. Nachzufragen in Plumers Ecke, Clark und Sheffield Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes möblirtes Frontzimmer mit Wasser. 138 Lincoln Ave.

Kost und Logis für einen respektablen jungen Mann; privat. 387 Mohawk Str.

Verlangt: Roomers; österreichisch-ungarische Leute. 496 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 230 Blackhawk Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mann in Board. 642 Washtenaw Avenue. modimi

Verlangt: Zwei Roomers, mit Board, wenn gewünscht, bei anständiger Wittfrau. 267 Milwaukee Ave., 1 Treppe links.

Zu vermiethen: Möblirtes Bettzimmer an ordentlichen Herrn. 849 Ost Belmont Ave.

Schöne kühle möblirte Zimmer, Bad, für Herren und Damen. 100 N. Clark Str. 19ju,1m,tX

Zu vermiethen: Großes schönes Zimmer mit Bad; $1.25. A. Kahlow, 489 N. Clark Str., Top Floor. samo

Verlangt: Roomer und Boarder. 772 N. Halsted Straße. 12jl,1w

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer bei anständigen Leuten, nahe der Stadt. Adr.: F. 340 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Großes helles Zimmer mit Dampfheizung, unmöblirt; zahle $8 bis $9 pro Monat. Nordseite, nördlich von North Ave. Dame in Stellung, stetig. Adr.: A. 170 Abendpost. sasomo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionerys etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixtures-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Wenn Ihr nach irgendwelchen Sorten von Store und Office Fixtures Umschau haltet, so sprecht vor in dem Goodkind Store Fixture House, das neue und second-hand Fixtures für irgend ein Geschäft zur Hälfte des Preises verkauft. Bitte sprecht vor und untersucht unsere Waaren und laßt Euch die Preise geben, ehe Ihr anderswo kauft. 903 N. Halsted Str. 8ma,modo*

Gutmann Store Fixture Co., 377 u. 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap X*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Sommer-Ausverkauf: Alle Muster sämmtlicher Möbel, Eisenbetten, Eisschränke und Kinderwagen für die Hälfte des regulären Werthes. Starke Eisenbetten von $1.18 aufwärts; Eichenholz-Chiffonier von $3.90, do. Ausziehtische von $4.48, Schaukelstühle von $1.45 und 9 bei 10 Brüsseler Rugs von $11.75 aufwärts. Baar oder Abzahlung. Potschen, 194 Ost North Ave. 12julX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

120 Pianos, zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; sprecht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungsverkauf von Werthen. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15jun,tX,3mt

$65 kaufen ein $800 Piano, fünf Jahre garantirt. Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. modi

Nur $85 für feines Story & Camp Upright Piano; $5 monatl. Großer Bargain. Aug. Groß, 284 Wabash Ave. und 590—94 Wells, nahe North Ave. 17jul,1w

$110 kaufen feines Gabler Upright Piano. $5 monatl. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 13jul,1w

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 5 billige Zugpferde. 916 Dunning Straße. 17jul,1w

Zu verkaufen: Junger französischer Bulldog-Hund. 21 Crittenden Str.

Handgemachte Wagen jeder Art, großer Vorrath. Auch auf Bestellung angefertigte. Mäßige Preise. Cash oder Abzahlung. Gebrauchte Wagen. Billig für Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22jn,1mX

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Tandem, sehr billig. Vorzusprechen Abends: 186 Center Str. modi

Zu verkaufen: Bereits noch neue Drop Head-Nähmaschine; wegzugshalber billig. 28 Howe Str., nahe Willow.

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine; blos $3. 541 Ogden Ave., nahe Taylor Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

D. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret.) Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5jul,X1m

Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, auf der Budapester Universität geprüfte Hebamme, langjährige Praxis. Entbindungen in und außer dem Hause. 14jul,1mX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Michigan Farm, in Robinson Township. Nähere Auskunft schickt: Louis Warge, 180 Mohawk Str. samo

$1800, ein Theil baar, kaufen 120 Acker Wisconsin Farm, mit Ernte; alte Gebäude; 6 Stunden Fahrt von Chicago. Rehf, 119 La Salle Straße, Zimmer 32. 14jul,*X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Elegantes 8-Zimmer Haus, Frame, mit großem Garten, 50 bei 132, alle modernen Einrichtungen, sofort beziehbar, nahe Ecke Fullerton und Milwaukee Ave.; wunderbar schöne Heimath; zu billigem Preis und annehmbaren Bedingungen. B. Ziegler, 1284 N. Sacramento Ave. sasomodi

Zu verkaufen: Neue 4- und 5-Zimmer Häuser, Christiana, nahe Belmont Ave.; mäßige Preise und leichte Bedingungen. Albert Wisner, 6 Dearborn Str. Agent: 1797 N. Spaulding Ave. 14jul,1w

Nordseite.

Gelegenheit für einen Arbeitsmann, zweistöckiges Frame-Haus mit Basement zu kaufen. $16 Rente. Nordseite. $1400, wenn sofort genommen. Adr.: O. T. 413 Abendpost. modi

Wegen Abreise sofort zu verkaufen: Ein zweistöck. Brick-Haus, mit Basement, nebst zweistöck. Frame-Haus; Straße asphaltirt; Preis $6000; vier Blocks von Webster Ave.-Hochbahnstation. Adr.: F. 309 Abendpost. 13jul,1w

Südwestseite.

Zu verkaufen, billig: Moderne Cottage. 5629 Hermitage Ave. 12jul,1w

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 14jl,1mtX

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,1j

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

American Credit Co.
Ermäßigte Raten Anleihen auf Möbel, Pianos etc.

$15	für	75c	pro	Monat.
$20	für	90c	pro	Monat.
$25	für	$1.00	pro	Monat.
$30	für	$1.25	pro	Monat.
$40	für	$1.50	pro	Monat.
$50	für	$1.75	pro	Monat.
$75	für	$2.25	pro	Monat.
$100	für	$2.75	pro	Monat.
$200	für	$5.50	pro	Monat.

Wenn Ihr Geld zu irgend einem Zweck braucht, sprecht vor. Geschäfte schnell und privatim abgeschlossen. (Nicht inkorporirt).
140 Dearborn Str., Zimmer 705, Ecke Madison Str. 20jn,tX,1m

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:

$25 für $1.00	p.	Monat	$75	für	$2.25 p.	Monat
$30 für $1.25	p.	Monat	$100	für	$2.75 p.	Monat
$35 für $1.40	p.	Monat	$125	für	$3.50 p.	Monat
$40 für $1.50	p.	Monat	$150	für	$4.25 p.	Monat
$50 für $1.75	p.	Monat	$200	für	$5.50 p.	Monat

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen und Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 609, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 6jl,26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen. Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt.
$30 zahlt $4.50; $50 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.75; $60 zahlt $8.25; $100 zahlt $13.00
Lang etablirt; sprecht vor. Oeffentlicher Notar.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 27juni*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung! Deutsche Hod Carriers' and Building Laborers Union, Local Nr. 1. Spezial-Versammlung am Dienstag, den 18. Juli, Abends 8 Uhr, 48 West Randolph Str. Die Auswahl eines Bauplatzes zur Errichtung einer Halle kommt zur Verhandlung. A. Schreiber, Sekretär. samo

Wenn Ihr zu Plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt. Arbeit gut und billig. 442 Thomas Str., nahe Western Ave. 3jul,modosa,1m

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20ap,X*

Nach Europa. — Sommerreisen zu mäßigen Preisen. Billige Freikarten von Deutschland, Rußland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn. A. C. Shaw, Gen. Agt., 232 Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 2fb—31dj

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Mann, 32, gut situirt, Eigenthümer einer größeren Farm, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe im Alter bis zu 35 Jahren zwecks Heirath. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht nothwendig. Ernstgemeinte Antworten an Ernest Korn, Crewe, Virginia. modi

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 2mi,*

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4702. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb,*

Theodor H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 27jn,1m

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Reisetasche mit Geld, Nadel und Ring. Belohnung. 579 W. Superior Str.

Finanzielles.

Der Kupfer-Cent und der Silberdollar genießen dieselben Rechte als das Goldstück auf unseren Zahltischen.

Wir heißen kleine Ersparnisse willkommen, ebenso gut wie große. Wir richten auch gerne Check-Kontos ein, große und kleine.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfs-Kassirer.

Das Spar-Departement ist auch Montags von 5:30 bis 8:00 offen.

Check-Kontos — Spar-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Anleihen — Trusteeships.

Es wird Deutsch gesprochen.

Arthur O. Slaughter, Jr.
Henry B. Slaughter,
Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co.

BROKERS

139 MONROE STR.

Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.

Erster Klasse Geld-Anlage.

BONDS.

Anlage-Sicherheiten.

20ma,eomon*

Besondere Zinsen werden auf Gelder bezahlt, welche auf bestimmte Zeit deponirt werden.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK

652 Blue Island Ave.

Gegründet 1890.

Offen Samstags bis 8 Uhr Abends.

14jn,famomi,*

A. HOLINGER & CO., Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

momisa*

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

6mai,momifr*

Geld zu verleihen!

zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.

ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.

21ap,3m*

Erbschafts-Regulirungen.

Amtlich beglaubigte Vollmachten.

Vorschuß in jeder Höhe.

Bonds, Hypotheken.

Schiffskarten zu billigsten Preisen über alle Linien.

Deutsches Geld ge- und verkauft.

Auszahlungen in Europa.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

18mz,sajonmomido*

$15 Schnellzug ohne Wagenwechsel jetzt nach New York.

Schiffskarten!

Extra billig nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris, Triest, Fiume, Budapest, Wien u. s. w.

Passagier-Beförderung nach und von allen Welttheilen. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert. Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die

Union Ticket Office, 205 Süd Clark Str.,

nahe Adams Straße.

Sonntags offen bis 12 Uhr. 6jl,1mo,3

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Plattdeutsches Volksfest.

Die 65 hiesigen Gilden gaben es gestern in Brands Park.

Ein glänzender Erfolg.

Ausflug des deutschen Kriegervereins und des Verbandes der Veteranen nach dem Alton Park.—Basket-Piknik der Herder-Gesangsektion.—Sonstige Vereinsfeste.

Potz Kringel un Tweeback! wat wir dat gistern in Brands Park schäun. So veel Minschen sünd dor noch gor tauhaup west. De ganze Park wir proppendig vull, un de groote niege Buernkrog wir veel tau lütt für all dei Lüd, dei dor woll rinn wullen. Je ja, je ja! de Plattdütschen, wenn dei mal sick in't Geschirr legen dauhn, denn hett't Ort. Dor wiren 65 Gilden, dei dat dütjöhrige **Plattdütsche Volksfest** arrangirten, un keen een von dei 65 hett sick lumpen laaten.

Klock elm würr bei Anfang maakt mit bei Döp von den niegen Buernkrog dörch den Grotmeister Krischan Siemsen, worup Georg Roeber em den Slätel äwerreichte, un dunn ging dei Kram los. Junge di, wo kemen dei Lüd dörch den Ingang rin geströmt. Dat duhrte gor nich lang, dunn wir de groote Platz ball vull. Un vergnäugt wir dei Gesellschaft!

Eenige von de Gilden harren sick unner de Böm besonners schäune Pläß utsöcht un harren dor witte Lakens uphängt mit den Namen von de Gild in groote Baukstoben dorup, so dat sei sick doch tausam finnen künnen, wat süs in den Minschenswarm woll nich mäglich west wir. Ok von Michigan City wir een Gild dor mit een eegen Zelt. As een Immenswarm burrte de Minschheit dörch eenanner un ammesirte sick königlich. De Danzsaal wir ümmer dicht besett, un bei Hitt künn de Dänzers nicks verslagen. Dei Mesik wir äwerst ok grootorig, bei Muskanten blosten wat dat Tüg holln wull un maakten korte Pausen. Ok in'n Buernkrog wir Mesik. Hier spälten de Muskanten all dei ollen plattdütschen Leider, un drei Tauhürer sungen tapfer mit. Wer nich danzen orer drinken wull, de künn sick up hunnerterlie annere Wies vergnäugen. Dor wir een Karussel, Scheitstand, Photographenbaud, un wer sien Glück versäuken wull, harr ok rieklig Gelegenheit.

Klock vier drängte sick Alls üm een lütte nüdliche Bühn tausam, up wecke twee Gruppen von Poore in Nationaldracht stunnen, un mirren mang een Brut un Brüjam, Anna Kellinger un Fritz Neubeck. It wir 'ne richtige Hochtied. Dei beiden Gruppen sungen un danzten, un Fritz un Anna würrn vor't Leben tausam gäwen. De Trured von Richter Kersten, een Kind von Meckelbörger Oellern, wir würdig un güng tau Harten. Nah de Truung würrn prachtvolle Geschenke för dat junge Poor äwerreicht, dorunner een Satz von Sopha un Stäuhle för de beste Stuw, un ok een Riesenwickelkind.

Dat junge Poor wir denn nah den Buernkrog geleitet, wo Fritz sick dat Börgerrecht von Burtehude erwerben un eenen utgewen müßt. Dat gehürt sick so. Ok de Buernkrog wir in festlichen Smuck. De Fahnen von alle dei Gilden hüngen von de Deck dal un an de Wänn wirn schäune Sinnsprüch anmalt, as: „Platz vor in'n Rönnsteen, ick will dor liggen, seggt dei Hamburger tau'm Altonaer."

Hüt is dei tweite Dag von't Plattdütsche Volksfest, hüt wern sogar twei Poore trugt, äwer ob dei Stimmung ebenso lustig un juchtig wir as gistern, dat is woll dei Frag. Gistern wir dat Motto: „Wat sünd wi Buern vergnäugt, un hewn't gor nich näudig."

Dei grootorige Erfolg von dat Volksfest ist nich taum Wenigsten den Anstrengungen von dei Beamten und dei Komites tautauschriewen: Ch. Siemsen, Präsident; Louis Brandt, Vizepräsident; H. Linnemeyer, Sekr.; Wilh. Jentzen, Schatzm.; Wilh. Kann, Ticket-Schatzm.; Preß-Komite: B. Boenicke, Chas Meckenhäuser, Chas. Ritter; Vergnügungs-Komite: George Roeber, Rud. Zebernick, Peter Leptin, Alf. Hein, J. Steinbach, Frank Aring, H. Fischer, Ch. Claussen, J. Ciminsky, P. Farbisch, Ch. Schwarz; Finanz-Komite, Max Wachsam, L. Wohlfeld, Frank Burde, Henry Basse, Albert Hübsch.

Der **Deutsche Kriegerverein von Chicago** und der **Verband der Veteranen der deutschen Armee** machten gestern mit Familien und Freunden einen Ausflug, der sich für die zahlreichen Theilnehmer äußerst genußreich gestaltete. Das Ziel der um halbzehn und um zwölf Uhr mit zwei Extrazügen vom Union Bahnhof aus unternommenen Fahrt war der schöne, bei Lemont gelegene Alton Park, wo die Ausflügler sich bald heimisch fühlten und sich mit Eifer und Behagen den mancherlei dargebotenen Belustigungen hingaben. Das heiße Wetter hielt die junge Welt nicht ab, wacker das Tanzbein zu schwingen, und Schießstand und Kegelbahn, mit verlockenden Preisen ausgestattet, waren stark belagert.

Von Joliet traf um halb drei Uhr der dortige deutsche Kriegerverein ein. Nachdem derselbe mit Musik in den Park geführt worden war, begrüßte Herr Joseph Schlenker die Gäste mit herzlichen Worten, auf welche Herr Anton Kercher mit einer kurzen aber gediegenen Ansprache antwortete. Von Herrn Schlenker vorgestellt, hielt sodann Dr. Schmidt eine Rede, worin er die Mittheilung machte, daß Herr Kercher vom Verband der Veteranen der deutschen Armee von den ehemaligen Angehörigen des Bayrischen Infanterie-Regiments Nr. 19 zum Ehrenmitglied ihres Vereins ernannt worden ist. Die Rede klang in ein Hoch auf den so Geehrten und die Kameraden im alten Vaterlande aus. Nachdem Herr Kercher herzlich gedankt, nahm das Vergnügen seinen Fortgang, bis die Extrazüge die fröhliche Gesellschaft nach Chicago zurückbrachten. Um die Arrangements und die Leitung des wohlgelungenen Ausflugs machten sich folgende Herren verdient: Friedrich Berch, Vorsitzer des Komites; Hans Petersen, Sekretär; Franz Kwiatkowski, Schatzmeister; Joseph Schlenker, Anton Kercher, Ernst Kuehl, Moritz Kasch, Fr. Klinkert, Carl Oesterreich, August Ruffert, Alb. Roeder, Math. Uttenweiler, John Doerhoefer, Ph. Wagner, Franz Zara, Ludwig Ostendorf, Henry Beckmann, Heinrich Nitsche, Carl Strich.

Das Basket-Piknik, welches die **Gesangsektion der Herder-Maurerloge** gestern im Louisenhain beim deutschen Altenheim veranstaltete, war, wie nicht anders zu erwarten, ein glänzender Erfolg. Die Mitglieder der Gesangsektion wie der Herderloge und viele ihrer Freunde hatten sich mit Kind und Kegel eingefunden, um den Tag unter allerlei Lustbarkeiten im Schatten prächtiger Bäume zu verbringen, und wohl Niemand wird sein Kommen bereut haben. Es wurde um hübsche Preise geschossen und gekegelt, eine vorzügliche Kapelle lieferte Tanzmusik und allerlei Volksspiele waren arrangirt. Selbstverständlich ließ sich auch die Gesangsektion hören. Jedes Kind erhielt ein hübsches Geschenk, so daß die Jugend auf die Gesangsektion besonders gut zu sprechen war. Da voraussichtlich nicht alle Theilnehmer ihren Imbiß mitbringen würden, hatte der Vorkehrungsausschuß dafür gesorgt, daß solche Gäste im Heim nach Auswahl speisen konnten; die Getränke stellte die Gesangsektion. Große Heiterkeit entstand, als Herr Karl Eiermann die Damen um sich schaarte und jeder ein Päckchen überreichte, das allerlei Scherzartikel als Geschenk enthielt. Erst um Mitternacht rüstete man zum Aufbruch.

Ein bayrisches Volksfest, veranstaltet von allen Sektionen des **Bayrischen Vereins von Cook County**, zog gestern Nachmittag und Abend zahlreiche Besucher nach Oswalds Grove, 52. und Halsted Straße. Unter den Festgästen, die sich bei Spiel und Tanz köstlich amüsirten, waren außer den Sektionen des festgebenden Verbandes der bayrische Frauenverein der Südwestseite, der Bayrische Frauenverein des Townof Lake, der Chicagoer Bayernverein und der Bayrische Verein von South Bend, Ind., durch viele Mitglieder vertreten. Die Gäste aus South Bend waren am Vormittag vom Polk Str.-Bahnhof abgeholt und mit Musik nach dem Hotel Kaiserhof geleitet worden. Nach Einnahme eines frischen Trunks und kurzem Aufenthalt begab man sich nach dem Festplatz. Dort, wo die übrigen Theilnehmer schon versammelt waren, hielt Herr Konrad Linz, Großpräsident der Bayrisch-Amerikanischen Vereine von Cook County, eine kurze, treffliche Ansprache, in der er die Festtheilnehmer bewillkommte und hervorhob, daß deutsche Sitten, deutsche Gemüthlichkeit und das deutsche Lied unter den hiesigen bayrischen Vereinen stets eine gute Pflegestatt gefunden haben. Zur Erinnerung an die Erhebung Bayerns zum Königreich vor hundert Jahren, sagte der Redner, solle im nächsten Jahre ein noch größeres Volksfest nach Art des Münchener Oktoberfestes gefeiert werden. Der Tag verging dann in der angenehmsten Weise unter allerlei Volksbelustigungen, denen die zahlreichen Anwesenden bis spät am Abend huldigten. Den Dank um Arrangements und Leitung des schönen Festes verdienten sich folgende Herren: Konrad Linz, Präsident; Emil Wenig, Vorsitzer; Nic. Itzel, Sekretär; F. Meyer, Schatzmeister; Caspar Heeg, Rob. Dusman und Conrad Walter.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, gestaltete sich das gestern vom **Schwäbischen Unterstützungsverein von Chicago** im schattigen Hoerdt's Grove, Ecke Belmont und Western Ave., veranstaltete Schwabenfest zu einem in jeder Beziehung prächtigen Erfolge. Es hatten sich nicht nur die Mitglieder, sondern auch die zahlreichen Freunde und Gönner des beliebten Vereins fast vollzählig eingefunden. So verschönten unter Anderem auch der Schwäbisch-badische Verein und der Schwäbische Sängerbund das Fest durch ihre Gegenwart. Letzterer gab mehrere seiner zugkräftigsten Lieder zum Besten und erntete wohlverdienten, stürmischen Beifall. Das Preiskegeln übte eine ganz ungewöhnliche Anziehungskraft aus, da den Siegern 50 werthvolle Preise winkten. Wirklich nett war auch der Kinderumzug unter Vorantritt der starken Koropp'schen Kapelle. Das kleine Volk wurde mit Zuckerwerk und Spielsachen beschenkt. Reißenden Absatz fanden die aus Deutschland importirten, aus der Hofschlächterei Spielmann, Stuttgart, stammenden berühmten Knackwürste.

Bei Spiel und Tanz und ungezwungener Unterhaltung flohen die Stunden nur allzuschnell dahin, und als man schließlich zum Aufbruch rüstete, konnte jeder Theilnehmer das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, einige wirklich genußreiche Stunden verlebt zu haben.

Die Arrangements für die Festlichkeit waren in umsichtigster Weise von den Herren Christ. Walter, Adolph Schleehauf, Geo. Dasing, Gottlob Woertz, Geo. Gaiser, Jakob Frank, Leo Dasing, Robert Epple, Jos. Eichhorn, Fred Geier, Jakob Haug und Chas. Felger getroffen worden.

Der Verein zählt 210 Mitglieder. Er zahlt $5 Krankengeld die Woche und im Sterbefall eines Mitgliedes $200, im Sterbefall der Frau eines Mitgliedes $100. Die Aufnahmegebühr beträgt $5; der Beitrag 50 Cents den Monat; außerdem wird im Falle des Ablebens eines Mitgliedes eine Kopfsteuer von einem Dollar, im Falle des Ablebens einer Frau ein solcher im Betrage von 50 Cents, erhoben. Aufnahme finden Personen im Alter von 18—45 Jahren.

Freeres Grove, Carmen Ave. und Clark Str., war gestern der Schauplatz eines Sommerfestes, veranstaltet vom **Goethe Frauenverein**, welches den zahlreichen Theilnehmern gewiß noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben wird. Das aus den Damen Minna Lehmann, Präsidentin; Amalie Rebscher, Margarethe Frahm, M. Lemke, Ida Schneidenbach und Chr. Schlaufmann bestehende Komite hatte mit dankenswerther Umsicht für Alles gesorgt, was bei solchen Festen an Lustbarkeiten geboten wird, aber auch für den leiblichen Menschen. Die Kegelbahn, auf welcher um werthvolle Preise ein heißes Ringen stattfand, war stets dicht umlagert. Daß mit Hingabe und Ausdauer getanzt wurde, ist selbstverständlich. Erst gegen Mitternacht fand das schöne Fest sein Ende.

Die zahlreichen Gäste, welche sich zu dem Piknik, das der **Augusta-Frauenverein** gestern in Clodys Grove an N. Clark Straße veranstaltete, in der Erwartung eingestellt hatten, einen genußreichen Tag im Freien zu verleben, fanden sich in dieser Erwatung nicht getäuscht. Das aus den Damen Hedwig Brand, Präsidentin; Emma Stamm, Eva Hansel, Pauline Janusch, Auguste Schneider und Anna Piper bestehende Arrangements-Komite hatte das Menschenmögliche gethan, um in Bezug auf Unterhaltung jedem Geschmack Rechnung zu tragen. Außer Volksspielen jeder Beschreibung für Jung und Alt fanden ein Kegeln um werthvolle Preise und ein Wettlauf zwischen Fetten und Mageren statt, welcher natürlich unbändige Heiterkeit entfaltete. Daß bis zum Schluß wacker das Tanzbein geschwungen wurde, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden.

Nicht minder erfolgreich verlief das Piknik — das fünfte seit seinem Bestehen — welches der **Beethoven Frauenverein** gestern im Mayfair Park an Montrose Ave. abhielt. Die Freunde des Vereins hatten sich in hellen Schaaren eingefunden, wußten sie doch, daß es sich unter den Mitgliedern des Beethoven Frauenvereins gut weilen läßt. Für ihre Unterhaltung war in weitgehender Weise gesorgt worden, so daß bis spät in den Abend hinein der hübsche Park, der in festlicher Beleuchtung erstrahlte, vom Jubel fröhlicher Menschen widerhallte. Das umsichtige Arrangements-Komite hatte namentlich auch auf die zu erwartenden jungen Gäste, die sich denn auch in großer Zahl einstellten, Bedacht genommen, und den Kleinen winkten hübsche Preise, welche für die Sieger in den Spielen ausgesetzt waren. Trotz der Hitze wurde wacker getanzt, und als um Mitternacht zum Aufbruch geblasen wurde, trennte man sich nur mit Widerstreben.

Mit Stolz dürfen die Mitglieder des **Unterstützungsvereins Bavaria** — namentlich aber die Mitglieder des Vorkehrungsausschusses: Xaver Ehrenhuber, Louis Mattern, Theodor Timmermann, Barbara Caesar und J. N. Thurn — auf den Verlauf des Sommernachtsfestes zurückblicken, welches der Verein gestern im Addison Grove gab. Dem eigentlichen Sommernachtsfest ging ein Piknik voraus, das schon um 1 Uhr des Nachmittags seinen Anfang nahm. Preiskegeln, allerlei Volksspiele und Tanz boten den zahlreichen Gästen, die sich eingefunden hatten, bis zum Abend gottsam Unterhaltung. Nach Einbruch der Dunkelheit flammten Hunderte von bunten Laternen im Grün des Parks auf, der einen reizenden Anblick bot. Während die älteren Festgäste sich zu zwangloser Unterhaltung in Gruppen zusammenfanden, huldigte das junge Volk unermüdlich dem Tanz, bis gegen Mitternacht die Lichter allmählich erloschen und das schöne Fest sein Ende erreicht hatte.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Atte, Henry, 50 J., 5041 Carpenter Str.
Frick, Ida, 39 J., 237 Fletcher Str.
Framhofer, Frank, 17 J., 432 N. Lincoln Str.
Gierke, Carl, 62 J., 2200 — 29. Str.
Hoffman, Lizzie, 35 J., 622 — 13. Str.
Jensen, Edward, 29 J., 7358 Lexington Ave.
Radow, Otto H., 22 J., 644 Belmont Ave.
Kaiser, Henry, 4 M., 628 Central Ave.
Martens, Sophia, 90 J., 356 Mohawk Str.
Mendelssohn, S., 75 J., 5817 Prairie Ave.
Schiddel, Frau C., 49 J., 816 Clifton Ave.
Scheunemann, Louisa, 79 J., 941 Jackson Blvd.
Stutzriem, Fred., 55 J., 2532 — 136. Str.
Sielaff, Carl, 43 J., 156 Rhine Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Briar Pl., 193 F. östl. von Evanston Ave., Nordfront, 80 bei 125, R. C. Gehrke u. A. an Fred. W. Wolf, $5895.
Briar Pl., 244 F. westl. von Lake View Ave., N.-Fr., 76 bei 125, Derselbe an Anna A. Wolf, — $5888.
Carmen Ave., 331 F. östl. von Southport, Nordfront, 40 bei 141, A. G. Dicus an Patrick H. McCue, $6300.
Eastwood Ave., 114 F. westl. von Hazel Straße, Südfr., 54 bei 124, W. K. Hawkins an Martin C. Anderson, $3915.
Evanston Ave., 263 F. nordwestl. von Addison, Ostfront, 41 2-3 bei 150, H. A. Dreiske an Hugh T. Birch, $7000.
Fletcher Str., Nordostecke Sheffield Ave., Südfr., 125 bei 115½, R. C. Gehrke u. A. an Fred. W. Wolf, $5853.
Fullerton Ave., 374 F. östl. von Sheffield, Südfront, 25 bei 116, Nachlaß von C. G. Hussey an Elizabeth Chapin, $7200.
Noble Ave., 288 F. westl. von Paulina Str., Südfront, 25 bei 125, L. G. Blackman an Wm. Berg, $1700.
Winchester Ave., 100 F. südl. von Winona Str., Ostfr., 50 bei 157, W. C. Kunzman an John C. Weche, $3250.
Winona Str., Nordostecke E. Ravenswood Park, Südfr., 100 bei 264, H. J. Stinson an Baker P. Andrews, $5000.
54. Ct., N., 228 F. südl. von Lawrence Avenue, Ostfr., 37½ bei 125¼, H. J. Jaques an Henry Dunker, $1900.
Homan Ave., 215 F. südl. von Dunning Straße, Westfr., 35 bei 162, R. L. Dezeng an Myrtie Barr, $1197.
Milwaukee Ave., zwischen Irving Park Blvd. und N. 47. Ave., Südwestfr., 24 bei 125, M. Walter an Reinhold Hauschild, $1350.
Western Ave., Südwestecke Carmen, Ostfr., 50.86 bei 125. P. Barthen an Rick Rausch, $3000.
Clybourn Ave., Nordwestecke Lewis Str., Ostfr., 23 bei 135, Nachlaß von B. Oppenheimer an Max Tonk, $2100.
Orleans Str., 96 F. nördl. von Chestnut, Westfr., 22 bei 100, J. D. Sampson an Louis Israel, $2500.
May Str., 221 F. nördl. von 55. Str., Westfr., 25 bei 121, D. M. Driscoll an Phillip Hepp — $1050.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Juli 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, 89½c—90½c; Nr. 3, roth, neu, 87½—89½c; Nr. 2, hart, neu, 91c; Nr. 3, hart, neu, 89c.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.15; Nr. 2, $1.05—$1.10; Nr. 3, $1.00—$1.05.

Mais, Nr. 2, 57½—58c; Nr. 2, weiß, 57½c—58c; Nr. 2, gelb, 57½—58c; Nr. 3, 57½—58c; Nr. 3, weiß, 57½—58c; Nr. 3, gelb, 57½c—58c; Nr. 4, 56½—57½c.

Hafer, Nr. 2, 31—31½c; Nr. 2, weiß, 33½c—34c; Nr. 3, 30½—31c; Nr. 3, weiß, 32½c—33c; Standard, 32½—33½c.

Mehl. Winter-Patents, $4.30—$4.40 das Faß; „Straights", $4.10—$4.20; Minnesota Hard Winter, Jute, $5.50—$5.70; besondere Marken, $6.20—$6.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.50; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 86⅞c; September, 84¼c; Dezember, 84⅛—84¼c; Mai, 86c.

Mais, Juli, alt, 57½c; neu, 57⅝c; September, alt, 57½—55⅜c; neu, 55⅛c; Dezember, neu, 47⅛c; alt, 49⅞c; Mai, 47⅜c.

Hafer, Juli, 32⅛—32¼c; September, 30¼c—30⅜c; Dezember, 30⅞—31c; Mai, 32⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $7.12½; September, $7.25—$7.27½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.89; September, $12.95.

Rippchen, Juli, $7.72½—$7.75; September, $7.92½; Dezember, $7.87½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09½
Perfection, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09⅛
Oleum Spirits	0.10¼
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13¼
do., 76	0.14¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.47
do., gereinigt, per 5 Faß	0.48
Terpentin	0.65

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.40—$6.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.15—$5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.60—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.75; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.70—$5.90 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.40—$5.70; schwere gemischte Waare, $5.60—$5.75; leichte ausgesuchte, $5.65—$5.87½.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.25—$5.85; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.95—$5.50; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.35—$6.75; gute bis ausgesuchte „Lambs", $5.25—$6.75.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfd.	$	0.20½
Nr. 1, per Pfund	0.18	—0.19
Nr. 2, per Pfund	0.16	—0.17
„Dairies", per Pfund		0.18
Nr. 1, per Pfund		0.17
Ladles, per Pfund	0.15½	—0.16
Packwaare, frisch, per Pfund		0.14
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.09¾	—0.10
„Daisies", per Pfund	0.10¼	—0.10½
„Young Americas", per Pfund	0.10¼	—0.10½
Schweizer, neu, per Pfund		0.13
Limburger, neu, per Pfund		0.08½
Brick, per Pfund		0.08½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12	—0.13½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.12¼	—0.13¾
Prima, 60 Prozent frisch		0.17
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.19

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12
„Springs", per Pfund	0.15	—0.16
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.15
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund	0.11	—0.14
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.12½
„Springs", das Pfund	0.13	—0.16
Gänse, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.10	—0.14
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.07
85—125 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.08
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.07
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.06½
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.08
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.04½
Mackerel, per Pfund		0.14
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß	2.00	—4.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.75	—4.50
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00	—4.25
Ananas, kubanische, per Kiste	3.25	—3.50
Rhabarber, per Bündel	0.08	—0.10
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	1.00	—1.25
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.00	—1.75
Stachelbeeren, 24 Quarts	0.90	—1.10
Kirschen, 24 Quarts	1.00	—1.10
Himbeeren, rothe, 24 Pints	0.75	—1.10
do., schwarze, 16 Quarts	0.75	—1.00
Brombeeren, 24 Quarts	1.50	—2.00
Blaubeeren, 24 Quarts	1.75	—2.25
Johannisbeeren, 24 Pints	0.75	—0.90
Melonen, Gems, die Kiste	0.50	—3.75
Wassermelonen, per Carladung	120.00	—200.00
Kraut, per Kiste	0.75	—1.50
Kopfsalat, per Kübel	0.25	—0.60
Plattsalat, hiesiger, per Kiste	0.10	—0.30
Tomaten, per Kiste	0.25	—0.60
Mohrrüben, per 100 Bündchen		1.00
Sellerie, per Kiste	0.75	—1.25
Rüben, per Kiste		0.25
Rettige, per 100 Bündchen	0.50	—1.00
Gurken, per Dutzend	0.15	—0.20
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25	—0.35
Blumenkohl, per Kiste	0.25	—1.50
Spargeln, per Kiste		2.00
Süßkorn, per Sack	0.40	—0.75
Zwiebeln, per Bushel	0.70	—0.80
Schotenerbsen, per Bushel	0.60	—0.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste		1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.73	—1.76
Geringere Sorten	1.25	—1.60
Rothe Nierenbohnen	2.75	—3.00
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.08	—0.15
do., neue, per Bushel	0.40	—0.47

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lincoln Ave., 244 F. nordwestl. von Marshfield, Westfr., 25 F. bis Marshfield Ave., L. Lenz an Ulrich Pfaffenberger, $1900.
Lincoln Str., 144 F. südl. von Montrose Avenue, Westfr., 60 bei 153, A. F. Adams an Thos. Wallis, $1700.
Paulina Str., 165 F. südl. von Wrightwood Ave., Ostfr., 28½ bei 125, J. Malik an F. C. Fett, $2300.
Warner Ave., 300 F. östl. von Leavitt Str., Nordfront, 25 bei 125, P. Schmitz an Frank Wurster, $1400.
Berwyn Ave., 200 F. westl. von N. 50. Ct., Südfront, 50 bei 150, A. Johnson an W. Schwadt, $1875.
Lawndale Ave., 167 F. nördl. von Cullom, Ostfr., 50 bei 125, C. W. McLaury an August Mattmiller, $1812.
Wabansia Ave., 125 F. westl. von Kedzie, Südfr., 25 bei 125, A. Loudl an John Kien, $2000.
Gault Ct., 104 F. nördl. von Hobbie Str., Ostfront, 24 bei 100, O. Nelson u. A. an Oscar H. Haugan, $2673.
Marcy Str., 100 F. südöstl. von Clyde, Südwestfr., 100 bei 110, B. Goodhart an Robert N. Levy, $3500.
Wilmot Ave., 357 F. südöstl. von Armitage Ave., Nordostfr., 24 bei 100, F. A. Carrier an Oliver L. Watson, $2500.
Halsted Str., 193 F. nördl. von 71. Str., Westfr., 25 bei 117, J. P. Flugradt an William F. Wilke, $2500.
Harvard Ave., 100 F. nördl. von 72. Str., Ostfr., 35 bei 125, J. D. Morrison an Alberta C. Davis, $2450.
Lincoln Str., 49 F. nördl. von 48. Str., Westfr., 50 bei 124, J. Milka an F. Pawlowski, $3700.
Sangamon Str., 250 F. nördl. von 72. Str., Ostfront, 25 bei 124½, W. F. Wilke an Julia Flugradt, $1600.
65. Str., 199 F. östl. von Stewart Ave., Nordfr., 60 bei 89, Evert Rich an Thomas E. Wells, $14,000.
Wentworth Ave., 207 F. nördl. von Root Str., Ostfr., 26 bei 124, Nachlaß von M. Hutchinson an Ellsworth G. Haight, $1000.
Wood Str., 198 F. nördl. von 44. Str., Westfr., 50 bei 123, J. H. Ashby u. A. an C. Zatorski, $1260.
Washington Heights, Lot 1 bis 11 von Lot 6, Block 5, Thomas E. Wells an Evert Rich, — $12,500.
114. Pl., 126 F. westl. von State Str., Nordfr., 25 bei 124, G. A. Rapp an Charles B. Haberstein, $1700.
Pratt Ave., 641 F. östl. von Sheridan Road, N.-Fr., 50 bei 139, H. W. Meding an C. Masters, $2750.
Pratt Ave., 591 F. östl. von Sheridan Road, N.-Fr., 50 bei 130, Derselbe an Denselben, $2750.
Touhy Ave., 90 F. westl. von Perry Str., Nordfront, 100 bei 173, Geo. A. Wharton an Catian O'Brien, $2000.
Clark Str., 67 F. nördl. von Foster Ave., Westfr., 25 bei 125, F. Wiegman an Andrew W. Paulson, $1200.
Fischer Ave., 205 F. nördl. von Granville Ave., Ostfr., 50 bei 120, M. J. Smith an Zella M. Gammage, $6800.
Fletcher Str., 125 F. westl. von W. Ravenswood Park, Südfr., 25 bei 125, Sam Brown jr. an John L. Rodgers, $4510.
Hampden Ct., 198 F. nördl. von Deming Place, Westfr., 25 bei 125, Geo. Fogg an Helene Hansen, $12,000.
Larchmont Ave., 175 F. östl. von Lincoln Straße, Südfr., 37½ bei 120.9, H. C. Larson an Otto R. Fritz, $4500.
Lincoln Ave., 150 F. nordwestl. von Noble, Nordostfr., 25 bei 125, J. Thies an M. J. Friedricks, $1100.
Racine Ave., 99 F. südl. von Melrose Str., Ostfront, 25 bei 115, H. H. Witte an Chas. H. Brown, $4000.
Winthrop Ave., 215 F. südl. von Lawrence, Ostfront, 33 1-3 bei 145, H. Hansen an Geo. Fogg—$9000.
Wrightwood Ave., 242 F. westl. von N. Clark Str., Südfr., 33 bei 200, Oscar F. Kosche an Carolyn M. Potter, $14,000.
Assessors' Div., Lot 5, S. N. Dama u. A. an Jane E. Leavenworth, $1305.
Township 40, Lots 1 bis 7, Block 1, P. Budinger u. A. an Jane E. Leavenworth, $1483.
N. 41. Ave., 214 F. südl. von Wabansia, Westfr., 50 bei 125, E. Van Cott an Benj. C. Ott — $1000.
N. 47. Ave., 139 F. südl. von Hutchinson Str., Ostfr., 60 bei 150, Star L. & B. Assn an Zeno C. Anderson, $1200.
Henderson Str., 53 F. östl. von N. 52. Avenue, Südfr., 100 bei 123, C. H. Brown an Henry A. Witte, $1200.
Irving Park Ave., Nordwestecke N. 42. Ave., Südfront, 25 bei 130, F. R. Brittain an John J. Hayward, $4500.
Milwaukee Ave., 250 F. südöstl. von Leavitt Str., Südwestfr., 44 bei 100, J. F. Houston an Joseph Schack, $2000.
Armour Ave., 120 F. nördl. von 37. Str., Westfront, 48 bei 124, House of Mercy an Gussie Gordon, $5000.
La Salle Str., 3212, 25 bei 120, M. J. B. Wylie an Green C. Evans, $1750.
Calumet Ave., 174 F. nördl. von 59. Str., Westfront, 25 bei 178, M. Cameron an John Williams, $1750.
Ingleside Ave., Südostecke 51. Str., Westfr., 133 bei 158½, Abram F. Doremus u. A. an die First National Bank von Massillon, O., $17,279.
Paxton Ave., 242 F. südl. von 93. Str., Ostfr., 50 bei 125. H. Maurer an John Pinger, $2000.
64. Str., 124 F. westl. von Jackson Park Avenue, Südfr., 30 bei 97, F. Norwood an George S. Kort, $1500.
78. Place, 100 F. östl. von Railroad Ave., Südostfront, 25 bei 120, E. O. Johnson an J. J. Heißler, $1500.
Washington Ave., 150 F. südl. von 54. Pl., Westfront, 100 bei 150, Charles E. Hyde an Mathias L. Raftree, $16,000.
Western Ave., zwischen Grand und Austin Ave., Ostfr., 18⅓x125, J. M. Cobe an White Dawson, $3000.
Whipple Str., 202 F. südl. von Franklin Ave., Ostfr., 24x125⅓, L. Schutt an Paul Scholz, $3200.

Die **Radikalheilung der Nervenschwäche.**

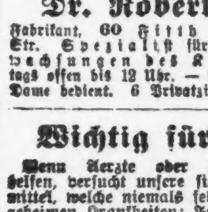
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". Wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiederderlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

[illegible] Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, [illegible] den 25 Cents Briefmarken [illegible] von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave.

New York, N. Y. 1sjan,momifr,1ja

Bruchleidende



[illegible]

Dr. Robert Wolfertz,

Fabrikant, 60 Fifth Ave., [illegible]

Wichtig für Männer.

[illegible]

Schilke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13mz,12,11

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. [illegible]

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, [illegible]

Ich [illegible] Boston Dental Parlors, 146 State Str., [illegible]

Henry Rau, 2060 W. Madison Str.
18feb,eod*

Kaltteich's Bruchband

[illegible]

Otto Kaltteich, 133 Clark Str.

Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch.

DR. SCHROEDER,

[illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

34 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

[illegible]

Nur drei Dollars

[illegible]

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften,

Vorschuß, wenn gewünscht,

Kollektionen, Geldsendungen

unter Garantie prompt und reell.

Geöffnet bis 8 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.

1jan,mobidofa,*

Schiffskarten!

Kajüten mit besten Bequemlichkeiten. Zwischendeck mit guter Bedienung zu billigsten Preisen.

Geldsendungen, Pässe, Vollmachten und Notariats-Angelegenheiten, reell und billig.

GLOBE TOURISTS' AGENCY

H. ELIASSOF,

Autorisirter Agent für die besten Dampfschiffslinien.

93-95 Fifth Ave.

Samstag offen bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12.30.

1jn,dofonbi*

Telephone North 1325. Etablirt 1884.

GEO. A. KYLE,

Schindeldächer-Kontraktor.

Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.

60 HUDSON AVE. CHICAGO

Voranschläge auf Verlangen. 1ma,3m,*

Dampferlinien.

Goodrich Linie Dampfer—Nach Milwaukee, 9:30 Vorm. und 9 Uhr Abends täglich; nach Racine 8:00 Vorm. und 9:00 Abends; [illegible] Grand Haven; $1.75 nach White Hall, Mich., 7:45 Abends täglich; [illegible] Abends, ausgenommen Sonntags. 101 Adams Str. Dock am Fuß der Michigan Ave. 29jun*

South Haven Linie-Dampfer. Verlassen Wells Str.-Brücke, Eastland Dock, Nordwest-Ecke South Water Str. und 5. Ave., täglich 9.30 Vorm., u. 12 Mittags, ausgenommen Sonntags. Extra-Fahrt Samstag 2:00 Nachm. u. 11:30 Abends. Sonntag 10 Uhr Vorm. und 10 Uhr. Der einzige Passagier-Dock an den Loop. Tel.: Main 4711. 7jul*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren u. La Salle. Ticket-Offices, 111 Adams Str. u. Auditor'm Annex Phone Centr. 2057. Alle Züge tägl.

	Abf.	Ankunft.
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent. 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 9:45 N.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	*11:30 V.
* 9:45 V.	Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:50 V.	Jackson, Tenn., Holly Sprgs. und südlich—Fast Mail	* 5:30 V.
* 4:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington u. Chatsworth	**9:45 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth.	**11:30 V.
*10:00 V.	Evansville Expreß	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:55 V.
* 4:15 N.	Kankakee und Gilman	*10:00 V.
* 6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:35 V.
* 8:15 V.	Dubuque, Omaha. C. Bluffs	* 9:25 V.
* 2:55 V.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 V.
**2:55 V.	Minneapolis und St. Paul	**7:00 V.
* 2:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.

N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.

Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 V.	*7:30 V.
Buffalo und Chicago Special		*7:50 V.
New York & Boston Special	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited	*2:30 N.	*8:30 V.
Buffalo & Pittsburgh Expreß		*11:45 V.
New England Expreß	*1:45 N.	*11:59 V.
Buffalo und der Osten	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 V.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*9:00 V.
Buffalo und Boston	*3:00 V.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4476. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Leset die „Sonntagpost".

Spezial-Verkauf von Sorosis-Schuhen

zu **$2.50** das Paar

Von der Fabrik zurückgewiesene und ausgeschiedene Sorten

Ein solch reeller Verkauf von hochfeinem Schuhzeug hat, wie wir glauben, noch nie zuvor in Chicago stattgefunden.

Die Facons umfassen Schuhe in lohfarbig, Russia, Kalbleder, Ziegenleder und Patentleder; niedrige Schuhe und Pumps in lohfarbig und schwarz, Ziegenleder, Patent und glanzloses Leder.

Die hochfeine Qualität von Sorosis Zuthaten und die ausgezeichnete Arbeit bei der Sorosis Fabrikation ist Jedem bekannt und bedarf keiner Erwähnung. In Facon sind es alle spezielle Sorosis.

Damen, die schmale Weiten tragen, werden diesen Verkauf besonders anziehend finden.

Verkauf beginnt Dienstag Morgen, 18. Juli

Sorosis Shoe Shop

34 Ost Washington Str., Venetian Building

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost“.)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Unsere Feier des 4. Juli. — Hitze und Fliegen. — Nach der alten Schablone. — Die polizeiliche Vorsehung. — „Krieg in Sicht.“ — Betrachtungen. — Deutsche und französische Grenztruppen. — Der brave englische Freund. — Wie jetzt mobil gemacht wird. — Friedensliebe der Berufssoldaten.

Auch wir haben gestern den glorreichen Vierten Juli gefeiert. Nicht mit festlichen Reden, Feuerwerk und Revolverknallen, wie es bei Ihnen drüben nun einmal Unsitte ist, sondern nach guter deutscher Art mit einer besonders guten Flasche Wein, die wir nebst etlichen anderen mit einigen zu Besuch anwesenden amerikanischen Freunden deutscher Herkunft in gemüthlicher Unterhaltung leerten. Wir hatten zur Feier dieses nationalen Festtages, dessen Ursprung und Bedeutung neuerdings leider bei so vielen unserer englisch-amerikanischen Mitbürger, die vor allem, was englisch ist, auf dem Bauch rutschen, in Vergessenheit gerathen zu sein scheinen, das uns von einer amerikanischen Freundin vor unserer Abreise aus Amerika geschenkte seidene Sternenbanner auf unserem Balkon angesteckt. Und daneben flatterte friedlich die schwarz-weiß-rothe Flagge des deutschen Reiches, unseres geliebten Mutterlandes, dem wir auch in unserem Adoptivvaterlande treue Liebe und Anhänglichkeit bewahrt hatten.

Es war eine heitere Gesellschaft, die sich in meinem ländlichen Sommerheim eingefunden hatte. Würdige Vertreter Deutsch-Amerikas aus einem halben Dutzend Staaten, die der alten Heimath einen Besuch machten und uns, einer Einladung folgend, heimgesucht hatten.

Glühend heiß brannte die Sonne, wie schon seit Wochen, von dem gewitterschwangeren Firmament nieder, und unzählige Tausende von Fliegen und Mücken, den besonders auf dem Lande so zahlreichen Plagegeistern, bemühten sich vergeblich, in das Haus einzudringen und an unserem Mahle theilzunehmen. Vergebens, denn wir haben unsere Fenster und sogar den Balkon, der uns sozusagen als Wohnzimmer dient, mit Fliegennetzen versehen, die wir uns von drüben senden ließen, weil sie hier nicht zu haben sind. Diese Fliegenfenster erregen das Erstaunen der Eingeborenen. „Praktische Leute, diese Amerikaner,“ sagen sie, aber niemand denkt daran, es uns nachzumachen. Auch das Oeffnen aller Fenster unserer Wohnung während der Nacht erregt Staunen und zugleich Kopfschütteln. Man bedenke doch, wie leicht man sich erkälten kann bei dem Durchzug! Der „Zug“ wird bekanntlich in Deutschland von Jung und Alt gefürchtet; selbst bei einer solchen höllischen Hitze sieht man nachts alle Fenster geschlossen, sicher aber im Schlafzimmer, und wo es nicht der Fall ist, wohnen entweder Ausländer, die nicht so ängstlich veranlagt sind, oder Deutsche, die als Ausnahme von der Regel gelten dürfen. Verschiedene Tanten und Onkels besuchen uns schon gar nicht mehr, weil es bei uns immer zieht. Aufsehen erregt es auch, wenn ich im hellen Flannellhemd, mit Ledergürtel als Träger der ebenfalls luftig dünnen Beinkleider, ohne Rock, einherwandere und sogar in diesem Aufzuge in der Elektrischen oder in einem Gartenlokal Platz nehme. Ich bin überzeugt, daß man meine Kleidung für unanständig, die des schwitzenden, mit schweren dunklen Gewändern, hohem Hemdenkragen, usw. bekleideten Herren aber für höchst korrekt hält. Korekt ist ein jeder, der genau nach dem Schema F der landläufigen Mode einhergeht, auch wenn sie dem Menschen das Leben zur Hölle macht. Unsere Vettern sind nun einmal Schablonenmenschen, und wie sie in allen Lebenslagen gewohnt sind, von der Polizei am Gängelbande geführt zu werden und bei dem geringsten Mißgeschick nach der Polizei zu rufen, so finden sie es natürlich sonderbar, wenn sich jemand über den alltäglichen Schlendrian kühn hinwegsetzt und nach seinem eignen Geschmack dies oder jenes thut oder unterläßt. Bis heute gibt es beispielsweise in Deutschland noch keine gesetzliche Verordnung, welche die Automobilbesitzer für durch ihre Fahrzeuge angerichtete Schäden haftbar macht, und trotz der vielen Unfälle hat sich der Bundesrath sowohl wie der Reichstag bis jetzt noch nicht veranlaßt gefühlt, in dieser dringenden Angelegenheit Abhilfe zu schaffen. Ein jeder schimpft über die toll dahinrasenden Autos und ihre Besitzer, aber dabei hat es sein Bewenden, und da die Polizei nichts thun kann, weil ihr wegen mangelnder Gesetzgebung die Hände gebunden sind, so fügt sich das Volk in das Unvermeidliche, und Alles bleibt beim Alten. Fast jede halbe Stunde werden wir Tag und Nacht durch Kanonenschüsse aufgeschreckt, von Schleppschiffen in nächster Nähe abgegeben, als Signal, daß sie die nahe Schiffsbrücke passiren wollen. Mit der Zeit gewöhnt sich mancher ja an diesen blödsinnigen Unfug, der sehr kostspielig ist und leicht durch ein Signal mit der Dampfpfeife ersetzt werden könnte. Aber viele Leute können diese unaufhörliche Kanonade doch nicht vertragen, und die, deren Mittel es erlauben, ziehen in einen anderen Ort, wo ihre Nerven nicht so rücksichtslos in Mitleidenschaft gezogen werden. Was thun aber die Eingeborenen? Beschweren Sie sich etwa bei den Behörden und verlangen sie, daß der Schießerei ein Ende gemacht wird? Nichts von alledem. Es wird ja schon seit Menschengedenken geschossen, und da sich die Landespolizei bis jetzt nicht um die Geschichte gekümmert hat, so lassen es die Leute ruhig über sich ergehen. Was der Polizei recht, ist dem gehorsamen Bürger billig.

Die, von der ewigen Schießerei abgesehn, friedliche Ruhe und Stille meiner Nachbarschaft erlitt neulich doch ganz plötzlich eine, ich möchte sagen, angenehme Störung durch das sich blitzschnell verbreitende Gerücht: „Krieg in Sicht!“ Die von der französischen Grenze eintreffenden Reisenden erzählten, die französischen Truppen in Nancy, Toul, Verdun und in den umliegenden Forts wären plötzlich verstärkt worden, und man erwarte dort stündlich eine Kriegserklärung. Deutscherseits sei bis jetzt nichts geschehen, was auf eine kriegerische Verwicklung mit Frankreich deute, aber die Offiziere des 16. Armee-Korps seien vertraulich aufgefordert worden, sich marschfähig zu machen. Da nun gerade um diese Zeit, auch in unserer Nachbarschaft, eine Feldübung sämmtlicher Sanitätstruppen mit Krankenwagen und voller Feld-Hospitalausrüstung stattfindet, so war alle Welt überzeugt, daß es jetzt losgehen würde. Einer meiner Bekannten, der um diese Zeit von Nancy zurückkehrte — die französische Grenze liegt uns ziemlich nahe — schwur Stein und Bein, die Franzosen wollten losschlagen. Er habe aus dem Munde französischer Offiziere Aeußerungen vernommen, welche den unzweifelhaften Beweis lieferten, daß sie stündlich die Mobilmachung erwarteten und England mit ihnen gemeinsame Sache machen werde. Was war nun thatsächliches an diesen Gerüchten? Nun, es ist heute zweifellos, daß französische Truppenverstärkungen in aller Stille nach der deutschen Grenze geworfen wurden, und daß Frankreich einen Waffengang mit Deutschland gewagt haben würde, wenn sich England nicht nur zu einer moralischen Unterstützung verpflichtet hätte. Aber als thatkräftige Bundesgenossen waren die schlauen Engländer nicht zu haben, und da man in Paris einsah, daß ein Kampf mit dem deutschen Heere ohne wirklichen Bundesgenossen eine Thorheit sein würde, und es, wie es in dem trefflichen Leitartikel der „Abendpost“ vom 19. Juni hieß, „den Briten schon recht wäre, wenn Frankreich sich gegen Deutschland aufhetzen ließe und die Heere dieser beiden Nationen aufeinander prallten“, so zogen sich die Franzosen muthig zurück und fügten sich, wenn es ihnen auch schwer fiel, den gerechten Forderungen des Kaisers. In Deutschland war man seit Wochen auf das Schlimmste gefaßt. Das Heer ist kriegsbereit bis auf den letzten Knopf, und zwar nicht allein auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit. Es bedurfte nur eines Befehles des Kaisers, und innerhalb 24 Stunden standen 50,000 Mann jenseits Metz an der französischen Grenze. Die Mobilmachung des Heeres erfordert nur drei bis vier Tage. Ist diese telegraphisch angeordnet, so wird sie überall durch Glockengeläute verkündet und ohne weitere schriftliche oder mündliche Ankündigung haben sich die kriegspflichtigen Leute innerhalb drei bezw. vier Tagen bei den ihnen bekannt gegebenen Truppentheilen zu gestellen. Die Reserve- und Landwehr-Offiziere erhalten jedes Jahr Befehl, wo sie sich im Falle einer Mobilmachung unverzüglich zu melden haben, ebenso die inaktiven Offiziere, die sich für den Kriegsfall zur Verfügung gestellt haben. So kann innerhalb sechs Tagen ein Heer von einer Million Soldaten des aktiven Heeres marschfertig bereit stehen, wozu dann noch die Landwehrtruppen kommen, für die Ausrüstung und alles, was dazu gehört, auf den Kammern der Landwehr-Bezirkskommandos bereit liegt. Die französische Armee erfordert wegen ihrer schwerfälligen Gliederung sowohl wie aus verschiedenen anderen Ursachen einen längeren Zeitraum zu ihrer Mobilisirung. Aber im Kriegsfalle stehen, laut einer Aufstellung des „Avenir militaire“ vom letzten Januar, ebenfalls zwischen 50—60,000 Mann Grenztruppen auf der Metzer Linie sofort zur Verwendung bereit, die, so behauptet der Verfasser des betreffenden Aufsatzes, dem ich diese Zahlen entnehme, innerhalb drei Tagen auf 300,000 Mann erhöht werden könnten. In Frankreich ist seit 1871 sehr viel gethan worden, um die Leistungsfähigkeit des Heeres zu steigern und seine Kopfstärke zu vermehren; aber man weiß, daß letzteres auf Kosten der Güte der Mannschaften geschehen ist, da viele Rekruten zur Aushebung gelangen, die in Deutschland wegen Mindermaß und allerlei Gebrechen kaum als Ersatz-Reservisten notirt werden würden. Auf dem P a p i e r verfügt Frankreich über fast ebensoviele Streiter, als Deutschland, aber ein Vergleich der Volkszahl beider Länder — 60,000,000 Deutsche gegen 38,500,000 Franzosen — läßt leicht erkennen, auf welcher Seite die größte Kriegsmacht zu finden ist.

In der deutsch-feindlichen Presse wurde in der letzten Zeit wiederholt erwähnt, die deutschen Offiziere sehnten sich nach einem Kriege und könnten es kaum erwarten, mit Frankreich anzubinden. Das ist, wie ich aus eigener Beobachtung weiß, eine freche englische Lüge, zu dem Zwecke erfunden, die Franzosen gegen Deutschland scharf zu machen und in den Krieg zu hetzen. Mancher junge, unerfahrene Dachs, der kaum dem Kadettenhause entsprungen, mag ja manchmal, mit seiner Schneidigkeit dicke thuend, in feuchtfröhlicher Laune einen Krieg herbeisehnen. Aber die älteren Offiziere, und besonders die, welche schon einmal Pulver gerochen, sind sich der entsetzlichen Greuel eines solchen Krieges wohl bewußt und bei aller sonstigen Tapferkeit und Pflichttreue doch froh, daß sie um des lumpigen Marokko wegen nicht in den Krieg zu ziehen brauchen. Und bei den Franzosen, die ihre Haut zu Markte tragen müssen, wird eine ähnliche Gesinnung herrschen. Die größten Kriegsschreier sind überall, wie bei Ihnen drüben ja auch, stets die Leute, die zu Hause bleiben und die Siege feiern, die andere erfochten haben.

Die russischen Hilfskreuzer.

Die Thatsache, daß von neuem neutrale Handelsschiffe verschwinden, läßt eine Betrachtung über die russischen Hilfskreuzer zeitgemäß erscheinen. Der letzte dieser Kreuzer, von dem man hörte, ist die „Kuban“, die in Saigon eintraf. Dieses Schiff ist die frühere „Auguste Viktoria“ der Hamburg-Amerika-Linie. Sie ist mit 16 Geschützen kleinen Kalibers armirt und mit einem drahtlosen Telegraphen ausgerüstet, sonst aber in keiner Weise geschützt. Nach einer Nachricht der Reuterschen Agentur war die „Kuban“ nicht an der Schlacht im japanischen Meere betheiligt. Sie verließ das russische Geschwader, um die Ostküste von Japan bis nach Tokio hin abzupatrouilliren. Auf ihrer Rückfahrt von der Ostküste hörte sie von dem Verhängniß, das die Flotte getroffen hatte, und nahm ihren Kurs nach der Kamranh-Bucht und von dort nach Kap St. Jacques. Sie forderte dort genügend Kohlen, um den nächsten russischen Hafen zu erreichen. Der Hilfskreuzer „Rion“ ist in Batavia eingetroffen. In England erregen die Nachrichten über die fortgesetzte Zerstörung neutraler Schiffe in Handelskreisen großen Unwillen, und es wird immer mehr die Forderung laut, daß diese Hilfskreuzer entweder internirt, oder unter Bewachung von Kriegsschiffen nach Rußland gebracht werden sollen. Als Schiffe, die augenblicklich den Handel gefährden, werden angegeben: „Rion“ (früher „Smolensk“), „Dnjepr“ (früher „Petersburg“), „Don“ (früher „Fürst Bismarck“), „Kuban“ (früher „Auguste Viktoria“), „Terek“ (früher „Columbia“). Von drei Schiffen kennt man den augenblicklichen Namen nicht; es sind dies die früheren „Franche Comté“, „Kaiserin Maria Theresia“ und „Belgio“. Die „Rion“ und „Dnjepr“ sind Schiffe der Freiwilligen Flotte des Schwarzen Meeres. Die „Franche Comté“ wurde einer französischen Firma abgekauft; die anderen Schiffe wurden von deutschen Firmen erstanden. Die Schiffe haben eine Geschwindigkeit von 18 bis 20 Knoten. Sie sind ungepanzert, tragen jedoch je acht bis 10 sechszöllige Geschütze und eine Anzahl Zwölfpfünder. Mit einem gepanzerten Schiffe können sie sich natürlich in keinen Kampf einlassen und waren aus diesem Grunde nicht in der Schlacht bei Tsuschima. In London wächst die Besorgniß um den englisch-indischen Dampfer „Ikhona“, der am 24. Mai Singapore mit dem Bestimmungsort Yokohama verließ, wo er bereits vor einer Woche eingetroffen sein müßte. Man hat von dem Schiffe, das durchaus seetüchtig war und als eines der größten und schnellsten Schiffe in den asiatischen Gewässern galt, seit der Abfahrt von Singapore nichts mehr gehört.

Schachgeschichten.

Das internationale Schachturnier zu Ostende gibt Veranlassung, einige interessante Episoden aus der Schachwelt mitzutheilen.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Königin Luise eine eifrige Schachspielerin war und als „gnädige Frau von Paretz“ diesem Spiel mit Vorliebe huldigte. Als sie mit ihrem Gemahl den Thron bestieg, wurde ihr bei der Königshuldigung in Königsberg durch eine Deputation der Königsberger Bernsteinarbeiter ein aus Bernstein kunstvoll gearbeitetes Schachspiel überreicht, wofür sich die königliche Schachspielerin dadurch revanchirte, daß sie der Zunft der Königsberger Bernsteinarbeiter 68 große Huldigungsmedaillen überreichen ließ. Auch Friedrich der Große spielte gelegentlich gerne Schach. Es wird noch heute auf dem Felde bei Roßwald in Mähren der Platz gezeigt, wo er mit dem Grafen Hoditz im Freien Schach spielte, aber nicht auf einem gewöhnlichen Schachbrett, sondern auf einem in 64 schwarze und weiße Felder regelrecht getheilten Platz, auf dem den einzelnen Figuren entsprechend gekleidete Bauernburschen die Schachfiguren vertraten. Er ließ auch Kempelens Schachautomaten, der in ganz Europa das größte Aufsehen erregt und über den sich bei seiner Vorführung in Berlin die ganze Einwohnerschaft den Kopf zerbrochen hatte, nach Potsdam kommen und spielte mit ihm eine Partie, die aber der König verlor.

Eine interessante Schachpartie wurde im Winter des Jahres 1811 in Berlin gespielt, wo am Geburtstag der Fürstin von Hohenzollern ein figurirtes Schachspiel gespielt wurde, wobei Mitglieder der Hofgesellschaft, entsprechend gekleidet, als Figuren fungirten.

Berühmt ist die Schachpartie mit lebenden Figuren, durch die dem Kaiser Karl V. die Trauernachricht von dem Tode seiner Gemahlin Isabella beigebracht wurde. Man wußte nicht, wie man das anstellen sollte, da der Kaiser von dem Schicksalsschlag, der ihn getroffen, keine Ahnung hatte und man üble Folgen für seine Gesundheit von einer unmittelbaren Mittheilung befürchtete. Da kam der Fürst Franz Borgia auf den Gedanken, dies auf dem Wege des Sinnspiels schonend zu thun, und man erkor zu diesem Zweck das Schachspiel. Alle Figuren saßen entsprechend gekleidet zu Pferde. Die Gegner gingen nach dem Kommando fechtend gegeneinander vor. Plötzlich entstand, als der Kampf den Höhepunkt erreicht hatte, unter den Kämpfern ein wüster Lärm, man hörte klagende Stimmen, die Königin wurde ohnmächtig abgeführt, alle Kämpfer steckten die Waffen ein und zogen betrübt davon. Der Kaiser fragte verblüfft, warum man das Spiel nicht fortsetze. Fürst Borgia erwiderte: „Die Königin ist gefangen“. „Fange man noch einmal an,“ befahl der Kaiser, „mache man die Königin frei, ich will die Ranzion selbst entrichten“. „Und wenn Ihre Majestät all Ihr Reich drauf spendiren,“ versetzte Fürst Borgia, „so wäre es vergebens, die Königin wird nimmer los. Sie ist todt, und der Tod läßt nichts mehr aus den Klauen“. „Was heißt das?“ fragte der Kaiser bestürzt. „Die Königin ist todt,“ fuhr Fürst Borgia fort, „todt — todt — Isabella ist todt.“ „So ist denn meine Königin todt,“ rief der Kaiser in tiefstem Schmerz aus, „Isabella todt — ach, bei mir wird es auch bald heißen schachmatt!“

Berüchtigt waren die Schachspiele mit lebenden Figuren, die der Sultan Mohammed zu Anfang des 15. Jahrhunderts spielte. Er ließ alle Menschenfiguren, die im Spiel von beiden Parteien geschlagen, also genommen wurden, sofort tödten.

Eure Ferien

sind verdorben, wenn Ihr findet, daß die ungewohnte Nahrung und Wasser Eurem schwachen Magen nicht bekommt. Ihr leidet an **Krämpfen, Diarrhoe, Uebelkeit** oder **Nierenleiden.** Versäumt nicht eine Flasche von

Hostetter's Magen-Bitters

mitzunehmen, so daß Ihr den Ausflug wirklich genießt. Es stärkt den Magen und verhindert die obigen Leiden, ebenfalls **Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Schlaflosigkeit, schlechten Appetit** oder **Malariafieber und kaltes Fieber.**

Die Tasche.

Eine häusliche Szene von Clarence Root. Aus dem Englischen von M. W.

„Gefalle ich Dir?“ fragte sie, als sie an einem der jüngsten herrlichen Morgen in mein Studirzimmer getreten war und nun vor mir stand, indem sie in Seelenruhe ein Knöpfchen an einen ihrer Handschuhe nähte — die letzten Stiche zur Vollendung ihres Sommerkostüms.

Es war ein entzückender Anblick. Das allermodernste Raffinement war darüber ausgegossen. Ich will gar nicht versuchen, das Kostüm zu beschreiben. Man mußte es sehen, um es zu glauben. Ich that mein Bestes, zugleich Liebhaber und Kritiker dieser leuchtenden, schneeigen Vision da vor mir zu sein, und fand alles bildschön und in Ordnung. „Und“ — fügte ich hinzu — „Du siehst sehr, sehr „theuer“ aus!“ Diese Bemerkung gab ihr augenscheinlich ganz besondere Genugthuung, wiewohl sie nachdrücklich erklärte, ich hätte alles, die Toilette und sie selbst, äußerst billig erstanden.

„Uebrigens,“ fuhr sie fort, „auf dem Korridortisch liegen sieben Briefe, die ich Dich bitte, für mich in den Kasten zu stecken und mit den nöthigen Freimarken zu versehen!“

„Hier sind die Marken!“ sagte ich und griff in die oberste Schublade meines Schreibtisches, in der Hoffnung, mir so die Verantwortlichkeiten anderer Leute abzuschütteln.

„Ja, ja! Recht schön!“ sagte sie. „Aber ich kann die Briefe nicht mitnehmen. Ich habe keine“ —

„Natürlich! Keine Tasche! Das wußte ich. Der bewunderungswürdige Verfertiger dieser Toilette, mit all seiner Geschicklichkeit, konnte nicht einmal darin einen kleinen Bergeraum für“—

„Bitte!“ fiel sie mir in's Wort und stach sich dabei in's Handgelenk. „Keinen der abgestandenen Witze über Frauentaschen! Ich kenne sie alle und kann sie auswendig.“

„Witze!“ rief ich. „Es sind keine Witze! Die Sache ist äußerst ernsthaft. Du weißt so gut wie ich, daß die vorzüglichsten Schneiderinnen — Schneider sind. Daß der Mann das Weib — ankleidet!“

Sie lächelte, murmelte einen angebeteten Namen vor sich hin und erwähnte, die Briefe seien sehr wichtig. Ich aber blieb bei der Stange, warf meine Feder auf die Seite und machte mich an die Auseinandersetzung eines der wirklichen Probleme des Lebens.

„Siehst Du“ — eiferte ich — „wenn ein Mann Dich nun also gekleidet hat, was für einen Platz zum Unterbringen nothwendiger Dinge hat er für Dich dabei vorgesehen? Das Ding da?“

Es baumelte von ihrem Handgelenk — ein kleines Beutelchen.

„Was hast Du darin?“ fragte ich.

Sie öffnete es, holte ein Taschentuch heraus, ein Visitenkartentäschchen, eine Börse, eine Schokoladenstange und — gestand, daß ein noch zurückgebliebenes Büchschen eine — Puderquaste enthalte.

“Weiter nichts?“

Sie schüttelte den Kopf. „Was brauche ich wohl noch mehr?“ fragte sie.

„O Du!“ rief ich. „Du hast gar keine Ahnung von der degradirten Lage, in die Du gerathen bist. Bist Dir nicht bewußt, daß Ihr, Du und alle Deine Schwestern das Opfer seid einer Intrigue, einer Verschwörung der Männer, ja, der Männer, die sich zusammengethan haben, um den Kreis eures Lebens und Wirkens zu beschränken.“

Sie zog die Augenbrauen hoch bei dieser Phrase. — „Sieh mal, mein Kind! Männer und Weiber sind wie zwei Flotten. Die eine hat ein paar Kohlen und Vorräthe für eine ganz kleine Reise — das seid ihr! Die andere ist mit allem Nöthigen völlig und für die Dauer ausgerüstet. Ich habe in diesem Augenblick alle die Dinge in meinen Taschen, die ich brauchte, würde ich plötzlich auf eine ganze Tagesreise durch die Stadt gerufen. Und Du kannst nicht sehen und nicht sagen, wo ich die Sachen untergebracht habe!“

Ich stand auf. „Nun, wo sind sie?“ fragte ich.

Sie betrachtete mich eine Weile nachdenklich, die Nadel am Faden hoch in der Luft. Dann sagte sie: „Zeigen! Räume Deine Taschen aus!“

Das war nun eine Aufforderung, die mich in Verlegenheit brachte.

Aber sie bestand darauf. Nun sei ich an der Reihe, sagte sie.

So leerte ich denn den Inhalt meiner Taschen aus. Stolz mischte sich mit unbestimmtem Bangen in mir, als ich eins nach dem andern herausholte, auf den Schreibtisch, wo ich schnell Platz gemacht hatte, niederlegte und jeden Gegenstand mit einer Erläuterung versah. Sie sah mit scharfen Augen zu.

„Hier mein Taschentuch — hier noch eins als Reserve! Hier ein Pincenez, eine Zigarrentasche, ein Tabaksbeutel, ein Tabakspfeifchen, eine Schachtel Streichhölzer, ein Taschenmesser, eine Füllfeder, einen Blaustift, meine Uhr, meine Brieftasche, ein Packet Papiere, Rechnungen, Einladungen, Briefe“ —

„Ja, den da gab ich Dir vor acht Tagen, um ihn für mich in den Kasten zu stecken!“ sagte sie, indem sie einen der Briefe herauslangte.

„Thut mir leid, aber es war Dein Brief, nicht meiner!“ protestirte ich. Dann fuhr ich fort:

„Hier noch ein Notizbuch, ein Bund Schlüssel, mein Checkbuch, elf Briefmarken, meine Goldbörse, eine Saisonkarte und acht Schilling und sieben Pence in losem Geld.“

Sie sah sich den Haufen Sachen auf dem Tisch an, indem sie den „unbesorgten Brief“ durch ihre Finger gleiten ließ.

„Und diese ganze Rumpelkammer trägst Du wirklich Tag für Tag mit Dir herum?“

„Tag für Tag! Gewiß! Wenn nur ein Gegenstand davon fehlte, würde ich mich unbehaglich fühlen, ausgenommen den Brief da in Deiner Hand — Deinen Brief! Mit diesen Dingen ausgerüstet, kann ich in die Welt hinausgehen und dem Leben ins Gesicht sehen. Nun, siehst Du jetzt den Ernst der Sachlage ein?“

„Es erscheint mir einfach blödsinnig, sich mit allen diesen Sachen zu belasten“, sagte sie. „Ich käme mir damit vor wie — wie ein Wagen der Packetpost.“

„Höre mich an! Ich will Dir den Ernst der Lage auseinandersetzen. Wir sind zwei Armeen — Männer und Weiber — auf das gleiche Thun bedacht. Denn heutzutage ist der Unterschied der Geschlechter im Leben nahezu aufgehoben. Beide gehen wir gleichmäßig ins Geschäft, auf den Markt, sind Buchhalter, Journalisten, Makler, Schreiber, was Du willst. Nun hat die eine Armee sich die Kontrolle über die Verpflegung der anderen gesichert. Es ist ein altes, unschönes, aber klassisches Wort: Eine Armee marschirt auf ihrem Magen. — Ich — als ein Mann — habe alles, was ich für den täglichen Feldzug nöthig habe. Du — eine Frau — kannst Deine Vorräthe nirgends unterbringen außer in dem winzigen Handbeutelchen da, das Dir schon der ungeübteste Spitzbube entreißen kann, in welchem nur eine Börse ist, ein — Taschentuch — das Du, wie gewöhnlich, hast auf die Erde fallen lassen — gestatte mir“ — sie nahm es und stopfte es in den Pompadour.

„Da siehst Du nun die Pfiffigkeit der Männer, die dem Weibe dieses Kostüm geschaffen haben, mit dem sie ihr jede freie Beweglichkeit hemmen und den Kreis ihres Wirkens einzäunen. Mit der einen Hand geben sie ihr den Hausschlüssel — sozusagen — mit der anderen ein Kleid, worin sie ihn nicht unterbringen kann. Sie muß also den Hausschlüssel auf ihrem Toilettentischchen liegen lassen. Siehst Du nun ein, wie man Euch zum Narren hält? Im Atelier des Schneiders holt sich der Mann die feine Ueberlegenheit über die Frau. Er bringt in seinen Kleidern alles unter, was er braucht, der Gegnerin aber macht er weis, es sei ihr ganz unmöglich, den Tagesproviant mit auf den Marsch zu nehmen.“

Erschöpft hielt ich ein. Sie betrachtete noch einmal den Triumphhaufen auf dem Tisch, knöpfte sich die Handschuhe zu, brachte ihre Robe mit einem Schwung herum und sagte:

„Kannst Du mir nicht eine Stecknadel leihen?“

Ich suchte überall, fand aber keine.

„Merkwürdig!“ murmelte sie sinnend. „Nicht einmal solch ein einfaches Dingchen könnt ihr an Euch haben, ihr Männer!“

Sie griff nach ihrem Gürtel und holte sich eine Stecknadel heraus.

„Und Deiner Tabakspfeife da“ — fügte sie naserümpfend hinzu — „thäte es auch gut, wenn sie gereinigt würde.“

„Ja, ja!“ rief ich. „Aber“ —

Sie holte eine lange Nadel aus ihrem Hut und bemerkte beiläufig, daß sie immer eine zweite, Reservenadel, bei sich führe. Und indem sie sich unter der Thür mit ihrem süßesten Lächeln noch einmal nach mir umwandte, sagte sie mitleidig: „Ihr Männer seid doch recht hilflose Geschöpfe!“

Wissenschaftliche Expeditionen deutscher Kriegsschiffe.

Die der Inspektion der Schiffsartillerie unterstellten deutschen Küstenpanzerschiffe „Frithjof“ und „Aegir“ sollten sich Anfang Juli auf vier Wochen zu meteorologischen Beobachtungen nach der norwegischen Küste begeben. Die Anregung zu dieser Expedition soll von dem Fürsten von Monaco ausgegangen sein, der sich sehr viel mit Meeresforschungen an Bord seiner Dampfjacht beschäftigt. Schon in früheren Jahren haben deutsche Kriegsschiffe wiederholt zu wissenschaftlichen Zwecken gedient. So z. B. trat im Jahre 1874 die gedeckte Korvette „Gazelle“ unter dem Kommando des Kapitän zur See Freiherrn v. Schleinitz eine 23 Monate währende Reise nach dem Atlantischen Ozean und nach der Südsee an, um, wie dasselbe durch die englische Fregatte „Challenger“ geschah, die Tiefen und Strömungen der verschiedenen Ozeane zu erforschen, Vermessungen vorzunehmen u. a. m. Auch hatte „Gazelle“ die Aufgabe, auf Mauritius eine deutsche Expedition an Land zu setzen, welche den Venusdurchgang zu beobachten hatte. Alle diese Aufgaben wurden glänzend erfüllt. Das Schulschiff „Moltke“ brachte 1882 von Montevideo eine mit der Vornahme magnetischer Beobachtungen betraute deutsche Expedition nach Süd-Georgien, von wo später diese Expedition von der Kreuzer-Korvette „Marie“ abgeholt wurde. Zahlreiche Kriegsschiffe haben von ihren Auslandsreisen wissenschaftliche Expeditionen heimgebracht, und wissenschaftliche Expeditionen wurden schließlich auch in heimischen Gewässern unternommen, als es galt, das Problem der drahtlosen Telegraphie zu lösen, damit sie allgemein in der Marine eingeführt werden konnte.

— Studenten - Korrespondenz. — Lieber Vater! Sende mir umgehend hundertfünfzig Mark! Ich habe nächster Tage wieder ein Rigorosum zu machen. Dein Anton. — Lieber Sohn! Die hundertfünfzig Mark gehen an Dich postwendend ab; nur möchte ich für die Rigorosummen auch bald einen Erfolg sehen! Dein Vater.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Vorletzter Tag des Vor-Inventur Räumung-Verkaufs

Diese Artikel repräsentiren die Ersparnisse, die morgen hier möglich sind.

Mennen's Talcum Powder, 25c Größe (3. Floor), für	8c
Armour's Witch Hazel Soap, sechs Stücke für	10c
Papier-Servietten, nur für morgen, per 100	3c
Dennehy's Underroof Whisky, per Flasche nur	88c
Port und Sherry Weine, speziell, die Flasche	19c
Seidlitz Powders, frisch und rein, per Schachtel	7c
Fancy Shelf Oeltuch, von 8 bis 10 Vormittags, Yard	1c
5-4 fancy Tisch-Oeltuch, 2 bis 5 Yard Längen, Yard	5½c
Organdies und Lawns, alle Moden und Farben, Yard	4½c
Rester Seiden Mulls, alle Farben, werth bis 19c, Yard	7c
40zöll. gebleichtes Betttuchzeug, extra Qualität, Yard	5½c
75c Lawn Shirt Waists für Damen, Spitzen besetzt	35c
59c Percale Shirt Waists für Damen, piped	29c
Dunkle farbige Waschkleider für Kinder, speziell	12½c
$6 weiße Kleider für Damen, etwas beschmutzt	$2.98
Fancy reinwoll. gestrickte Schulter-Shawls, 8 bis 11 Vm.	8c
Schweres ungebleichtes Honeycomb Handtuchzeug, Yd.	2½c
10c große ungebleichte Handtücher zu	5c
Rosa und blaues Mosquito Netting, Stück, 8 Yard	29c
16x16 Zoll voll gebl. Servietten, Würfelmuster, Dtzd.	39c
Kaffee-Mühle, Hartholz Box, Stahl Grinders	12c
Eagle Vici Kid oder Patentleder Polish (Basement)	3c
29c Brownie Overalls für Knaben, speziell Dienstag zu	15c
29c waschb. Matrosen-Knaben-Anzüge, fancy Farben	12½c
39c dunkle farbige Cheviot Knaben-Kniehosen	17c
$5.00 reinwollene Touristen-Männer-Anzüge, speziell	$2.98
$4 graue u. braune Misch. Touristen-Männer-Anzüge	98c
Stroh-Hüte für Männer, eine assortirte Partie, Auswahl	3c
Danderine, 50c Größe Flasche, für Dienstag nur	27c
Futterstoffe-Rester, alle Sorten, werth bis 39c, Yard	5c
Gestreifte Seersucker waschbare Unterröcke, blau, grau	23c
Niedriger Hals und ärmellose Kinderleibchen, von 8 Vorm. bis 12 Mittags	4c

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher